

Herr Kuhn legte einen Aufsatz des Herrn K. Himly vor:

„Sprachvergleichende Untersuchung des
Wörterschatzes der Tscham-Sprache.“

Einleitung.

In der vor wenigen Jahren von Annam an Frankreich abgetretenen Provinz Binh-Thuan, wo vor der Unterwerfung und Einverleibung in das Reich Annam im 17. Jahrhundert die alte Hauptstadt Panrik-Panrang stand, scheint sich auch jetzt noch der grössere Theil des alten Volkes der Tscham erhalten zu haben; andere zersprengte Ueberbleibsel befinden sich in der Gegend von Tai-Ninh (nordwestlich von Saigon), in Lovek (südlich von Pnom Penh in Kambodscha) und in dem in diesem Jahrhundert von Siam einverleibten Battambong, woneben es nach Bastian noch an der südöstlichen Grenze Kambodscha's umherschweifende Tscham gibt (s. Moura, royaume du Cambodge; Bastian, Völker des östl. Asiens IV, S. 195, 229, 241). Die westlich vom Mekhong wohnenden Tscham scheinen sämtlich Muhammedaner (Schîah?) zu sein, während die von Binh Thuan der Mehrzahl nach Heiden sind. Wann der Islam eingeführt wurde, ist noch ungewiss;¹⁾ indess ist es nicht unwahrscheinlich, dass die Araber,

1) Nach einer javanischen Sage, die von einer Königstochter von Tschampa, der Frau des Königs von Madschapahit, erzählt, wäre deren Schwester in der Heimath an einen muhammedanischen Geistlichen vermählt gewesen.

welche seit dem 8. Jahrhundert schon in grosser Anzahl zur See bis nach China streiften, auch schon damals mit den Tscham bekannt geworden sind. Ungefähr aus derselben Zeit (758), wo Araber und Perser Kanton plünderten, wird ein Einfall der Malaien in Tschampa erwähnt (767), ohne dass von einer dauernden Eroberung die Rede wäre. Die ältesten Denkmäler der Tschampa-Sprache sind nach den Forschungen Bergaigne's (l'ancien royaume de Campâ. Journal Asiatique 1888. S. 10 des Sonderabzuges) aus dem 8.—9. Jahrhundert und harren noch der Veröffentlichung; um diese Zeit erscheint auch der Name Čampâ in einer in Sanskrit verfassten Inschrift. Wie Kambodscha und andere Namen zeugt er von einer Uebertragung vorderindischer Ländernamen auf die neuen arischem Einflusse unterworfenen Gebiete. Das Volk nennt sich *Tscham*; indessen ist z. B. bei den benachbarten Trao der Name Tschampa noch in Gebrauch. Ob daher *Tscham* aus *Tschampa* verkürzt ist, oder vielmehr letzterer Name von den eingewanderten Hindus nur mit Rücksicht auf einen schon vorhandenen Stammesnamen gegeben wurde, muss der Zukunft überlassen werden zu entscheiden. Auch die Japaner gaben den Tscham noch im 17. Jahrhundert den Namen Tschampan, schrieben ihn aber mit den chinesischen Zeichen Čan-čhōng, welcher Name nach chinesischen Nachrichten dem älteren Lin-I (Lam-Yap im Süden gesprochen, d. h. „Waldstadt“) entsprach. Letzteren führte das Land bei den Chinesen bis ins 6. Jahrhundert, und Čan-čhōng ist nichts weiter als die Uebersetzung von Čampapura¹⁾, oder Nögar (= nagara) Čam, dem Namen, den Hindus und Eingeborene einer der Hauptstädte und in letzterem Falle auch dem ganzen Lande gaben (Sanskrit pura, nagara „Stadt“ = chinesischem čhōng). Das alte

1) Der Name kommt in einer Inschrift aus dem Anfang des 9. Jahrhunderts vor, s. Bergaigne a. a. O. S. 47.

Tschampa-Reich, von dem Marco Polo zuerst in einer europäischen Sprache berichtete, welches den Arabern aber lange zuvor unter dem Namen Sanf bekannt gewesen war (die Araber haben weder *č* noch *p* und nehmen *s* und *f* dafür), erstreckte sich einst mindestens über einen grossen Theil des jetzigen Reiches Annam, wie nicht nur die sonstigen geschichtlichen Nachrichten, sondern auch die bis weit hinauf nach Norden in die Provinz Binh-Dinh (14° n. B.) hineinreichenden Denkmäler beweisen (s. Bergaigne a. a. O.). Letztere sind in Sanskrit, nicht in Pâli, und die späteren nebenbei oder ausschliesslich in der Landessprache abgefasst, wie sie überhaupt mehr von dem Einflusse des Brahma- (bezw. Siva-)Dienstes, als der Buddha-Lehre zeugen (Bergaigne a. a. O. S. 64). Unter den aus Sanskrit und Prâkrit stammenden Wörtern, welche noch das jetzige Tschem aufweist, ist freilich gerade das Wort für „Buchstabe“ ursprünglich Prâkrit, nämlich *akhar* (sskr. *akṣara*, prâkr. *akkhara*), während das Siâmische neben *akkha:ra* auch *akson*, das Khmer nur *âksâr* aufweist. Es sind auch Thier- und Wandermärchen, deren Verbreitung den Buddhamönchen zugeschrieben wird, durch deren von Landes besorgte Sammlung wir erst in Stand gesetzt sind, überhaupt einigermaßen in die Geheimnisse der Tschem-Sprache einzudringen.¹⁾

1) A. Landes, Contes Tjames. Texte en caractères tjames accompagné de la transcription du premier conte en caractères romains et d'un lexique. Saigon. Collège des Interprètes. 1886. 8°. 19. XI. 4. 256. 67. 4. 238 pp.

A. Landes, Contes Tjames. Excursions et Reconnaissances XIII. Nr. 29. Sept.—Déc. 1886. Saigon. Imprimerie Coloniale. 1887 (p. 51 bis 131) Uebersetzungen (s. auch meine Besprechungen in Gött. Gel. Anzeigen 1888, Nr. 18 und 1889, Nr. 9). Die unten vorkommenden Seitenzahlen beziehen sich namentlich auf die Umschrift der ersten dieser Erzählungen; gelegentlich ist auch das „lexique“ oder der Urtext angeführt.

Mittlerweile ist indess in den Excursions et Reconnaissances

Die Schriftzeichen der älteren Inschriften deuten nach Bergaigne a. a. O. auf ein sehr hohes Alter (mindestens das 3. Jahrhundert S. 15) hin, und auch noch die von ihm veröffentlichten des 14. Jahrhunderts sind von den jetzigen Tschampazeichen sehr verschieden, denen erst die weiter im Westen auf kambodschem Gebiete gefundenen nahe kommen.¹⁾ Indessen ist der südindische Ursprung bei allen zu erkennen.

Die Tscham-Sprache bietet, wie die verwandten Sprachen der *Sedan*, *Scharai*, *Kantscho*, *Rodê* und *Trao-Lay*, das Beispiel einer ächten Mischsprache; denn, obwohl sie, wie die westlichen mon-annamischen Sprachen (Khmer und Mon namentlich) bei der Neigung zum Vor- und Zwischenbau in der Wortbildung, die auch die malaiischen Sprachen zeigen, den Hinterbau diesen ungleich verschmäh und, sich gleichsam der alten Einsilbigkeit erinnernd, gelegentlich die Endungen fremder Wörter abwirft, enthält sie doch eine solche Menge von Wörtern malaiischen Ursprungs — und unter ihnen die wichtigen Zahlwörter —, dass man sich leicht könnte verleiten lassen, sie dem grossen Malaienstamme anzureihen. Dabei muss Einem noch der beiden genannten Sprachstämmen gemeinschaftliche Satzbau entgegenkommen, sowie der Umstand, dass z. B. im Falle des Zeitwörter bildenden Vorsatzes *mö* die betreffenden Wörter so wenig alle auf Entlehnung aus den malaiischen Sprachen beruhen können, dass vielmehr die Möglichkeit nicht ausgeschlossen

(XIV Nr. 31 Saigon 1889) eine „grammaire chame“ von Aymonier nebst Wortlaut und Uebersetzung der „Chronique royale“ erschienen.

1) s. Aymonier, recherches et mélanges sur les Chams et les Khmers in Excursions et Reconnaissances VIII S. 319—351 und X S. 167—187, wo die Inschriften mit Versuch einer Uebersetzung und Angaben über die Sprache zu finden sind. Aymonier ist auch die Auffindung der von Bergaigne veröffentlichten Inschriften zu verdanken.

scheint, sich desselben noch immerfort zu neuen Wortbildungen zu bedienen. Wenn sich indess — um einen Vergleich anzustellen — im Englischen die angelsächsischen Bestandtheile bis auf eine kleine Minderheit verringerten und dem entsprechend die ursprünglich lateinischen bis zu einer überwiegenden Mehrheit anwüchsen, so würde man an dem eigentlich angelsächsischen Ursprunge der Sprache doch so lange noch nicht irre zu werden brauchen, als Fürwörter, Hilfszeitwörter und Endungen germanisch blieben. Man kann keine Aussage machen, ohne den angelsächsischen Bestandtheil zu Hülfe zu nehmen; der Satz *a priest baptizes an infant* enthält in den Wörtern *a*, *an* „ein“ und der Endung *s* immer noch angelsächsische Bestandtheile, wie auch in *priests baptize infants* „Geistliche taufen Kinder“ die Endung *s* immer noch angelsächsisch bleibt. Wollen wir dieses auf das Tscham anwenden, so kann von Endungen nicht mehr die Rede sein; man kann aber ohne ein malaiisches Wort sagen *zöp hagêk bloh hü hiâ lô yau nan*, „was ist es, dass du so sehr weinst“, — freilich auch wohl *akan mötai* (mal. *ikan mati*) „der Fisch ist todt“ mit ganz malaiischen Bestandtheilen. — Man hat früher namentlich die Zahlwörter als Kennzeichen der Abstammung der Sprachen betrachtet; allein sprechen z. B. die Berberstämme, welche die arabischen Zahlwörter angenommen haben, darum auch arabisch? Hinsichtlich der Fürwörter, welche übrigens ebenfalls Uebereinstimmungen zwischen dem malaiischen und dem mon-annamischen Stamme aufweisen, ist immer zu beachten, dass die Sitte der Unterscheidung des Höher- vom Tieferstehenden im Gespräche zur Anwendung von Hauptwörtern, wie „Knecht“, „älterer Bruder“ und dergleichen führt, die auch fremden Sprachen entstammen können. Doch ist das eigentliche Fürwort der zweiten Person *hü* im Tscham anscheinend nicht malaiischen Ursprungs, während das der dritten *nu* sowohl dem malaiischen (*i*)*ña* als dem *ñä* der

Monsprache ähnelte. Das Zeitwort „haben“ *hu* im Tscham ist dem annamischen *hiu* auffallend ähnlich; *zöp* „sein“ ist auch ganz unmalaiisch, wohingegen freilich das den Sätzen vorangesetzte *möda* ganz dem malaiischen *ada* entspricht. Die Schlusswörter, welche den Satz abschliessen, Fragen bezeichnen und theilweise auch da stehen, wo wir unser „sein“ mit dem Eigenschaftsworte gebrauchen, scheinen mehr Verwandtschaft mit dem Mon, als den malaiischen Sprachen zu haben. Ein Hauptunterschied aber, welcher für den nicht malaiischen Ursprung zu sprechen scheint, sind die Hauchlaute *kh*, *gh*, *čh*, *jh* u. s. w., die sich häufig in den mon-annamischen Sprachen, nirgends aber in den malaiischen finden.¹⁾ Nehmen wir dazu die bedeutende Anzahl einsilbiger Wörter, die nicht malaiischen Ursprungs sind, und deren Verwandte sich oft in den mon-annamischen Sprachen wiederfinden, der geringen Anzahl einsilbiger Wörter in den Malaiensprachen gegenüber, so scheint die Annahme gerechtfertigt, dass die Mehrzahl des Mischvolkes der Tscham nicht malaiisch war und in ihrer angestammten Sprache der eigentliche Kern der Tscham-Sprache sowohl, als der Sprachen der oben genannten verwandten Stämme zu suchen ist. Von den Sprachen der letzteren kennen wir indess bis jetzt nur kurze Wörsersammlungen, und so müssen einstweilen die nicht unbedeutenden Anklänge, die das Stieng, das Khmer und das Mon bieten, um so mehr Werth für uns haben, wenn wir der Sprache und dem Volke der Tscham die ihnen gebührende Stelle anweisen wollen.

In dem folgenden Versuche einer Beleuchtung und Ver-

1) Wie freilich aus den in Kuhn's „Beiträgen zur Sprachenkunde Hinterindiens“ S. 235 f. angeführten Beispielen *thun* Jahr = mal. *tahun*, *dhan* Zweig = *dahan* erhellt, sind diese Hauchlaute gelegentlich durch Ausfall eines Selblauters entstanden; indess ist dieser Vorgang den malaiischen Lautgesetzen zuwider und findet in der Neigung des Tscham zur Einsilbigkeit seine Erklärung.

gleichung des Wortschatzes der Tscham-Sprache, welcher bei den unzureichenden Mitteln sehr der Nachsicht des Lesers bedarf, sind die zweisilbigen Ausdrücke vorangeschickt und, den Endungen nach eingereiht, wo es anging, namentlich mit den entsprechenden malaiischen verglichen worden, da, wo es sich nicht um Vorsätze handelt, dem Wortbau zufolge eine solche Verwandtschaft nahe lag. Einige Fremdwörter, die aus dem Sanskrit stammen, finden sich jedoch schon in der Einleitung angeführt.

Lautlehre, Wortbildung und Wortableitung der Tscham-Sprache.

Das Tscham hat zunächst die auch im Malaiischen vorkommenden Laute a, â, e, o, ô, ö(?), i, î, u, û, b, t, ĵ, d, (z), r, s, g, k, l, m, n, w, y, č, ng, p und ñ, und zwar kommt das z (weiche s) auch in einheimischen Wörtern vor, was im Malaiischen nicht der Fall ist; das von den Malaien für Fremdwörter aufgenommene (und von Kundigen auch wohl gesprochene) f hat dagegen das Tscham nicht. Anderseits besitzt das Tscham die dem Malaiischen abgehenden Laute kh, gh, čh, ĵh, th, dh, ph, bh, š, ʒ, δ, β. Das h, welches im Malaiischen beliebig ausgelassen wird, scheint hier den uns geläufigen Laut zu haben. Die Anwesenheit der Hauchlaute und des š im Tscham scheidet dieses schon allein scharf von den malaiischen Sprachen.

Herr Landes zählt in der Reihenfolge des Devanâgarî folgende Mitlauter mit den ihnen in Ermangelung besonderer Zeichen anhaftenden a und ö auf:

ka	kha	ga	gha	ngö	
tja	tjha	ja	jha	ñö	(tj = č, j = ĵ, ñ = ny)
ta	tha	da	dha	nö	
pa	pha	ba	bha	mö	

ya ra la wa sha (sh = š, w = w englisch,
Moura v)

tha ha đa ba za (đ = unserm đ, b = β, th
= ʒ der grössern Ein-
fachheit und Deutlichkeit
wegen).

Selblauter sind a, i, u, o, ô, ê, ai, ěi (äi), ao, au, ü.
Das von Landes mit einem Striche bezeichnete đ, unser đ,
in der Schrift von na (= nō mit Häkchen) wenig unter-
schieden, und sein gestrichenes b, unser β, dessen Zeichen
denen des b und w ähnelt, scheinen zwischen den harten
und weichen Lauten t und d einer-, p und b ander-
seits die Mitte zu halten.¹⁾ Das zweite th, unser ʒ, ent-
spricht in der hier vorliegenden Mundart von Binh-thuan
neben š, th und h dem s anderer Mundarten und auch
wahrscheinlich dem ç des Devanâgarî, welches in Birma
der Schrift nach unterschieden, aber th ausgesprochen wird.
Das hier vorliegende ʒ ist von p fast gar nicht in der
Schrift zu unterscheiden; mehr schon das entsprechende s
bei Moura, welches dem ç im Kawi und Tschera einiger-
massen entspricht. Wenn *aʒêh* Pferd (mundartlich *asêh*),
Khmer *sêh*, Banar *essze* (Bastian), Kantscho-Rodê *sê*, Scharai
chhê von *açva* stammen sollten, würde hierin ein passendes
Beispiel für den Ersatz des ç durch ʒ zu finden sein (allein
Bastian führt *anze* aus den westlichen Mundarten an),
und *rašá* Haufen könnte = *râçi*, *šram* sich üben, lernen
= *çram*, *bašêh* praticiens chargés de régler les funérailles
= *upāsika* (siam. *basika*) sein, š also auch dem ç, s ent-
sprechen.

Moura führt in seinem Royaume du Cambodge folgende
Buchstaben auf:

1) Wie im Chinesischen und einigen (oder allen?) hinterindischen
Sprachen entsprechen harte und weiche Laute nicht genau den unsrigen.

căc.	khăc.	keăc.	khà.	ngúc.	(Vorschlag <i>e</i> vor <i>a</i>
păc.	phéac.	peac.	phà.	múc.	in Nachahmung
tăc.	thăc.	teac.	thà.	núc.	des Khmer?)
chac.	chhac.	cheac.	chhà.	nhuc.	
săc.	lac.	veac.	bac.	hac.	
reăc.	ac.	i.	u.	ô.	
ai.	hacheni (d. h. das allgemein durch <i>h</i> wieder-				

gegebene, am Ende der Wörter mit *k* wechselnde Zeichen, welches bei Landes S. 4 unter den besonderen Zeichen â ĵanih, von Aymonier sa ĵenih benannt ist „qui n'est autre chose que le *rea mukh* des Cambodgiens, le visarga du sanscrit“ (Aym.).

Man sieht hier, dass nur khà, phà, thà, chhà, die an den gh, bh, dh, ĵh entsprechenden Stellen stehn, ohne schliessendes c geschrieben sind, was mit einer Aeusserung Aymonier's in Excursions et Reconnaissances Nr. 10 S. 175 einigermaßen zu stimmen scheint: „la langue chame ne me paraît pas accentuée comme le sont le siamois, le chinois et l'annamite; néanmoins la voix des indigènes, épelant l'alphabet, tombe très-sensiblement en prononçant les quatre sonores aspirées: *gha*, *jha*, *dha*, *bha*. Je suppose que ces lettres ont été ultérieurement intercalées dans l'alphabet, qu'elles ont été empruntées au dalil, et peut-être le dialecte sacré (dalil) étail-il chanté?“ (s. meine Besprechung von Landes „Contes tjames“ in den Gött. Gel. Anz. 1888 Nr. 18).

In der Aufzählung Moura's befindet sich das der Mundart von Binh-Thuan fehlende s, dagegen fehlen ʒ, š, z und y (welches letztere sich jedoch in der Schriftprobe findet); unser β erscheint dort als b, was noch der Aufklärung bedarf, da das eigentliche b durch p wiedergegeben wird.

Lautwechsel, -Schwund, oder -Zuwachs.

A) Selblauter.

Das *a* der Sanskritwörter fällt am Schlusse ab und weitere Anhängsel zuweilen mit ihm.

Beispiele:

Pâli *akkhara*, sskr. *akṣara* Buchstabe: *akhar* (im Thai Pâli und Sanskrit *ākḥa:ra* und *ākṣṇ*).

ākhyāna Erzählung: *akhan* erzählen.

[*agāra* Haus: *agal* livre donnant des préceptes d'art (du bâtiment p. ex.) = *agāraçāstra*? [*agha*, *ogha* ruine Aymonier].

āgama(na) Umgang: *āgam* qui manque aux lois de la morale (comme l'inceste par exemple) lex.

anyatara anderer, *anyatra* anderswo: *anyai(dhar)* Feind. *iṣan* Nordost (sskr. *aiṣāna*) Aym.

upakāra Beistand: *āpākar* geleistete Dienste.

[*upāsaka*, *upāsikā* Verbundene, Laienbrüder oder Schwestern: *bashêh* praticiens chargés de régler les funérailles suivant les rites, lex., siam. *basika* Nonnen, Frauen].

kāra (kārīn) thuend, Thäter: *kar* ouvrier (royal) lex. *kāla* Zeit: *kal*.

kumāra Knabe: *kamar* kleines Kind.

dāraka Sohn, Kind: *dahlak* Diener, ich (*h* nach Aymonier auch fortzulassen), *darā* Jungfrau.

nagara Stadt: *nōgar* Land. *Nōgar Čam* = *Čampanagara* entspricht dem chinesischen Čan-čhōng (čyam), da čhōng = *nagara*.

bala Heer, *bāla* Kind: *bol* frohnbar, Frohnleute.

mandira Haus, Tempel: *mōdhir* Schloss, Hofburg (khmer *mōntrey*).

Mâgha 10. Monat (Januar - Februar): *Bhang* lex.
 „1. Monat (des Mondjahres oder des europäischen Jahres?)“.

nöḡak = sskr. *nakṣatra* s. Aym. *aniik* n. „Kind der Zeitrechnung“ = „Jahr“.

mayûra(ka) Pfau: *amrak* (mal. *měrak*, *měñura*).

râkṣasa: *rak* monstre habitant les bois lex.

rûpa Gestalt: *rûp*.

lôka Welt, Zeitalter: *lôk*.

akan, *akansak* Himmel = sskr. *ākāṣa*.

Man vergleiche ausser den Namen der Wochentage *adit*, *sôm* (*ḡôm*), *angar*, *but*, *jip*, *ṣuk* (*suk*), *sannačar* die der Monate *mak* und *pwöš* mit den betreffenden Sanskrit-Namen.

Eine Ausnahme ist scheinbar *radêh* = *ratha* Wagen, mal. *rata*, siam. *rathá* Wagen. Aber in Pallegoix, dict. linguae Thai heisst es weiter „*ra:thê* plastrum parvum ad transvehendam orizam“. Vielleicht liegt da ein Wort wie *râthêya* zu Grunde? Indess scheint auch *pêda* sskr. *prêta* zu entsprechen. — Dasselbe Verhältniss zum Malaiischen findet sich in *dalim* Granate, mal. *dalima*.

Schwanken der Aussprache in der ersten Silbe zweisilbiger Wörter. Aymonier kennzeichnet (Excursions et Reconnaissances Nr. 10 S. 167—186) den Wortbau des Tscham kurz dahin, dass der Wortschatz vorzugsweise aus ein- und zweisilbigen Wörtern bestehe, von denen letztere durch Vorsätze (*préfixes*) und Einbau (*infixes*) von ersteren abgeleitet seien und grossentheils ein Schwanken des Selbstlauters in der ersten Silbe zeigten, z. B. *ala*, *ulo*, *ola* Schlange, *akan*, *ikan* Fisch u. s. w. Es sind dieses jedoch wohl vorzugsweise Wörter malaiischen Ursprungs, und diese Wandelbarkeit ist auch anscheinend mehr den malaiischen, als den mon-annamischen Sprachen eigenthümlich, nur dass das Tscham, oder der Theil der beiden Hauptbestandtheile der Sprache, welcher der entsprechenden untergegangenen malai-

ischen Sprache des Festlandes (oder der Ursprache) angehört, darin weit über die jetzigen malaiischen Sprachen hinausgeht. Von den bekannteren mon-annamischen Sprachen ist es das Annamische allein, welches die ursprüngliche Einsilbigkeit bewahrt hat. Das Mon zeigt schon Spuren von Vorsatz und Einbau, welche sich im Khmer auf das Höchste entwickelt haben und vielleicht noch bis auf den heutigen Tag zur Weiterentwicklung der Sprache dienen können. Wie man das Koptische mit dem Semitischen vergleicht, so möchte ich die mon-annamischen Sprachen den malaiischen gegenüberstellen, welche letzteren sich, wie die semitischen, zur Dreilautigkeit entwickelt und dem Vor- und Zwischenbau den Anbau (Suffixe) hinzugefügt haben. Indessen ist der Nachweis der Stammsilben oft schwierig, und auf die Betonung kann man sich nicht immer verlassen. Ein anscheinendes Beispiel ist obiges *akan*, *ikan* Fisch, mal. *ikan*, Scharai *hacan*, Rodê und Kantscho *kan*, Banar *cah*, ann. *cá*, mon *ka*; nach dem gewöhnlichen Gesetze der Betonung im Malaiischen ist aber gerade die schwankende erste Silbe betont. Im malaiischen *kěrá* Affe ist das Umgekehrte der Fall, es findet sich verkürzt als *kra* und vielleicht im Tscham in dem Ausdrucke *kráthön* wieder, welcher eine grosse Affenart bezeichnet. Fremdwörter scheinen denselben Gesetzen unterworfen: sskr. *kúrma* Schildkröte, malaiisch *kura*, tscham *kurá*, *kará*, *krá*. Andere Beispiele des Wechsels in der Sprache selber und ihren Mundarten sind:

agha, *ogha* s. o. unter *agára*.

ana, *anö*, *éna*, *inö* Mutter, Toba u. s. w. *ina*.

ala, *ula*, *ola* Schlange s. o. mal. *ular*.

kanai, *kunai* vornehme Frau, Fürstin (*ka*, *ku* ehrender Vorsatz?).

kumi ich ist mal. *kami* (von Fürsten).

kamar, *kumar* s. o.

kamei, *kumei* Frau, Mädchen (*ka* Vorsatz?).

taʒuh, tiʒuh, teʒuh, 7, mal. *tuʒuh*.

tapai, tipai Hase, mal. *tupai* Eichhörnchen.

damön, dimön bedauern.

dahlau, dihlau vor, zuvor, mal. *däulu* (vgl. *halau* Haupt, mal. *ulu*).

nögar, nugar Stadt s. o.

pagê, pigê, puge Morgen, früh, mal. *pagi*, pers.-hind. *pagâh*.

patih, patoh weiss, mal. *putih*. Mon *ptîng*, Scharai *phatis*.

paʒang, posang Gemahl, wahrscheinlich aus *po* Herr (= *pati*?) und *ʒang*, mundartlich *sang* Haus.

baʒei Eisen, *basei, besei*, mal. *bâsi*.

rimong, ramang Tiger, mal. *ërimau*.

läü, liü Kokosnuss (vgl. Bugi und Makassar *lau* See, mal. *laut, kalâpa-laut* See-Kokosnuss).¹⁾

lakei, likei junger Mann, mal. *laki*.

liʒei, laʒei, raʒei, riʒei gekochter Reis. Im Malaiischen entspricht wohl das gleichbedeutende *nasi*.

limön Elefant, *lomun* (Moura), Bast. *lamün*, Kantscho *leman*, Rodê *eman*, Scharai *romon*, jaw. *liman*. Von *limö* 5, mal. u. s. w. *lima* Hand (Bali, Bugi) wie sskr. *hastin* von *hasta*. Bei den Rodê ist *ema* = 5.

šulâ = *halâ* Blatt, im Malaiischen (ë)*lai* Zahlausdruck für Blätter und dgl., Khmer: *slóc*.

haʒan Regen, *huʒan* Aym., mal. *uʒan*, Scharai *ijan*, Rodê *hayan*, jaw. *udan* (nach Roorda aus dem Kawiwort *uda* Wasser, s. Gericke, jav.-niederduitsch woordenboek verm. door T. Roorda S. 27, also danach Sanskrit?).

1) Die benachbarten Sprachen des Festlandes haben abweichende Ausdrücke; doch gebraucht das Thai *luk* Sohn für Frucht mit entsprechenden Zusätzen.

hadar, hudör, sudur, hudur sich erinnern, gedenken.
Stieng *kaktur*.

hadyap, hudiep Aym. lebendig, leben, mal. *idup*. Bei Landes auch *épouse, épouser*, wofür Moura *hadir* hat, was zu Scharai *hatis* besser stimmt. Man könnte an eine Verwechslung der ähnlichen Schriftzeichen für p und r denken, vgl. jedoch jawanisch *hidup* leben, *pangidup* das Leben, belebend, *ngidim* sich beständig wo aufhalten, *hurip* leben, das Leben, wo der Lippenlaut am Schlusse vorherrscht. Im Mon ist *gyuing* Leben und Ehegatte; es ist also wohl die Ansässigkeit gemeint.

halun, hulun Diener, ich, vgl. *dahlak*, auch gefolgt von *halak*, mal. *ulun* „ich, wir“ in Patani auf der Halbinsel Malakka s. Crawford, dict. S. 202, jaw. *hulun* „Unterthan, ich, wir“.

harëi, hurëi, haurëi (nach Aymonier alt auch *hiri*?) Tag, mal. *hari, ari* = Sanskrit *Hari*? Kuhn hält es mit Kern für echt malaiisch, s. Kuhn „Beiträge“ S. 224.

Der erwähnte Lautwechsel findet z. B. noch Statt zwischen folgenden Wörtern und den entsprechenden malaiischen:

adâ Ente(rich), mal. *itik*, Bugi *îti*. Im Mon *adâ*, Stieng *da*.

apah miethen, mal. *upah* Miethe.

akan Fisch, mal. *ikan* s. o.

akak binden, mal. *ikët*.

adung Nase, mal. *idung*, Scharai und Rodê *dung*.

kuyau Baum, mal. *kayu* (annam. *cây*).

kalik Haut, mal. *kulit*, Kantscho *kulit*, Rodê *clit*.

galung rollen, mal. *guling*, jaw. *gulung*.

gañik gelb, mal. *kuning*.

talak blicken, mal. *tulih*.

talang Knochen, mal. *tulang*.

raḡa Hirsch, mal. *rusa*.

Der zwischen Stummlauten und flüssigen Lauten stehende Selblauter fällt, wie im Malaiischen, häufig aus: *krâ* = *kurâ* s. o., *šara* Salz auch *sra*, *klam* finster, Nacht in der zweiten Hälfte des Monats mal. *kělam* finster (sansk. *kâla(m)*, nämlich *mâsa*?), womit *mölam* Nacht tscham und malaiisch und *klöm* abnehmen, spät aufgehen im Stieng zu vergleichen. *Gru* ist sanskr. *guru* Lehrer, *trun* herabkommen mal. *turun*, *drai* Mückenvorhang = mal. *tirai* Vorhang(?), *drěi* „Leib, selber, eigen“ jaw. *diri*, *bruh* laufen, eilen, fliehn mal. *buru* nachlaufen, jagen, verfolgen(?).

Während oft das kurze a mit dem langen ziemlich willkürlich wechselt, scheint das letztere am Schlusse der Wörter dem *ar* (ěr) des Malaiischen zu entsprechen, z. B. *pagâ* = *pagar* Zaun (sskr. *prakâra*?), *alâ* Schlange = *ular*, *lapâ* Hunger mal. *lapar*, *iâ* Wasser mal. *ayěr*, tscham mundartlich auch *ear*, *ughâ* Wurzel = mal. *akar* vgl. mak. *áká*, bestimmt *akáka*, wo auch das r fehlt, *ókká* entwurzeln, ferner mal. *agar-agar* Seegras = Arab. عَقْل (akar) bei Crawford als Fremdwort „root“ mit übertragener Bedeutung, *hyâ* weinen mundartlich *héar* (Moura), ebenso Kantscho und Rodê, Scharai *hija*, *čabâ* ungereimt jaw. *čabar*. *Pasâ* Markt = ps. *bâzâr*. — Als ursprüngliche Endung oder als Theil einer solchen erscheint â in den dem Sanskrit und dem Arabischen entlehnten Wörtern *débutâ* Gottheit = sskr. *devatâ*, *adhwâ* chemins lointains neben *adhwan*, *jalan* — chemin lex. = *adhvan*, *adhvâ*, zu *a* verkürzt in *kadha* Erzählung = *kathâ*, und in dem ganz arabisch erhaltenen *dunyâ* Welt. Mit *palâ* pflanzen, *palěi* Dorf (vgl. Benkulen *pelayan* Hütte, zeitweilige Wohnung Crawford), *palâ-palei* Dörfer sind zu vergleichen sskr. *pâli* Damm (pal, pâli schützen), hind. *pâl*.

Rashâ Menge, Haufen ist vielleicht sskr. *râçi*. *Rijâ* Fest in *rijâ harëi* Tagesfest ist zunächst mal. *raya* festlich in *ari raya* Jahresfeier, wo *raya* umgekehrt abhängig von *ari* steht, und vielleicht gehört auch mal. *riya* Spiel, Freude dahin; indessen ist auch wohl an hind. *hariyar* Schluss der Zeit des Pflügens zu denken. Im Bugi heisst *râja* Festtag. *Ara* Kriechente ist vielleicht nur eine Umwandlung von *adâ* Ente. *Kadâ* fürchten, *kačwa* Aelterer, vielleicht auch *kaywâ* (vgl. sskr. *iva*, *éva*) weil haben *ka* nur als den gewöhnlichen Vorsatz. Bei *hanâ* braten ist *ha* wahrscheinlich gleichfalls ein solcher. In *alâ* unter, unten (vgl. *kâalâ* für, anstatt, mal. *ela* gegen — hin) ist *a* der sowohl im Malaiischen, als dem verwandten Stieng gebräuchliche Vorsatz, wie letzteres z. B. *ali* neben *lû* oben hat. *Ĵalâ* spät hat nach Aymonier die Bedeutung „Licht“, womit mal. *ñala* Flamme (sskr. *ĵvâla*) zu vergleichen. *Laâ* Bambusart wird von Landes mit ann. *lô-ô* verglichen. *Dupâ* Klafter ist jaw. *ḍēpa*. So bleiben noch zu erläutern die einheimischen (?) Wörter *lanhâ* Bänder des Dreschflegels, *labâ* gehackter Fisch, *lawâ* Land bestellen, *amrâ* (mon *mrâ*, also mit Vorsatz a) Hippe, *barâ* Schulter, *kahryâ* suchen (ein Mittel gegen. Bastian *kahea* denken), bei denen man wohl an Dehnung, oder andern Zusammenhang, wenn nicht malaiischen Ursprung denken kann. — Kurzes *a* als Endung zeigen *tada* Brust = mal. *ḍaḍa*, oben erwähntes *mōda* (= mal. *ada* + Vorsatz *mō*) und *rada* Gestell. *Chawa* insulter bei Aym. s. ann. *chüöi*. *Ita* (*gita*) wir ist mal. *kita*. *Bala* Hauer = Samang *bâlah* Elfenbein. Dieses einfachste Anhängsel ist vielleicht vermittels des hinweisenden, im Makassarischen noch jetzt beliebig angehängten *a* zu deuten, welches Matthes in seiner Bugi-Sprachlehre S. 34 mit dem — angehängten — *a* des Aramäischen und unserem Bestimmungsworte vergleicht (vgl. im Skandinavischen — en, — et mit Unterscheidung des Geschlechtes). Man sieht auch

im Malaiischen (wie im Semitischen) die Anhängsel bei derselben Wurzel oft genug wechseln, wie z. B. in *lenggang*, *lenggok* rollen, *lâtok*, *lâtup* zerbrechen, *lâteh* gebrechlich, zuweilen auch die Anhängsel die Wortart unterscheiden, z. B. bei dem Zeitworte *krut* runzeln, *krutu* rauh. Diejenige malaiische Sprache, welche im Tscham als beinahe gleichberechtigte Beimischung erscheint, hatte ihrer Zeit mit ihren Schwestern offenbar schon den Schritt zur Mehrsilbigkeit gemacht; wie wir indess sahen, hat das Tscham die Neigung, die Wörter wieder zu verkürzen, und während im Malaiischen die einsilbigen Wörter unter den mehrsilbigen fast verschwinden, so halten sie denselben im Tscham beinahe die Wage, und dieses Verhältniss würde noch bedeutend durch Ausscheidung der durch Vorsätze (pa, ha u. s. w.) gebildeten zu Gunsten der einsilbigen verändert werden. Mit den Anlauten kh, gh, čh, jh, ph, bh finden sich überhaupt keine mehrsilbigen in Landes' Wörterbuch mit Ausnahme von *phunti* (*akok phunti* au commencement, wo *akok* Kopf bedeutet und *phunti* vielleicht das chinesische *pun-ti* Ursprung ist), die mit δ als Anlaut sind sämtlich einsilbig, ebenso die mit β. Bei ʒ sind theils der Vorsatz ʒi, theils Lautwechsel mit malaiischem s von Einfluss, beziehungsweise Zusammensetzung (*ʒibar* = *habar* wie *ʒâlâpan* ʒ = mal. *sambilan*). Es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn wir die im Tscham vorhandenen wirklichen oder scheinbaren Anhängsel zunächst bei den malaiischen Sprachen wiedersuchen. Aymonier (s. S. 182 a. a. O.) spricht wohl von Vorsätzen und Zwischensätzen (préfixes und infixes), aber nicht von Anhängseln (suffixes), durch welche die zweisilbigen Wörter im Tscham aus den einsilbigen gebildet würden.

a = *a* malaiisch: *möda* = *ada* sein (s. o.), *tada* Brust = *dada*. *Rada* étagère à mettre la vaisselle vielleicht von sskr. *ratha* Wagen, oder *rathya* Rad, vgl. annam. *rüöng xe* „Radkoffer“, s. Landes, Contes et légendes annamites S. 260.

î = *i* malaiisch: *bangî* wohlriechend = *wangi*, *mörî* Trompete = *buri*. *Ragî*, *rugî* Verlust = mal. *rugî*. — Andere Wörter mit dieser Endung sind: *tangî* Ohr, *añî* borgen von sskr. *anya*? bei Aymonier *anhim* Anderer Hülfe gebrauchen, *badî* in *badî binyai* artifices, habiletés, *halyî* Regenzeit, *laî* ein Mass, *lazî* (*lazut*) schön gewachsen, *patrî*, *pâtrâ-pâtrî* Art Hausgeister (= sskr. *pitṛ*?), *ramî-ramik* bereiten, aufbewahren (mal. *ramai* in Haufen, *ramaikân* anhäufen), *talî* platter Fels. *Tangî* Ohr ist jaw. *talingan*, aber *tangî* fragen = *takôn*.

Verwandt mit *î* scheint die Endung *ê*: *pagê* Morgen mal. *pagi* (auch *e* wird im Bugi, wie *a*, als Bestimmungswort angehängt). *Pô Ramê* „ancien roi divinisé“ L. lex. ist augenscheinlich *Râma*, *Râmêçvara*, der Ramesuen der Siâmer.

Ferner gehört hierher *ei*: *âdei* jüngerer Bruder, jawanisch *aḍ'i*, mal. *aḍ'ik*, *apwei* Feuer = mal. *api*, Kantscho *apui*, Rodê *pui*, Scharai *puoi*. *gawei* mit den Händen erreichen, vgl. jaw. *gawa* tragen, bringen, führen und *gawe* machen, thun, verfertigen, gebrauchen, *baḡei* Eisen (*basei*) = mal. *bâsi*. — Andere Wörter sind *kakei* (*hakei*) empfehlen, *hadei*¹⁾ folgen (vgl. *deh* anderer, mal. *isuk* morgen, folgender Tag = *harëi-hadei*), wegen *êy* s. u.

Ferner *ai*: *padai* Reis = mal. *padi*, jaw. *pari* (Kanara *batis* nach Crawford, mal. dict.); *banai* Frau = mal. *bini*; *mörai* zurückkommen = mal. *mari* kommen; *hatai* Leber, Herz = mal. *ati* Herz. — Hierher gehören noch *mötai* todt = mal. *mati*, *mölagai* Landhaus mit Stockwerken = mal. *maligai* Schloss, ferner *hadai* helfen, *kâmai* Schorf, *banrai* Ueberbleibsel von Reis, vgl. *brah* Reis und den Zwischensatz *an*, *habai* kochen vgl. khmer *bai* gekochter Reis; *möçai* fehlen und *möçhai* lieber scheinen mit dem Vor-

1) Auch *adaeh* spr. *adai* (Aymonier).

satze *mö* gebildet, letzteres um so mehr, als schon *čhai-čhai* je mehr, desto mehr bedeutet. — In *tupây* waschen, *tapai* Hase sind *ây* und *ai* mit langem *â* und *y* mit Ruhezeichen (virâma) wiedergegeben, während *ai* und *e* sonst nach Weise des Birmanischen, Thai. und Tamulischen durch das links vom Träger gesetzte *e*-Zeichen (*ai* mit einem krummen Strich darunter) ausgedrückt werden. Für Hase haben die malaiischen Sprachen auf den Eilanden keinen Ausdruck, da das Thier dort fehlt; des Lautes und einer gewissen Aehnlichkeit der Thiere wegen habe ich oben mal. *tupai* Eichhorn damit verglichen (Kaninchen ist mal. *kuwelu* = portug. *coelho*, und das gleichbedeutende *těrwele* ist wohl daraus entstanden). Auch *šâkaray* wird mit dem *r* (= *ra*) und *y* mit Ruhezeichen geschrieben, Landes gibt als muthmassliche Bedeutung „livres magiques de divination“; es scheint mit dem auch ins Malaiische aufgenommenen arabischen Fremdworte *sâhir* (*sahhâr*) zusammenzuhängen durch Bildungen wie *sahhârî* oder *suharâ* (mit -u, -i, -a der Fallendungen?). Auch *šaktijai* „Art Edelstein“ sieht aus wie ein Fremdwort. *Inögaray*, *nögaray* Drache des Drachensjahrs mit *inö*, *nö* „Mutter“ volksetymologisch für *na*, also *nâga* + *rakšas*.

Voller erscheint die Endung als *-wäi* oder *-ôy* (letzteres mehr der jetzigen Aussprache gemäss): *darwäi* Dorn = mal. *duri*, *takwäi* Hals (vgl. mal. *tahuk* Kerbe, *tângkok* Nacken, Bugi *čäkkong* Nacken, jaw. *tegak* Hals, *tengeng* schiefer Hals, *tikung* Biegung, *tikel* gebogen, *tekem* Faust), *hanrwäi* Narr, närrisch. — Hierher gehören vielleicht auch die Endungen *wei* (lies *ui*), *wuey*, *uy*, *öy*: *pabwei* Schwein = mal. *babi*; *apwei* Feuer = mal. *api*; *angwei* anziehen von Kleidern, Güter (vgl. jaw. *hanggo*, *hangge* Kleidung, worin das *h* wahrscheinlich nur der gewöhnliche Lautträger der Schrift ist, mal. *pakai* anziehen, *pakadan* Kleidung, Bugi *pâke* sich kleiden); *langwuei* einsam Bugi *lîno*, *sîno*; *pârui* Schwieger-

eltern (*pâ* Vorsatz?), *tanguy* Mais, *pâgwuy* verfolgen (*pâ* Vorsatz?), *danöy* einen Laut von sich geben. Ferner *ôy*: *lawôy* junger Büffel (*lamow* ist Ochse, mal. *lěmbu* Hornvieh). Dagegen ist in *kabrôy* das *ka* wahrscheinlich Vorsatz. Die Bedeutung ist „gestern“, Moura hat dafür *mocobroi* (Scharai *mocompray*, Rodê *tambrai*, Banar *jambri*), Bastian S. 244 *booei mai jö* kam gestern (*booei* vielleicht *broei*?). Im Stieng ist *blei* Nachmittag, *mo mâu*, *bar mâu* „der erste Vorabend (gestern?), der zweite Vorabend“; also ist *mo* = 1 (*muôi*). Im Malaiischen ist *kělmari* gestern, der vorhergehende Tag, worin *kel* vielleicht aus *kâla* Zeit verkürzt und *marin* statt *marian*(?) aus *mari* kommen entstanden, wie es ohne *n* vorkommt in *kamari* hierher. Demgemäss könnte obiges *brôy* aus *mörai* zurückkommen entstanden sein. — Unter den auf *ey* (*y* mit Ruhezeichen) auslautenden Wörtern finde ich keines, das einem malaiischen auf *-i* entspreche: *pabey* Ziege ist Stieng *bêih* und mit dem allen Thiernamen vorgesetzten *pě*: *pěbêih*, mal. *bebek*, Bugi *bêmbe* (vgl. oben *pabwei* = *babi*); *liñey* sich umwenden, *tañhey* langes Gewand, *tathey* feiner Regen.

Zur Vervollständigung der Liste noch folgende Wörter, die theilweise schon in anderer Beziehung erwähnt wurden:

auf *â*: *iâ* Wasser (auch *ear*) = mal. *ayěr*, *čagâ* mettre en réserve, en attendant que (L. lex. vgl. khmer *bānchām* Pfand, tscham *čang* attendre = khmer *chām*, mal. *čagěr* Pfand?), *čangwâ* Schwinge, *takâ* sich an Jemand wenden, fragen, *tapâ* hinübergehen, *taphiâ* nahe bei [Landes: près de (A. *phía*?)], *ta* ist häufig Vorsatz, *tahâ* alt, reif (vgl. *tathak* reif), *pâyâ* geben (mit *angan* Namen) mit *pâ* als Vorsatz? (vgl. khmer *oi*), *pañwâ* envoyer v. *palai*, *palai pañwâ thoh* en pure perte L. lex. (vgl. *ñwâ* einsam, *lai* theilen, auslesen? *thoh* leer), *mökyâ* Dattelpflaume, Diospyros ebenaster, annamisch *cây thi* in dem entsprechenden annamischen Märchen (*cây* Baum *thi* = chines. *šž* Dattelpflaume). Das Wort gleicht indess sehr

dem siâmischen *makhüa*, Eierfrucht (aubergine), Liebesapfel (Tomate), und auch dem chinesischen *muk-kua* („Baum-Melone“), Frucht des in Hindustan *papaiyâ* genannten Melonenbaums. *Mötâ* Auge ist mal. *mata*; hier ist die Verlängerung des Auslautes, die übrigens an anderen Stellen wenig von Belang ist, um so auffallender, als ähnliche einsilbige Wörter in anderen Sprachen mon-annamischen Stammes vorhanden sind, wie Trao *mtah*, Banar *mat* (Bastian S. 414), annamisch *mät*; Mon *mat* [vgl. auch birm. *myak* (spr. myet), chines. *muk*, tib. *mig*]. Indessen ist auch im Scharai und Kantscho *mota* das *a* im Auslaut, vielleicht durch malaiischen Einfluss. In dem zusammengesetzten Worte *mötühtabhâ* cadet (L. lex.) scheint *mötüh* das Wort für „halb“ S. 131 des lex. zu sein, welches an sskr. *madhya* erinnert; *tabhâ* ist vielleicht = *sabhâ* Versammlung, oder *sabhya* Mitglied der Gesellschaft, oder *sambhava* Ursprung vorbehaltlich einer bessern Ableitung zu nehmen. *Yawâ* Hauch, Laut ist mal. *ñawa* Athem. *Šârawâ* beständig ist vielleicht von sskr. *sarva* all (*sarvadâ* immer) abzuleiten. *Šumâ*, Bugi *matuwa* (jaw. *maratuwa* Schwiegervater, von *mara* nahe und *tuwa* alt: Roorda, jav. spraakkunst S. 111) bedeutet Schwiegereltern¹⁾, *Šulâ* Spahn, vgl. Bugi-Makassar *sîra* spleissen. *Tahâ* alt = jaw. *tuwa*, Bugi *tôwa*, *tjôwa*, mit welchem letzteren es auch in der Bedeutung „reif“ stimmt.

Auf *ei*: *kumei* Frau (*kumî*, *kamei*), Vorsatz *ka?* vgl. *muk* Frau, *mu* Grossmutter, *mék* Mutter (Stieng *mî*, Tapang *meo*, siâm. *mê*, *mik* Muhme); bei den Trao ist *cramai* Frau, worin *cra* augenscheinlich dem kambodschen *crě* verwandter Vorsatz; *karěi* anderer, vgl. Dajak, *narei* was für ein, *arep* selber; im Makassar ist *kalê*, im Bugi *alê* selber, im

1) Vielleicht liegt hier ein mit *Šu* „mit“ zusammengesetzter Ausdruck der Verwandtschaft (*mâ* = *mék* Mutter?) vor, wie auch im Khmer, wo *kmék* die Verschwägerung bedeutet (*mék* = *mê* Mutter?).

Jawanischen *diri* = tscham *drei* für *deh* hinweisend + *rei*? *Kalei* ist „graben“, mal. *gali*. *Trëi* sättigen. *Talei* Strick = mal. *tali*. *Tapei* (t. *ratjam*) ist eine Art Gebäck. *Pâtei* Banane, bei Bastian *patu* = mal. *pisang*, Bugi *ôti*. *Pabwei* Schwein = mal. *babi*. *Mögei* bewegen mit Vorsatz *mö*? Ebenso *mötwei* Waise, vgl. *pâtwei* nach Jemandes Willen von *twei* folgen. Dagegen ist *ha* nicht, wie sonst oft, Vorsatz in *harei* Tag = mal. *ari*, *halwei* Schatten = mal. *silau*, *hawei* (*hawi*) „spanisch Rohr“ = Bugi, Mak. *uwe*. Mal. *ari* u. s. w. wird von einigen von sskr. *hari* abgeleitet, von Kuhn für einheimisch erklärt (vgl. *alai* im Silong).

Auf *ai*, *ay*: *rûdai* wiegen vergleicht Landes wohl richtig mit *dai* bewegen, schwingen, wiegen, wozu der Vorsatz *ro* im Khmer zu vergleichen ist; aber auch *radai* Blasebalg scheint hierher zu gehören (*radêh* Wagen habe ich oben aus dem Sanskrit abzuleiten versucht, und, wenn sich nicht eine Nebenbildung auf *ai* noch finden sollte, ist das auch wohl richtiger). — *Takai* Fuss. Im Bugi ist *tâkke* Stiel, Zweig, *tâkke-tâkke* wird aber auch von Armen und Beinen gebraucht. Im Mal. vgl. *tangkai* Stiel, Makassar *tângke* Hahnensporn. Das Wort für „Fuss“ hat *k* im Mal., Bugi, Makassar: *kaki*. Die verwandten Nachbarsprachen haben theilweise sehr abweichende Ausdrücke, wie Scharai *lé*, Rodê *jang*, Kantscho *jung*, Khmer *chöng*. Das von Aymonier erwähnte mundartliche (Dalîl-) Wort *padutak* ist vielleicht eine Verdrehung aus sskr. *pâduka* + *takai*. — Wegen *palai* s. o. unter *pačwâ*. *Šaranai* Tonwerkzeug = mal. *sarunai* dgl. zum Blasen ist offenbar das persische *sûrnâi* aus *sûr* Fest und *nâi* Flöte, welches auch von Shakespear im Hind. dict als *surânâ* aufgeführt, und von Vullers, lex. pers. wie oben gedeutet wird.

Für das Anhängsel *u* (*û*) findet sich im Malaischen theils *a*, theils *ur* wieder: *bangu* Blume, Moura: *bungu*, mal. *bunga*, jaw. *bungah*, *bingah*, Kantscho *penga*, Song *pangneh*, Scharai *dungo*; *hamû* Reisfeld = mal. *uma* Feld.

— *Kapû* Mund voll Betel = mal. *kapur* Kalk, Kampher, sskr. *karpûra*.

Das Anhängsel *ô* findet sich in *arô* Hefe, Ueberbleibsel = Bugi *arôpä* (vgl. sskr. *arûpa?*, *ârôpa*, oder von *rup?*). *Karô* stark ist zu vergleichen mit Makassar *karô-karô* hastig, und mit sskr. *kara*, *kaṣap-karô* stark, gesund (*kaṣap* ist kamb. *khçop* sicher).

Das Anhängsel *ö* findet sich in *amö*, Bastian *ama*, *mü* Vater = Bugi *âma*, mal. *rama*. *Inö* (*anö*, *enö*, *ana*) Mutter = Bugi *îna*, Toba dgl. Ein abgekürztes *nö* hat wohl den Anlass gegeben, aus sskr. *nâgarâja* den Ausdruck (*inö*)*garay* für den Drachen der einheimischen Sage zu bilden.¹⁾ *Kanö* formule de salutation à l'égard du roi, Kamb. *kaurna pisês* = sskr. *viçêṣa-karaṇa?* *mölyöng kanö* servir un roi möchte ich mit hind. *milan karnâ* „Begegnung machen“ vergleichen. *Tamö*, *tama*, *tamau*, *tamu* hineingehn ist das dajakische *tamä*, im Scharai *tamor* mit *r*. *Pakrö nögar* gouverner le royaume (*pâkrang* régir, gouverner? L. lex. S. 103). *Pâmörö* in *adoh pâmörö* espèce de représentation théâtrale ou de danses, vgl. *adoh* chanter, représenter une pièce; danses? S. 200 des lex. Im Bugi ist *âda* Wort und *âda parêré* eine Anspielung, *parêré* = *rêré* entlang gehn, *rêre atînronge* om de slaapplaats van de dewâta zingen en dansen, *rêre âju* om een om te houwen boom zingen en dansen s. Matthes, Boeg. woordenboek. — *Ramö* alt ist mal.-jaw.-Bugi-Makassar *lama*. — *Langö* Sesam ist mal. *lënga*; *limö* 5 mal.-jaw. *lima* (ursprünglich = „Hand“). — *Lâmngö* Hafen = mal. *labuhan*. *Šahinö* nom ou titre d'une princesse lex. ist höchst wahrscheinlich vermittels des Per-

1) *ray* (*rai*) scheint in *tagôk rai* sskr. *râjya* zu entsprechen; es, wie S. 340 geschehn, für *rakṣas* zu nehmen, gestattet die nicht unwahrscheinliche Annahme nicht, dass *rak* = *rakṣas* ist. Es liegt näher, an *nâgarâja* zu denken. Ganz fehlt das *na* (*nö*) in dem Namen *Klong Garai*.

sischen zu deuten. Landes trennt *Šah inö* (vgl. oben *inö* „Mutter“), vielleicht ist auch eine Anspielung auf das persische Eigenschaftswort *šāhīn* darin zu suchen.

Die Endung *ü* findet sich in *mökrü* schön, worin *mö* wohl Vorsatz ist, ebenso in *takrü* wollen, lieben das *ta*, in *pakrü* Scherz das *pa* (vgl. mal. *gurau* scherzen).

Die Anhängsel *ar*, *ir*, *ur*, *or* finden sich auch im Malaiischen wieder, wie wir theilweise schon oben sahen.

ar: *Akhar* und *Angar* sind Fremdwörter aus dem Sanskrit, bezw. Pāli (s. o.); *athar* Korn (im Mal. *butir* Korn und Zahlausdruck, im Bugi das sonst „Stein“ bedeutende *bātu* für Saatkörner und als Zahlausdruck gebraucht; *th* für *t* z. B. in *thau* = *tau* wissen, können, *a* für *ba* in *ām* = *běmběm*, *angwei* = *pakai*, *hosik* flüstern im Batak = *bisik* im Jawanischen); *adar* leise z. B. in einer Erzählung: *aněh adar*, wo ich *adar* = Bugi *āda*, jaw. *uĵar* Wort setzen möchte, gleichsam „klein von Worten“; *ahar* Art Gebäck = sskr. *āhāra*; *kayākar* Güter, Habseligkeiten, vgl. mal. *kaya* reich, *kayakēn* bereichern; *kamar* = sskr. *kumāra*; *krah bikar* geschickt (vgl. sskr. *kara(ṇa)*, pers. *bikār* passend?); *tagar* dem Strom entgegen (vgl. mal. *těgar* hart, steif, eigensinnig); vgl. das folgende *tagōk* (Moura *tagēk*) sich heben, steigen. Im Bugi ist *tingāra* „sich nach oben richten“. *Tomdar* rings herum (vgl. *tom* rencontrer, se réunir, accompli, conduire, *dōr* im Khmer „gehn“; arab. *tām* vollständig und *dār* umkreisen? mal. *idar* dgl.); *danar* glisser entre les mains; *pardayar* s'envoler (d'une troupe d'oiseaux) könnte an mal. *běrděbēr* sich ängstlich bewegen, erinnern, allein *par* ist „fliegen“ (Stieng dgl., jaw. *ibar*); sollte *dayar* = arab. *dāirah* „Kreis“ sein? *Nōgar* Land ist = sskr. *nagara* Stadt; *bayar* bezahlen ist im Malaiischen dasselbe Wort, könnte also auch später durch den vielfachen Verkehr entlehnt sein; *bithar* Art, Ding (vgl. sskr. *abhidhā*, —*na*, *vidhā*?), *paḍar* befehlen, mal. (*pě*)*patah*, *mōthar* (*mōdhar*) s. o. *mōtwei*. Bei den

mit *ha* anfangenden Wörtern fragt es sich zunächst, ob es sich um den gleichlautenden Vorsatz handelt, wie z. B. in *habar* (*sabar*, *ḡibar*) wie; *haḡar* umschlingen; *hagar* Trommel = khmer *scôr* (vgl. den sonstigen Wechsel von *h* und *s*), mal. *tagar* Donner. Im Malaiischen findet sich auch das arabisch-persische *naqâra* Kesselpauke, welche hindustanisch auch nebenbei *ṭakor* heisst. *Honggar* Wespe hängt vielleicht mit mal. *səngat* stechen zusammen, von welchem Worte Crawfurd *pâñangat* sting, species of wasp or hornet ableitet. Vgl. hind. *kumhârî* aus sskr. *kumbhakârî*. *Hadar* sich erinnern (*sadar*, *sudar*, *hudar*), mal. *sədar* dgl., auch wohl = Stieng *kahtur* dgl.; *halar* sich begnügen, einwilligen, sich unterziehen. *Pâkar* Sache ist vielleicht mit sskr. *prakara* Haufen, *prakâra* Art und Weise zu vergleichen.

Für *ir*, welches mit wenig abweichenden Bedeutungen z. B. in *kikir* feilen, *kikis* kratzen, *kikil* nagen im Malaiischen mit *is* und *il* wechselt, habe ich nur die anscheinenden Beispiele *möthir* (*mödhir*?) = sskr. *mandira* s. o. und *pâthir* geschlossen. *Hadir* épouse bei Moura, Scharai *hatis* erscheint in Landes' textes tjames als *hadyap*, sonst „lebendig“ (mal. *idup*). Im Malaiischen ist *adâp edâp* = confarreatio, *adâp* vor, *adâp-adâpan* von Angesicht zu Angesicht u. s. w.

Mit *-ur* finden sich *athur* (*bhyöp*) bêtes und *amur* Zelt-dach. *Umur* âge bei Aym. ist arab. *umr*. Mit *or*: *tašor* loslassen vgl. Bugi *tättang*.

Mit *ör* findet sich: *payör* faire passer, transmettre, worin *pa* augenscheinlich der die Ursache bezeichnende Vorsatz. Indessen ist doch vielleicht mal. *biyër* erlauben, zulassen zu vergleichen, da in den angeführten Beispielen diese Bedeutung denkbar ist: *payör bok hü mai* tends-moi ton visage, *payör trom* jeter la trompe en avant. Im Khmer ist *phñör* = schicken.

Arischen Ursprungs scheinen *-wör* und *wôr*: *gan-wör* Herr, Häuptling, mit *ahok* Schiff = Lootse, sonst = Dorf-

schulze und Sterndeuter (-*hwör*), womit sskr. *gaṇaka* zu vergleichen; das *gan* ist also wohl = sskr. *gaṇa*, und *wör* entspricht vielleicht dem Anhängsel -*wala*. *Nöhwör* Sterndeuter ist wohl entweder eine Abkürzung aus (*ga*)*nawala*, wobei das *h* eingeschoben wäre, oder nach einheimischer Wortstellung = *nö* (siâm. *nai* Herr = *naya*, *nâyaka*) + *hwör* = *svar(ga)*, welches letztere in *ganwör hwör* ebenfalls selbständig erscheint. (In Khmer ist *hora* übrigens das Wort für Sterndeuter.) *Gathwôr* (*gathwör?*) ist ein kupfernes Waschbecken, vgl. sskr. *galvarka* (für *gaḍ* — vgl. hind. *garwâ* Topf?).

Von der Aussprache der Buchstaben *k*, *t*, *p*, *h* am Schluss der Wörter sagt Herr Landes S. VIII der Vorrede, dass dieselben nicht ausgesprochen, oder wenigstens in einen kurz abgebrochenen Laut zusammengefasst würden, in dem nur ein geübtes Ohr das wahre Wesen des Lautes erkennen könne; die Eingeborenen müssten dasselbe aber wahrnehmen, da in dieser Beziehung verhältnissmässig wenige Verwirrungen in der Rechtschreibung stattfänden. Das *p* am Schlusse, dem gewöhnlich *ö* vorhergehe, hätte gelegentlich einen verlängerten Laut (son *prolongé*), *göp* z. B. werde *gâho* ausgesprochen, indem *ho* stumm bleibe, man könne glauben, das *p* sei in diesem Falle mit dem sehr ähnlichen *h* wechselt, aber der Schreiber habe immer ein *p* darin erkannt, und ausserdem stehe in mehreren Fällen auch im Khmer und Stieng das *p* zur Seite, in welcher letzteren Sprache das *p* lautbar wäre. Es scheint also in der Aussprache dieser Endbuchstaben eine grosse Uebereinstimmung mit denselben der südlichen chinesischen Mundarten zu bestehen. — *H* wechselt am Schlusse namentlich mit *k*. Crawford sagt in seiner Malay grammar vom letzteren, bei den meisten Malaienstämmen werde es am Schlusse der Wörter nicht ausgesprochen, oder doch nur als ein schwacher Hauch. In *dahlak* scheint das *h*, wie der Visarga in anderen hinter-

indischen Sprachen, nur die kurze, aber reine Aussprache des *a*'s anzudeuten. *Ngah* „thun“ ist im Rodê *ngac*, *drah* „schnell“ = sskr. *drâk*, *klah* vermeiden mit *dî* vielleicht ursprünglich = *klak* verwerfen; anderseits entsprechen einander *tak* schneiden und Stieng *tah* dgl., *tuh* giessen ist wieder im Stieng *tok*. Wir dürfen uns daher nicht wundern im Tscham und im Malaiischen die Anhängsel *ak* und *ah* in einander übergehn zu sehen.

Die Endung *ak* findet sich in den malaiischen Sprachen und den entsprechenden Wörtern wieder in *halak* Diener (Toba: Mann), *paryak* Silber mal. *perak*. Ohne *k* erscheint *palak* Handfläche im Bugiworte *pâlâ*, Mak. *pâlâ*, mit demselben im Batak: *palak*. *Amrak* Pfau ist wie mal. *měrak* Fremdwort aus dem Sanskrit, im Malaiischen auch *měñura* (sskr. *mayûra*), das *ka* könnte schon dem Sanskritworte hinzugefügt sein. Im Malaiischen findet sich *-ah* in *gětah* (vgl. guttapercha) dem Tscham-Worte *gatak* Saft gegenüber. Mit *nö9ak* Alter vgl. hind. *nakhat* = *nakṣatra*. Statt *-ak* in *talak* blicken findet sich im Malaiischen *ik* in *tulik*, *at* in *urat* = *ôrak* Faser. Sonstige Wörter mit diesem Anhängsel sind *čakak* Garten (vgl. *čak* sprossen?), (*čanak* Bündel gehört nicht hierher, da es durch Einfügung von *an* aus *čak* binden gebildet ist), *athak* Rauch ist wahrscheinlich verwandt mit mal. *asěp* dgl., *darak* Markt, das hohe Meer (sskr. *taranga*?), *akak* anheften (mal. *ikât* binden), *anak* vor (mal. *ađâp* dgl.), *arak* Tag, Augenblick (sskr. *ahar*), *awak-awak* durcheinander (Landes vergleicht annamisch *bay-ba*),¹⁾ *balakyak* Name eines Fisches (vgl. Bugi *bâlê* Fisch), (*danak* Päckchen Betel ist wahrscheinlich aus *dak* häufen gebildet), *gaßak* sich stützen, *hakak* messen (mal. *sakat*, Bugi *sukä*), *halwak* Riegel, *hanrak*

1) Es ist bei Landes vielmehr *awak awar* zu lesen, welches nach der Stelle S. 21 der Umschrift ein Scheltwort zu sein scheint; vgl. Crawford, Malay dictionary: *awak* body, person, self; *awar* plague, murrain.

Messer, Spiess (vgl. *amrá*), *harak* Brief, Befehl (arab. *súrah?*), *kabwak* Seidenfaden, *katak* Schallwort für Glucksen, *katwak* zittern, (*mötak* vielleicht, mal. *intah* ist wohl mit dem Vorsatz *mö* aus *tak* s. o. gebildet), *nörak* schmutzig, *págrwak* umwerfen, *tawak* eingenommen sein, *čadyak* zuhalten, *pájyak* zu etwas drängen, *pábwak* fée, *páyak* bewirthen, *pađyak* Hitze, heiss (*krüh-p.* Mittag von *krüh* Mitte. Auch im Kantscho *pedéac* heiss nach Moura) vgl. sskr. *paritápa* Hitze, (*rawak* tragen, vgl. *wak* aufhängen), *rayak* Fluthen, *raywak* Netze (Bugi *râmbâng*), *šarak* gemalt, gezeichnet (ar. *ğurah?*), *táakyak* sich reiben, vermuthlich von einem einfachen Zeitworte *akyak*, *tabyak* herauskommen (Scharai *chapeac*), *tazak* an der Hand tragen (vgl. mal. *tatang* auf der Hand tragen), *tañrak* Taschentuch vielleicht zusammenhängend mit *tangin* Hand, *tapak* gerade, wahr ist *tapa* im Trao, *tathak* reif, gar (Mak. *tása* Bugi dgl., mal. *masak?*), *tathwak* sich lösen ist wahrscheinlich aus *ta* und *thwak* herausziehen zusammengesetzt. *Alak* Reiswein, mal. *arāk* ist arabisches *arag* Saft, berauschendes Getränk. *Tahak* = *ta* + *hak* (?), da *héc* im Khmer dieselbe Bedeutung „zer-rissen“ hat.

Das Anhängsel *-ah* findet sich im Malaiischen wieder in *darah* Blut (Tscham ebenso, jaw. dgl. Mak. *čérá*, Bugi *dára*, *rára*, *čérá*, *čéro*, nur im Jawanischen auch verkürzt *rah* und *ěrah*; im Tscham kommt ein Wort *râ* vor, welches nach Aymonier und Landes eine Verkürzung aus *rang*, *orang* Mensch ist, daher *raglai* Waldmenschen; das Jawanische scheint auch mit der übertragenen Bedeutung von *darah* als „Abkunft“ ziemlich allein zu stehen), *upah* Lohn = Tscham: *apah* verdingen, *asah* wetzen = Tscham *athah*, *basah* nass = Tscham *bathah*, *páčah* brechen (*patah*, *putus*) = *bačah*, *mantah* roh = *mötah*, Mak. *máta*, Bugi dgl., jaw. *měntah*. *bětuwah* (*tuwah*) glücklich = *batwah* in dem Satze *batwah muk talwič harök* „das war ein grosses Glück für das jüngere

Fräulein“; *tuwah* ist im Malaiischen „glücklich“, *běrtuwah* „glücklich sein, verzaubert sein“, — *čalah* Zwischenraum, Lücke = *čalah* getrennt sein. Eigentlich gehört hierher auch *dalāh* Zunge (jav. *dilat*), das Malaiische hat aber das *l* zu Anfang in *lidāh* (vgl. *žilāt* lecken), im Bugi sind zwei *l* in *līla*. *Gailah* scheint nur in *banī-gailah* (religion musulmane. Landes) vorzukommen; Aymonier zählt zwei Mundarten auf (neben dem eigentlichen Tscham), welche wie Kawi und Krama auf Java mehr gewissen Ständen, als bestimmten Gegenden eigenthümlich sind; 1. das *Dalil* als alte heilige Sprache, 2. das *Banī*, welcher Ausdruck nach ihm „religion“ bedeutet (sskr. *vinaya*?), *panvach bani* langage (des gens) de la religion“ (musulmane) ist bei ihm entgegengesetzt dem *panvach Cham*, vermischt mit vielen Wörtern aus dem Khmer, Malaiischen und Arabischen. Sollte *bani* nicht die Bedeutung „Glaubensbekenntniss“ ursprünglich gehabt haben, so wären noch andere Möglichkeiten. Da ist z. B. das ächt mon-annamische Wort für „Mensch“, welches im Mon *mnih*, im Stieng *benih* (*biñih*) lautet, wenn man nicht geradezu das arabische *benī* „Söhne“ heranziehen und *Banī Gailah* als Söhne Ali's auffassen will. Ausserdem könnte *gailah* vielleicht eine Mehrzahlbildung aus dem im Banar zu findenden *ngai* (*bngai*) Mensch (s. Bastian a. a. O. S. 413) mit Anhängung von *lā* mehr (Tscham *lō*) oder dergleichen sein. *Gay* „Stock, Stamm“, welches Wort sich im Tscham findet, ist vielleicht, wie Landes zu vermuthen scheint, nur ein Fremdwort aus dem Annamischen, wo es die übertragene Bedeutung „Volkstamm“ meines Wissens nicht hat. *Hadah* hell, Tageshelle hängt vielleicht zusammen mit *hadar* sich erinnern (mal. *sědar* sich erinnern, zu sich kommen, aufleben, bewusst), zumal es mit *mōta* Auge sich auf einen Blinden bezieht, der sein Gesicht wieder erlangt. *Hañah* emporschnellen scheint malaiisch *sěnoh*, *sěñuh* zu sein (Landes: „retirer par un mouvement brusque le poisson qui mord“. —

Crawfurd: *sânôh* to twitch, to snatch). *Kamlah* leugnen enthält augenscheinlich entweder *kam* als Vorsatz (im Khmer *kom*), oder *am* als Einschiesel, wie in *kamrang* stehlen (auch *klêk*, vgl. im Mon *klat* stehlen und *kamlat* Dieb), *kamraw* ächzen, krächzen(?), *kamlow* stumm(?), im Stieng ist *klah* brechen; besser scheint aber hier *lač* sagen (Stieng *läh* sprechen) mit vorgesetzter Verneinung *khôm* nicht,¹⁾ die wenigstens im Stieng vorkommt. *Ligah* bedeutet „müde“ (vgl. Stieng *löngei*?). *Atah* fern ist auch im Kantscho *ata*, im Scharai und Rodê nach Moura: *atas*, wo wir also *s* und *h* einander entsprechend finden, wie so oft am Anfange der Wörter (in den Wörter-sammlungen, die nach blossen Gehör gemacht wurden, darf man das *h* am Schlusse nicht so streng erwarten, wie beim geschriebenen Worte, da es kaum, wenn überhaupt, gehört wird. Moura hat als Tscham-Ausdruck *ata*). *Alah* „weichen“ scheint das malaiische *sěrah* zu sein; ob es in der Bedeutung „faul“ nebenbei noch mit mal.-jaw. *nalës* verwandt ist, muss ich dahingestellt sein lassen. Bei *Alwah* steht in Landes' Lexique des Contes Tjames S. 206 *Allah? pô-tak alâ* „le seigneur des régions inférieures“ (*tak* ist „schneiden“ und kann „bis“ bedeuten, *ala* „unten“, *pô* ist Herr). Leider kann ich die Stelle zur Zeit nicht so leicht auffinden. Ich hatte wegen des auffallenden *w* schon an *Elōah* und den wahrscheinlich sehr frühen Verkehr der Tscham mit den Hebräern oder Syrern der Malabar-Küste gedacht und ander-seits bei Crawfurd *arwah* spirits, soul, *arwahkân* „ein Fest zu Ehren der Seelen der Ahnen feiern“ gefunden (arab. *arwâh* Mehrzahl von *rûh* Geist). Indessen muss ich doch gestehen, dass obige Redensart auffallend dem arabischen *Allâh ta 'âla* ähnelt. *Banah*, *binah* ein Stück Land ist mit

1) Khmer *com* in *commot* schweigen, wo *môt* = Mund; *cô* ist dort stumm. Freilich ist wieder mal. *kělu* stumm mit in Erwägung zu ziehen. Ferner weist Landes auf annamisches *câm* stumm hin. Auch annamisch ist *không* „nicht“.

Bugi *wanûwa* zu vergleichen. *Kapah* = mal. *kapas* = Khmer *crebas*, Kantscho *kopas*, Rodê *capas* Baumwolle entstammen alle mittel- oder unmittelbar dem sskr. *karpâsa*; nur das Scharai hat nach Moura ein eigenes Wort *ampai* (im Malaiischen ist *kutun* Fremdwort aus dem arabischen *quthun*). *Kaplah* Zwischenraum der Finger (sskr. *karabha*?). *Karah* Ring (hind. *karâ* nach Shakespear von sskr. *katâka*. Landes leitet es von annamischen *cá-rá* ab, welches ich in älteren Wörterbüchern nicht finde; vielleicht könnte es den umgekehrten Weg genommen haben?). *Limah* überreichen (Mak. *lima* Hand, *parilimâna* überreichen, Bugi dgl.); sonst entspricht *limö* fünf dem *lima* der malaiischen Sprachen. *Möblah* abstreiten hat wahrscheinlich den Vorsatz *mö*, vgl. mal. *měmblah* spalten von *blah* dgl. (gleichsam „abschlagen“?). *Pabah* Mund, Mündung = Mak. *bâba*. *Palah* Kessel, Topf. *Pajén* piastre (Aym.) von *jén* sapèque mit chines. *pak* hundert. *Palah* Keil. *Paßyah* bereit leite ich von *ßyak* „passend, genau“ ab und vergleiche mal. *bayik* passend, *bayiki* ausbessern, anpassen, *měmbayiki* dgl. *Pâgah* reinigen (einen Graben), d. h. anscheinend vertiefen; vgl. Bugi *kâê* (*kâli*) graben, mal. *gali* und vielleicht *pagër* Zaun (in deutschen und verwandten Sprachen Deich, Teich, engl. to dig, ditch). *Pâbryah* auf etwas fallen. *Pârah* werfen, daraus mit zweifachem Vorsatz *tâkâprah* zurückprallen, abprallen? *Raßah* arm. *Tañrwah*, *harei t.* glücklicher Tag, wozu zu vergleichen *tañrat hadah* strahlend, scheint verwandt mit Bugi *tânra* Zeichen, mal. *tanda*, jaw. *tânda*, *tânrae ri lângié* sind „Sternbilder“ (eigentlich die Zeichen am Himmel), auch *tânrang* ist „Zeichen“ und *pananrâng* Stern (wobei wegen des öfter zwischen geschobenen *n* allerdings auch an sskr. *târâ* Stern zu denken). Es mag weit hergeholt scheinen, bei „Zeichen“ an ein „glückliches Zeichen“ und sodann gleich an den Begriff des „Glückes“ überhaupt zu denken. Allein wir haben hier gleich eine ganze Reihe

von Wörtern, die mit *tañr-* beginnen, nämlich ausser dem schon genannten *tañrak* das eben erwähnte *tañrat*, dann *tañraw* in *göp tañraw* Leute desselben Landes, Landsleute, *tañrow* „Felder durch Geisterbeschwörung entzaubern“ und obiges *tañrowah*. Hiervon ist *tañrow* mit Bugi *tânrowi* verfluchen, Mak. *tunra* Fluch zu vergleichen, *tañrat* hat ein Seitenstück an *tanat* deutlich, gerade wie das von Aymonier angeführte *tanran* Ebene an *tanüh* Erde und mal. *tanah*, jaw. *tannah* Erde und deutlich. — *Tarah* hobeln ist mal. *tarakěn*, welches wieder mit *tarak* strecken, weiten und *tara* gleich, eben zusammenhängt. *Tayah* verfallen. *Čaßah* Schüssel (mal. *čěpak* Dose = *čěpu*, jaw. *čěpuk* dgl., *čupu* Deckeltasse, Fläschchen, *čupak* Pfeifenkopf). *Čalah* (*čalôn*) getrennt (vgl. mal. *čělah* Riss, Spalte, Kluft, Abstand).

Wenn ich hier das Anhängsel *-an* behufs einer Vergleichung mit dem Malaiischen in Betracht ziehe, kann es sich selbstverständlich für letzteres nur um solche (zweisilbige) Wörter handeln, bei denen das Bestreben, aus schon vorhandenen Zeit- und anderen Wörtern Wörter, die Thätigkeit, Zustand, Wirkung u. s. w. bezeichnen, zu erzeugen schon hervortritt, z. B. *galian* Grube von *gali* graben, *usungan* Sänfte von *usung* tragen, *garangan* Getöse von *garang* laut u. s. w. Derartige Anhängsel zweiter Stufe, wie mehr als zweisilbige Wörter überhaupt auch nicht häufig sind, sind im Tschan entweder gar nicht zu suchen, oder doch selten. Hierin ist die Sprache dem mon-annamischen Grundsatz treu geblieben. Ein auffallendes Beispiel aus dem Malaiischen, wie die hier in Frage kommenden Anhängsel nur durch ihre Verschiedenheit die Abschattungen eines Hauptbegriffes bezeichnen, bietet das Wort *lipan*, welches im Tschan und im Malaiischen den Tausendfuss bezeichnet, während *lipas* in letzterem Name der „Schabe“ ist und *lipat* „falten“ vielleicht auf die Spuren der Grundbedeutung führt (im Jawanischen ist *klabang* Tausendfuss,

nglabang flechten, im Bugi *balîpäng*, *alîpäng* Tausendfuss, *balêpe* Schabe, *lâppî*, *lâppä*, *râpäng* falten, *âripî*, *âppi* flechten, im Makassar *alîpang* Tausendfuss, *kalêpe*, *kulîpasá* Schabe, *lâppá* falten, *âppi* flechten). *Jalan* „Weg“ lautet im Malaiischen ebenso, jaw. *dalan*. *Balan*, *bulan* (bei Bastian neben *pulan* auch abgekürzt? *lan*) Monat, mal. *bulan* Mond, Monat, jaw. *wulan*, Bugi *wuläng*, *uläng*, Mak. *bulang*. Um das Gestirn auszudrücken, setzt das Tscham *iâ* vor *balan*, ein Wort, welches sonst Wasser bedeutet, wie es auch *iâ harei* „Wasser? des Tages“ für „Sonne“ gebraucht. In *ia ywön* „Land Annam“ stimmt dieses, wie Landes bemerkt, mit dem Gebrauche des annamischen *nüöc* überein, welches „Wasser“ und „Königreich“ bedeutet. Im Uebrigen hat sich bei den umwohnenden Eingeborenen auch die malaiische Weise, die Sonne als „Auge des Tages“ (*mata ari*) zu bezeichnen, eingebürgert. Wegen *akan* Fisch = mal. *ikan* s. o. *Angan* Name hat dem Nasenlaut gegenüber in den malaiischen Sprachen ein *r*, nämlich jawanisch *aran*, Dajak *ara*, Mak. *areng*, Bugi sogar mit *s* *ásäng*; das Malaiische, welches die Fremdwörter *nama*, *isma* aus dem Sanskrit und dem Arabischen gebraucht, hat zwar das Wort *panggîl* nennen, doch verbieten die Lautgesetze, hier das *p* als Vorsatz zu nehmen, welcher vielmehr *pěng* lauten müsste; das sanskritische *angka* „Zeichen“ ist zwar in das Malaiische eingedrungen, aber hier bliebe das *n* am Schlusse zu erklären übrig (vgl. mal. *karang*, *karangan* Zierung mit einem Namen, *ang* als höfliche Anrede?). *Haĵan* Regen (*huĵan*) ist mal. *uĵan* (Scharai *iĵan*, Rodê *hayan*). *Papan* Brett ist ganz malaiisch (chines. *pan*). *Čawan* ist das chinesische *čha-wan* Theetasse. *Laan* „kalt“; nach Kantscho *lenga*, Khmer *rongéa* zu urtheilen könnte der Stamm in der zweiten Silbe liegen (*ro* ist ein im Khmer häufiger Vorsatz). *Aban* Kleidungsstück (Languti, sonst auch *khan* genannt Aym.). *Apan* halten (Mon *pang* tragen, Stieng *pan* können). *Adhwan*,

adhwâ „Weg“ ist Sanskrit. *Akhan* „erzählen“ hängt zusammen mit sanskr. *âkhyâna* Erzählung. Aymonier führt auch davon *anakhan* „devoir avertir“ auf mit dem eingefügten *na* (für sonstiges *an*?) mit Zukunft-Bedeutung, vgl. jaw. *čarita* erzählen von *čaritra* und *činarita* erzählt werden, wo auch ein Fremdwort so umgestaltet ist, um das Leiden auszudrücken. Zwischengefügtes *n* bezeichnet im Khmer namentlich das Werkzeug wie *anar* Säge von *ar* sägen. Aus dem Tscham stehen schon jetzt einige Beispiele zu Gebote, wie *panwöč* Rede von *pwöč* reden.¹⁾ *Butyan* Verwandtschaft; Landes verweist auf *tyan* Mutterleib, indess ist Bugi *bâti* Geschlecht, jaw. *batih* Gesinde. *Bikan*, *bukan* anderer, dajakisch *beken* (mal. *bukan* nicht). *Hakan* ist eine Art Fisch, nach Landes der annamische *cá trê*. *Liman* schwach; vgl. mal. *lěmah* dgl., Mak. *lâmma*, Bugi *lämmá*. *Lingan* Pflug = sskr. *lânggala(m)*, Khmer *ângcal*, Bugi *rakâla*, Mak. *nangkâla* (auch hindust. *nângal* neben *lângal*). Das Malaiische hat neben *něnggal* Sterz *těnggala* Pflug, wie *něngkok* Hals neben *těngkok*. *Liñan* Leiter (mal. *tangga*?).

In findet sich im Tscham und im Malaiischen in *möin* spielen = mal. *mayin*. Dasselbe ist dem ersten Anscheine nach der Fall mit *möthin* salzig = mal. *masin*. Wir müssen aber sofort an den Vorsatz *mö* denken, wenn wir die malaiische Nebenbildung *asin* sehen. Nach den Lautgesetzen sollte man erwarten, dass aus *asin* salzig *měngasin* salzig sein gebildet wäre; hier finden sich aber im Jawanischen dieselben Wörter *asin* und *masin* wieder, in welcher Sprache das bloss *m* vor Selblauter gesetzt wird. Der Wechsel zwischen *th* und *s* ist der gewöhnliche bei 9 eintretende. In *tangin* Hand wechselt die Endung mit *ön* (*tangön*), und

1) Die Bedeutung ist mehr die der Wirkung wie in *čanak* Bündel von *čak* binden, oder des Ortes wie in *danok* Ort von *dok* bleiben.

im Malaiischen entspricht *tangan*, im Scharai *tangin* Finger, *trangin* Hand, Kantscho *tengan* Hand (Rodê *cadeng*, Banar *chedrang*, *chedeng* Finger), Rodê *cangan* Hand. *Angin* Wind ist dem Tschem mit dem Malaiischen gemeinsam. *Akhin bikal* „ce qui est d'importance (à ne pas faire)“ ist mir dunkel. *Alin* „als Entgelt geben, umkleiden“ scheint mal. *alih* „wechseln“ zu sein. *Kalin* Aufruhr, Kampf erinnert an sskr. *kali*. *Pângin* „Schale“ findet sich wohl in mal. *pingan* „Tasse“ wieder.

Un findet sich im Malaiischen und Jawanischen wieder in mal. *ayun* — *ayunan* Wiege von *ayun* (jaw. *yun* mit Abfall das *a*'s?) schaukeln verglichen mit Tschem *ayun* Sänfte und jaw. *bangun* aufgehen, anbrechen, entstehen mit Tschem *bangun* Brunnen, *bangwun* Name der Tage der ersten Hälfte des Monats (vgl. jaw. *bangun* Tagesanbruch). *Halun*, Nebenbildung zu obigem *halak* Diener, entspricht jaw. *hulun* (Kawi), und beide sind ein herabsetzender Ausdruck für „ich“.

Ön entspricht ursprünglich *an* und steht namentlich nach *m*, bei welchem in der Schrift ja auch ein eigenes Zeichen die sonst den Buchstaben (bis auf *m*, *ng*, *ñ*, *n*) anheftende *a*-Aussprache bezeichnen muss. *Limön* Elefant ist mal. *liman*, welches sich zu Mak. *lima* Hand verhält wie im Sanskrit *hastin* zu *hasta*. — *Tamön* 10,000. Landes hat in Klammern das annamische *muôn*, ohne das *ta* weiter zu erklären; wäre es *ṣā* eins, so würde die Herkunft aus dem Annamischen und somit dem chinesischen *man* (*wan*) keine Schwierigkeit haben. Die malaiischen Sprachen nehmen hier theilweise das Sanskrit zu Hülfe (mal. *laksa*, jaw. *laksa*, Toba *loksa*, Dajak *laksa*, Mak. *lâssa*, Bugi dgl.), indem sie die Bedeutung des Sanskritwortes *lakṣa* 100,000 um eine Stufe zu 10,000 verringern. Daneben findet sich auch das Wort für 1000 mit vorgesetzter 10 und im Makassar *čokkôwang* Abtheilung Soldaten, *si-čokkôwang* = *si-sābu* 1000, *si-čokkôwang-lômpo* ein grosses *čokkôwang* für 10,000. Auf

letztere Weise mit chinesischem *ta* „gross“ zusammengesetzt könnte man sich auch das chinesische *man* als *ta man* denken; allein dieses ist weder im Annamischen noch im Chinesischen zu belegen; und im Annamischen kehrt chin. *ta* als *daï* wieder. Auffallend ist die Uebereinstimmung von *tamön* mit dem persisch-türkisch-mongolischen *tümen* (*tumân*), und man könnte vermuthen, dass die Syrer der Malabar-Küste das Wort zugleich mit ihrem *r'bû* (eigentlich 10,000, malaiisch *ribu* 1000, tscham *rubüw* dgl.) nach Ostasien gebracht hätten (merkwürdig ist das Kawi-Wort *dômas* für 800). — *Damön* regretter (*diman*, *dimön*) könnte vielleicht verwandt sein mit Bugi *limonggäng* Kummer, Sehnsucht. Im Jawanischen ist *dama*, *daman* Armuth, womit Roorda sskr. *adhama* vergleicht. Auch *dumik* bedeutet im Kawi „arm“. *Tapyön*, „Ort, wo man Wasser holt, sich baden“, erinnert an jaw. *töpi* „Ufer, Rand“, aber auch an Tscham *tupây* waschen.¹⁾ *Tabwön* froh und *wön tabwön* dgl. lassen sich wegen des Auslautes mit *sabai* im Khmer schwer vereinigen; vielleicht liegt eine Zusammensetzung mit *ôn* (*wôn*), dem Urtexte nach *ên*, in Landes, lex. S. 212 vor. *Bayön* ist ein langbeiniger Vogel. *Kamwön* Neffe ist im Khmer *khmuei*, wo auch das auslautende *n* fehlt, jaw. *kaponnakan* (eigentlich wohl „der an Kindes Statt Angenommene“ von *annak* Kind?). Von *krâthön* grosse Affenart ist augenscheinlich *kra* das malaiische Wort für Affe; für *thön* weiss ich einstweilen keine Bedeutung anzugeben. *Banün* (*banan*, *banön*) „Wald“ enthält dem jawanischen Sanskrit-Fremdworte *bana*, *wana* (sskr. *vana* Wald) gegenüber wieder das fast nur in malaiischen Wörtern vorkommende *n*²⁾ (*ram banün* forêt épaisse, *ram* S. 144 dgl.

1) Andere Beispiele für eine Wurzel *tap* erinnern an die indisch-germanischen Sprachen: jaw. *tapa* Busse, Stieng *tap* beerdigen, kb. *tháp* ersticken.

2) Vgl. jaw. *sagara*, *sëgara*, *sëgaran* von sskr. *sâgara* Meer, von

annam. *râm* bei Landes. Das eigentliche einheimische Wort für den Begriff ist *glai*).

Ôn scheint ähnlich entstanden zu sein, wie im Jawanischen aus der Verschmelzung von *u* mit dem Anhängsel *an*. *Čalôn* ist eine Nebenbildung zu obigem *čalah* Abstand. Im Jawanischen findet sich *sěla* mit derselben Bedeutung, *sělan* ist „zwischen“ (vgl. auch mal. *salah* besonders, verschieden sein). Ebenso ist zu *dalôn* „suivant le cours de l'eau“ (vgl. mal. *turun* herabkommen, *turut* folgen) vielleicht Stammwort *dalah*, *dala*, *daluh* oder dgl. vorauszusetzen. *Haôn* scheint mit dem Vorsatze *ha* gebildet zu sein und entspricht in der Bedeutung „sich erinnern“ dem *thu-wen-ôn* (*ôn* allein „sich freuen“).

Al findet sich im Malaiischen wieder in *bantal* Kissen = Tscham *batal*. *Athal* „Geschlecht“ mit *th* für *s* halte ich für das arabische *aḡl*, welches sich auch im Malaiischen als *asal* eingebürgert hat (*athal patao* „race de roi“). *Āwal* mit der Nebenbildung *alwal* „Mutterschooss“ scheint auch aus arab. *ḥabl* schwanger (bestimmt *alḥabl*) entstanden zu sein, wie Mak. *bâtang* aus *bathn*. *Dálukal* (*dulákal*) könnte erinnern an das jaw. *ḍalang* Puppenspielaufführer; vgl. auch *kar liik néai* „Erzählung“ im Khmer, *lakon* dgl. malaiisch; ferner *dahlau* „zuvor“ + arab. *qâl*. *Khal-damal* „schweigen“ sieht aus wie arab. *qâl thaman* „sagte und schwieg“. *Amal* jagen (mal. *ěmbat*?). *Akhin-bikal* „ce qui est d'importance (à ne pas faire)“. *Agal* „livre donnant des préceptes d'art (du bâtiment p. ex.)“ (sskr. *agâra* „Haus“ mit folgendem Ausdrucke für „Lehrbuch“?). *Başal* „Schutzdach“ scheint das mal. *bangsal* zu sein.

Il finde ich mehr im Malaiischen, als im Tscham. *Thibil* in *pwöč-ḡibil* lose Reden führen, sittenlos ist vielleicht mal.

welchen drei Umgestaltungen die letzte (Landsee) eine Verkleinerung auszudrücken scheint.

čabul sittenlos, geschwätzig, wenn es nicht arab. *thiflî* „kindisch“ ist.

Ul ebenso. *Tamul* gestickter Gürtel (mal. *sabuk* Gürtel?, oder sskr. *tamâla* Abzeichen?).

Bei *öl*, welches hier überall mit vorhergehendem *w* erscheint, und zwar nicht nur nach *p* (wie in *apwei* Feuer = mal. *api*), wird es sich vielleicht nicht um ein Anhängsel handeln. Die Beispiele sind: *pathwöl* geneigt sein zu etwas (Vorsatz *pa?*), *atwöl* hängend (z. B. eine Flagge), *dapwöl* Schaar (Khmer *tap* Schaar).

Auf *-ôl* finden sich *kaðwöl* Ferse = Mak. *katulu*. *Hazôl* ist „leicht“, „erleichtern“.

Ik findet sich im Malaiischen wieder in *tasik* See = Tscham *taŋik*. Sonst entspricht auch *-it* in *langit* Himmel = Tscham *langik*, *kulit* Haut = *kalik*. *Lawik* lange (vgl. *lábéh* mehr) ist mal. *lěbih* jaw. *luwih* mehr, zu lange, überschreiten. Dagegen ist das *labik* in *thau labik* savoir que vielleicht das *dâpi* im Bugi, welches wie im Spanischen *alcanzar* „erreichen“, „verstehn“ und unser „fassen“ bedeutet. Anderseits ist es in *ŋâ labik hamu* Reisfeld offenbar verwandt mit *labuk* in *ŋâ labuk halâ* „une plantation de bétel“, womit mal. *lěbuh* Schuttablade-stelle zu vergleichen (Aymonier hat *labik* als *Bani*- Ausdruck für *danok* „Ort“). *Ganik* „eng“ scheint durch eingefügtes *an* aus *gik* „dicht an“ gebildet. *Gañik* „gelb“ ist mal. *kuning*, Mak. *kuñi*. *Lahik* verlieren ist vielleicht verwandt mit Dajak *lihi* verlassen (vgl. tscham *lah*, *löh* „lassen“; verloren gehen ist im Dajak *nihau*). *Anik* Stöpsel von Blättern (tampon de feuilles pour boucher un trou dans une digue) ist vielleicht = *hanik* Damm. Ob es wie *ganik* aus *gik*, so von einem etwa stammverwandten *ik* oder durch vorgesetztes *ha* gebildet ist, muss ich noch unentschieden lassen. *Dakik* „wenig“ scheint des arabische *daqîq* zu sein. *Habik* „zusammen, mit“ wechselt mit *ŋubik*; beide haben also *ha*, bezw. *ŋu* als Vorsatz. *Hakik* krank

ist mal. *sakit*, gerade wie oben *hakak* messen = mal. *sukat*. *Kapik* kneifen; Landes vergleicht annam. *cáp, kẹp*. Letzteres in der Redensart *chô kẹp hòi* „Ort der Enge und des Umkehrens“ entspricht dem chinesischen Zeichen nach dem chinesischen *kiă* (*hip, hiap, kẹh* Morrison 5432) „kneifen“, der Bedeutung nach mehr dem mit gleichen Lautzeichen geschriebenen und sinnverwandten *hiă* „Engpass“ Morr. 3408 (*hap, hiap*). Man könnte es demnach für ein chinesisches Fremdwort im Annamischen halten; allein das Khmer gebraucht *kiep* „kneifen“ mit den Vorsätzen *th* in *thkiep* dgl. und *töng* in *töngkiep* „Zange“. Ist es aber wahrscheinlich, dass das Tscham ein malaiisches Anhängsel (*ik*) an den mon-annamischen Stamm gehängt haben sollte? Das Khmer hat nun auch ein sinnverwandtes Wort in *chrebäch* zusammendrücken, worin *chre* Vorsatz, *bäch* der Stamm ist. Andererseits entsprechen sich Tscham *pék* „pflücken“ (Landes vergleicht ann. *bê* „brechen“) und Khmer *bě* dgl., *bék* ist auch im Khmer = „brechen“, und so könnte *kapik* mit dem Vorsatz *ka* und einer Wurzel *pik* (= *pék*?) gebildet sein(?). Daneben ist jedoch mal. *sěpit* Zange, *čubit, pičit* „kneifen“ zu halten (Bugi *pîpi, sîpi*, Wurzel *pi*?). *Möik* harnen, Mak. *mêya*. *Möthik* entspricht augenscheinlich dem *taḡik* „Meer“ in der Redensart *möthik taḡik möthik darah* „die See war voll Blut“. Da *taḡik* = mal. *tasik*, *darah* = mal. *darah* und *mö* = dem mal. Vorsatze *mě*, sollte man erwarten, etwas Entsprechendes in den malaiischen Sprachen zu finden, was mir indess bis jetzt nicht gelungen ist. *Pângik* in *pângik tangî* „sein Ohr leihn, anhören“ könnte man für aus *pâ* und *gik* „nahe bei“ entstanden halten. *Pâḍik* „krank“ ist wohl verwandt mit *ḍih* „liegen“ (Aym. *dik, bedey*), welches in *ḍih dî apwêi* „im Kindbett (eigentlich auf dem Feuer) liegen“ vorkommt. *Ramik* (*ramî*) zubereiten, aufbewahren scheint verwandt mit jaw. *ramut, rumat, rimat* bereit, *ngrumat* aufbewahren (vgl. *rěmit* schön, listig, ge-

schickt, *rampak* regelmässig, in geschlossenen Reihen). *Čabik* ist eine Art Sack (ann. *bi* Landes).

Obgleich das Anhängsel *-uk* auch im Malaiischen vorkommt, so entsprechen doch hier mehr *u* und *uh*, z. B. *labuk* (vgl. mal. *lěbuh* s. o. *labik*), *lakuk* hinter (vgl. mal.-jaw. *laku* gehn, vorbeigehn, Art und Weise, *mělaku* aufspüren (dazu mal. *lampu* vorbeigehn und daj. *limba* nach). *Haduk* schluchzen entspricht mal. *sědu* dgl. Sonst haben noch *uk*: *tăuk* Knie, *ġuuk* sich erinnern (*uk* = kbd. *nġik* denken?). Bei *ganuk* ligne (manche de la —) führt Landes das an. *cán* Stiel manche an (vgl. chines. *kan*), bei *guk* (*hanö*) (den Bogen) „spannen“ ist dagegen auf *ganuk* verwiesen, wahrscheinlich, weil es Herrn Landes möglich schien, dass in letzterem das eingeschobene *an* enthalten wäre. Eine Angel kann aber sehr wohl als „Werkzeug zum Ziehn“ bezeichnet werden. Ebenso könnte *čanuk* „forme, modèle“ mit *čuk* „hineinthun“ zusammenhängen. *Wangkruk* betrübt, voreingenommen sieht wie eine Zusammensetzung aus. *Wang* ist „umgeben“, „umringen“, *kruk* ein wilder Ochse, *pakruk* schliessen, also auch wohl *lruk* schliessen(?), daher „umringt und verschlossen“? Im Mon ist *wak* schwierig, *wak-khai* „in Nöthen“ (*khai* allein „graben“, *khai-duk* Aussatz), *kruk* chinesisch; ich weiss nicht, ob man *wak-khai-duk* für „aussätzig“ gebrauchen kann. Vielleicht liegt sskr. *bhangura(ka)* zu Grunde in der Bedeutung von „gebrochen, niedergebeugt“ (vgl. auch jaw. *bġung* verwirrt, verlegen, *bengkung* krumm, *wungkuk* „gebückt“). *Aġuk* Halsband. *Aduk* Schlafzimmer scheint mit mal. *adu* „schlafen“ zusammenzuhängen; aber das Malaiische kann sich so kurz nicht mehr ausdrücken und hat mit Vorsatz *pa* (vor Selblauten *pěr*) und dem Anhängsel *-an* *pěraduan* gebildet. *Atuk* Knöchel, Knoten, Absatz (an Fingern, Bambus u. s. w.), vgl. jaw. *itung* zählen, *tangan* Hand, *tiga* 3, u. s. w.; *a* ist Vorsatz, *tuk* Stunde, *tuk klau* der dritte u. s. w. *Abuk* Wassertopf stimmt

mit pers. *âbuk* „Becken mit Wasser“ (vgl. *âb* Wasser) lautlich überein. *Ayuk* blasen (*möri* Trompete) vgl. jaw. *tiyup*, *niyup* blasen, *niyaga* Gamellan spielen(?). *Banguk* Schatten; Landes vergleicht das gleichbedeutende annamische *bóng* (das kurz vorhergehende *bangu* Blume, von Landes mit an. *bông* verglichen, welches wohl eigentlich nur Zahlausdruck für Blumen ist, ist mal. *bunga*); im Malaiischen ist *bayang* Schatten (jaw. *wayang* auch Schattenspiel, Puppenspiel), Bugi *bâjang*, jaw. *wangun* (*bangun*?) Gestalt. *Banuk* ist der Name eines Schmarotzergewächses. *Haluk* Erde (sinnverwandt *tanüh*, *tanah*, *bunû* Aym.) ist vielleicht nicht zu trennen von *haliw* Haupt, Spitze, Quelle, mal. *ulu*; im Malaiischen ist *ulu* das höher gelegene Land. *Hanuk* rechts (mal. *kanan*, Bugi *kânang*?). *Hatuk* „in Wasser kochen“ hat wie das sinnverwandte *habai* wahrscheinlich *ha* als Vorsatz (vgl. *tuh* Stieng *tok* „giessen, begiessen“). Mit *ha-uk* schreien, zurufen vgl. Khmer *häu* rufen (zu dem von Landes angeführten annamischen *hu* kann man noch chines. *hao* fügen). Da übrigens *ha* getrennt auszusprechen ist, fragt es sich doch, ob *ha* nicht Vorsatz ist. *Ĵaluk* Napf (vgl. jaw. *ĵalaga* Gefäss, sskr. *ĵala* Wasser). *Kâduk* anus (vgl. Khmer *kdët* Hintertheil). *Ka-uk* fürchten (vgl. mal. *takut*, Bugi *tâ-u*) mit *ka* als Vorsatz? *Lâmuk* eifersüchtig sein, hassen (auch *amoh* Aym.), vgl. jaw. *lumuh* abgeneigt sein. *Mönuk* Huhn ist jaw. *manuk* (*mân* im Khmer). *Möbuk* trunken = mal. *mabuk*. *Rabuk* Sturm = mal. *ribut*. *Rathuk* Rücken, Rippe? = mal. *rusuk* Rippe. *Tapuk* Buch aus sskr. *tala* + *pustaka*? *Butuk* (*batuk*) Aym. Stern = Silong *bituek*, mal. *bintang*, Pampanga *batuin* (s. Kuhn S. 223 u. 232, Gabelentz, Z. d. D. M. G. 13, 63).

Die hier vorkommenden Wörter auf *êk*: *hagêk* was?, *harêk* Liane, *pâkêk* anfügen (adjuster von Zimmerleuten und Schreibern gesagt), *möthêk* Umstände machen haben *ha*, *pâ*, *mö* wahrscheinlich nur als Vorsatz. Bei letzterem ist in dem

oh von *möthék möthoh* Umstände machen wohl nur eine Nebenbildung zu sehn; *théh* ist „hobeln“, *thoh* „leer, müssig“. Bei *hagék* was? spielt das *ha* augenscheinlich dieselbe Rolle, wie bei anderen Frage- und Umstandswörtern. *Harék* entspricht dem Sinne nach dem Stieng-Worte *glei*, welches lautlich mehr *glai* Wald im Tscham ähnelt.

Das Anhängsel *ok* erscheint als *uk* im Jawanischen bei *busuk* „dumm“, welches dem Tscham-Worte *batok* von gleicher Bedeutung entspricht; das malaiische *busuk* bedeutet „faul, schlecht“ und findet sich im jawanischen *bosok* wieder (vgl. auch jaw.-mal. *bisu* stumm, mal. *bođo* albern, *buta* blind). *Balok* Kokosnuss, Schale (in der Geschichte vom „Herrn Kokosnuss“ *Balok-La-u. La-u* cocotier Landes). Im Malaiischen ist *géluk, gluk* die Nuss oder ihre Schale (Bugi *kalûku*). Sonst ist *kělapa, klapa* der Ausdruck dafür, jawanisch *kalapa* (vgl. den Namen *kalapa* für Jawa), *wit kalapa* Kokosbaum oder klapperboom der Holländer. *Kělapa-laut* ist nach Crawford die Seychellen- oder See-Kokosnuss (*laut* See), nach Matthes ist im Makassar *ka-lâpa-lâu* eine Art Kokosnuss, die von der See angeschwemmt ist (*lâu* „See“ und „Westen“, was aber je nach der Lage der Gegend wechselt). Dass dieses *lâu* das *la-û* von *balok-la-û* ist, hat wohl einige Wahrscheinlichkeit für sich. Im Siâmischen ist *lúk* „Sohn“ und „Frucht“, wobei wohl wie beim ganz entsprechenden chinesischen *tzě* jenes die Hauptbedeutung ist; es wird daher weder das *la-û*, noch das *lok* von *balok* damit zusammenhängen (Ausdruck für Kokos ist siâmisch *maphrao*, *kalapa* ist = Batavia und Rum, ursprünglich wohl Palmwein, wie *gula* bei den Malaien Palmzucker?, im Khmer ist *daung*, Kantscho *dung* = Kokos). Es fragt sich also, ob *balok* = obigem mal. *géluk* ist (vgl. sskr. *gôlaka*); wie das sskr. *phala* „Frucht“ sich im mal. *pala* als Bezeichnung der Muskatnuss findet, so könnte hier *phalaka* die Verwechselung von *ba* mit *ka* veranlasst haben (s. Bugi *kalûku*).

Sonst wären noch mal. *balut* „einhüllen“ und tscham *balot* in *boh balot* „Knoten des sog. Sarong“ (= *balot*?) zu vergleichen; dann könnte etwa *balok* eine Hülse bedeuten. Für *ahok* „Schiff“ sollte man etwas Verwandtes aus den malaiischen Sprachen erwarten, da *taŋik* Meer = *tasik*, *danao* Teich = mal. *danau*, sogar Wasser *iâ* oder *éar* = *ayër* vielleicht nach Aufgabe eines einheimischen Wortes *dak*, welches sich bei verwandten Stämmen findet; aber das gewöhnliche Wort ist im Malaiischen und Jawanischen *prau*, das dajakische *arut* liegt zu weit ab. Am nächsten liegt Samang *pahak*, *pahouk*, wo wir auch *findang* „Nase“ gegenüber mal. *idung* mit Lippenanlaut finden (vgl. auch tscham *am* „braten“ mit mal. *běmběm*). *Awak prau* ist nur der Bauch des Schiffes und *awak* nur ein Wort für Leib. Sollte mal. *kapal* (welches Crawford übrigens ohne weitere Angaben aus dem Telinga ableitet), der Ausdruck für grössere, mit Raaen versehene Schiffe von sskr. *kapāla* Bauch des Geschirres, Schädel, Kopf herzuleiten (obgleich letzteres in der Bedeutung „Haupt“ vollständiger als *kapala* erscheint¹⁾) und der Bug als Kopf des Schiffes und dann ein mit hohem Buge oder einer Verzierung am Buge versehenes Schiff gemeint sein, so wäre die theilweise Uebereinstimmung von *ahok* Schiff mit *akok* Kopf in Betracht zu ziehen. *Akok* (Moura: *acac*) „Kopf“ ist im Trau-Lai *coc*, Scharai und Rodê *kak*, siâm. *hua*. Wegen *alok* Stück Land vgl. *haluk*. *Arok* Röhre, Glied zwischen den Knoten des Bambus. *Ačok* mit den Fingern greifen (vgl. khmer *jôc* nehmen). *Danok* Ort ist, wie schon Aymonier bemerkt, aus *dok* „bleiben“ durch den Zwischensatz *an* gebildet. *Hađok* heraufziehen, aufrichten (vgl. mal. *tadaħ* stützen, aufrecht halten, khmer *dăc* stellen) scheint mit dem Vorsatze *ha* gebildet zu sein. Ebenso *harok* hineinbringen (mit dem sinnverwandten *tamö*

1) Bugi *kapāla* Haupt, *kappāla* Schiff.

z. B. den Fuss in einen Schuh), womit *rok* empfangen, entgegengehen (an. *rüöc* Landes) zu vergleichen. *Kadok* Schlusswort, so sei es! (vgl. jaw. *kaduk* zu viel, *kados* wie es scheint, oder Toba *dohon*, *dokon* etwa?). *Kazok* krähen. *Padok* in *padih-padok* „verheirathen“ halte ich für zusammengesetzt aus *pa* (*pâ*) und *dok* bleiben (vgl. auch *pâtök* verheirathen). *Pâtök* anlehnen (eine Leiter), (vgl. mal. *tunduk* neigen?). *Pânok* Trupp, Bande ist vielleicht aus *pok* Päckchen, zusammenrollen durch Zwischensetzung von *an* entstanden. *Takhok* Schuh, vgl. siâm. *küek* (Mak. *kâsu*, bestimmt *kâsuka*, Bugi dgl.; mal. *kasut*, jaw. *kasut* Schuh. Das entsprechende chinesische Wort bei Roorda und Matthes ist mir unbekannt. Liegt hier pers. *kewš* zu Grunde?). Aymonier setzt dem Worte *takey* (*takai*) Fuss das Dalil-Wort *padutak* gegenüber, welches augenscheinlich sskr. *pâdukâ* „Schuh“ ist. Wegen des Anklanges an *takai* könnte ein Fremdwort in *takhok* umgewandelt sein (?). Uebrigens ist auch *tagök* „steigen“ in Betracht zu ziehen. *Tanok* bâiller mit *möta* Auge, also wohl mehr = gaffen, starren (vgl. *toh* herausziehen), im Siâm. *tangok* den Kopf zurücklegen, *tangök* den Kopf schütteln.

Ök findet sich in *banrök* Augenblick, welches wohl mit dem gleichbedeutenden Khmerworte *pönlü* zusammenhängt. *Möyök* begleiten (*pâmöyök*) von sskr. *yôga* Verbindung (?). *Taßök* Hügel, Erdhaufen (vgl. mal. *tumpuk* häufen, *tumpukan* Haufen?). *Tagök* (Moura: *tagêk*) sich erheben, vgl. Silong *mata alai taok* „Osten“. *Čarök* Art Fisch.

Wie *ön* dem *an*, so entspricht zuuächst *ök* dem malaischen *ak* in *möñök* Oel = *miñak*. *Langök* halbtodt ist vielleicht verwandt mit mal. *lěnguk* traurig, *lěngai* träge und jaw. *lenggeng* bestürzt sein. *Angök* den Kopf erheben (vgl. jaw. *angkat* heben). *Halök* Abfall von Reis (vgl. jaw. *huleg* zerstampfen, *halum* welk, *hulap* wegwerfen, *hulet* ver-

mengt, *halit* gering, *hêlik* verschmähen, *hêlêk* schlecht, *hala* schlecht, *halu* Reisstampfer, worin nach Bugi *alu* zu urtheilen das *h* allerdings nur Lautträger ist). *Halwök* spitz. *Kârök* schliessen (vgl. khmer *réang* dgl.). *Katök* zerschmettert, packen, fortreissen hängt vielleicht mit *ték* zerstückelt und *tok* nehmen zusammen. *Papök* zerbrechen ist = khmer *bāmbēc*, *bāmbăc* von *băc*, *bēc* zerbrochen. *Ramök* Strauch, dessen Saft zum Vergiften der Fische gebraucht wird (vgl. jaw. *rami* Flachs, Nessel?, *rambega* und andere Namen von Gewächsen im Makassar). *Rapök*, *rawök* tasten, greifen (vgl. mal. *raba* dgl.). *Tatök* zittern.

Ük ist wohl nur Seitenstück zu *ök*: *anük* Kind (*anök*) = mal. *anak* (verkürzt *anu* Bast., *nuc* Moura). *Tanük* kochen = mal. *tanak* (entsprechend *tanih* Land = mal. *tanah*). *Ĵanük* erzürnt sein (*ĵuk* schwarz? mal. *aĵak* aufregen?). *Kathük* mit folgendem *yau* „wie“ = sskr. *kathañ-katham*? *Panükšâ* nachdenken = *pa* (*pra*) + *anvēśaka* (sskr.) vgl. siâm. *panak ponvong* im Sinn behalten. *Tašrük* gierig (vgl. sskr. *trṣ* dursten, *trṣṇâ* Durst, Gier, *trṣṇaĵ* durstig).

In *ih* entspricht das *h* malaiischen *h*, *s* und vielleicht *k*. Beispiele sind *patih* weiss = mal. *putih* (vgl. auch mon *pting*, mit welchem die Nebenbildung *patyöng* im Tscham mehr übereinstimmt), *abih* Alles, völlig = mal. *abis* = jaw. *wis* (sskr. *viçva*?), *batih* Bein = mal. *bêtis*, *lapih* dünn, schwach = mal. *lapuk*. *Hačih* rein ist wohl = sskr. *çuçi*, welches sich auch im Malaiischen findet. *Mölih* veilchenfarbene Blume von der Gestalt der Immortelle (vgl. sskr. *mâlâ* Kranz?). *Pâlih* wählen, auslesen = mal. *pilih*, *milih*. *Šâlih* vertauschen = mal. *alih*, *salin*, jaw. *halih*, *ngalih*, *salin* (*silih* abwechselnd).

Uh ist zunächst = mal. *uh*. *Labuh* „fallen“ ist offenbar ursprünglich dasselbe mit mal. *labuh* „fallen lassen“ (vgl. *rubuh*, *rěbah*, *ribah* stürzen). *Taĵuh* sieben = mal.

tujuh. *Tamuh* spriessen = mal. *tumbuh* = jaw. *tuwuh*, *tuwah*, in der Bedeutung „quellen“ vielleicht verwandt mit mal. *sumur* Quelle (Landes vergleicht annamisch *moc* spriessen). Ausserdem entspricht dem *uh* mal. *us*: *ratuh* 100 = mal. *ratus*; *tabuh* loskaufen = mal. *tēbus*. — *Galuh* rauquer (du tigre) ist vielleicht eines Ursprungs mit *pāgaloh* brüllen und *groh* bellen? (vgl. mal. *gēlak* laut lachen, *ngorok* schnarchen?). *Apuh* ist ein bebautes Feld, z. B. mit Tabak. *Banuh* stossen mit dem Horne (Landes vergleicht annam. *bāng*; mal. *tanduk* Horn, *tandukkēn* stossen mit den Hörnern = *mēnanduk*). *Batuh* briser (un filet) vgl. mal. *patah*, *putus* brechen. *Bitruh* (toujours, sans cesser? Landes) ist vielleicht zu zerlegen in *bī*, welches unserm *zu* vor Zeitwörtern entspricht (z. B. in *bibak* zu füllen, *bithu* zu trocknen, *bīhu* zu haben, vgl. Stieng *bāh*, Khmer *pī*), und *truh* herauskommen, welches in diesem Falle jaw. *trus* völlig, durchgehends entsprechen könnte. *Ganuh* Gestalt, Anschein (vgl. jaw. *gana* Gestalt, Wesen, siām. *khana* Art, *khanat* Weise, Muster, sskr. *guṇa*, *guṇatas*?). Das jaw. *gunna* Geschick, Gabe, *gunnan* Zauberei scheint auch hierher zu gehören. (Im Tscham ist *ganrōh* Zauberkraft). *Haluh* défonceur, passer au travers hängt vielleicht mit mal. *sēla* Zwischenraum, *sēlat* Meerenge, *sēlēt*, *sēlēp* zwischenstecken zusammen, wie das folgende *halwak* Riegel mit jaw. *salarak* Querbaum; noch näher könnte *sēluk* hineingreifen, stochern liegen. *Kaḍuh* Rinde, *kaḍuh karā* Panzer der Schildkröte (*karā* erscheint hier abhängig von *kaḍuh*. Im Hindustanischen *kačkarā* ist das Verhältniss umgekehrt; hier ist im einfachen Worte *kačch(u)* für Schildkröte auch schon das *p* von sskr. *kačchapa* nicht mehr. Zur Vergleichung seien angeführt aus dem Tscham *kaḍoh* Schale, *kaḍong* Ueberbleibsel, aus dem Thai *kādong* Panzerschale, *kāḍōn* Nacken, *kāḍōng* Rückgrat, *kāḍuk* Knochen, aus dem Sanskrit *kačchū* Krätze, *kaṇkaṭa* Panzer, *kaṇkāla* Gerippe, *kakkaṭha* hart, *kaṭhina* hart,

kaṭhora hart und hind. *kangroṛ* Rückgrat, *kaṇṭaka* Dorn u. s. w.). *Kakuh* sich niederwerfen hängt augenscheinlich zusammen mit *kuk* den Kopf senken.¹⁾ *Kačuh* speien ist jaw. *kěčoh*. *Möthuh* angreifen, bekämpfen ist wie *möthao* streiten, kämpfen wahrscheinlich mit *mö* gebildet (vgl. mal. *masuk* eindringen, *čučuk* durchbohren). Da *möduh* Grund, Ursache dem dem Sinne nach entsprechenden aus dem Sanskrit stammenden malaiischen Fremdworte *mula* zu unähnlich sieht, so fragt es sich, ob *duh* einen entsprechenden Sinn gibt; *duh hatai* (mit *hatai* Herz) ist widerwillen, *duh* allein Frohndienste thun (vgl. mal.-jaw. *duka* Zorn u. s. w. von sskr. *du:ka*, im Khmer *tuc* Traurigkeit). Im Malaiischen haben wir zwar ohne schliessendes *h* oder *k* *adu* streiten, vor Gericht bringen (letzteres neben *měngadu* vorstellen, vorbringen, klagen), aber, wenn dieses auch lautlich nicht genügen sollte, so könnte es dieses dem Sinne nach und *möduh* so viel wie „Ursache zur Klage“ sein. *Paguh* ist desselben Ursprungs mit *pagé* Morgen, Tagesanbruch, *paguh pagé* ist „morgen früh“ (Bastian *puke*, Moura *pigé* morgen = mal. *pagi* Morgen, früh; das *h* finde ich nur im pers.-hindust. *pagâh*, *pagah* von gleicher Bedeutung.²⁾ Bei *pâtuh* „die Schuld auf einen Andern schieben“ vergleicht Landes annam. *do thüa* und verweist auf das einfache *tuh* giessen = ann. *do*, es würde also gleichsam unser „beizugießen, danebenschütten“ sein. *Tâ-ayuh* in *grök* — „Geierkönig“ vergleicht Landes mit

1) Vgl. *akok* „Kopf“.

2) Im Persischen giebt es eine Nebenbildung *bâmgâh*; *bâm* Licht ist nach Vullers = sskr. *bhâma* dgl. (*gâh* = *gati*?). In den benachbarten Sprachen Hinterindiens giebt es sehr verschiedene Ausdrücke für den Begriff. Im Makassar ist (*tâ*)*bike* die Zeit des Morgengrauens, (*a*)*muko* morgen. Im Tscham ist übrigens noch *baramguh* „am frühen Morgen“ in Betracht zu ziehen, worin *baram* sofort an sskr. *parama* erinnert. Allerdings ist wieder *barang* Ergänzung zu *barau* neu. Das Khmer-Wort *prük* hat ein *r* wie sskr. *prage*.

ayuh siècle, âge. Dieses ist = sskr. *âyus*, grök wahrscheinlich mit dem *tâ* zu verbinden = *Garuda*. Bei *talibuh* missgebären verweist H. Landes auf *libuh* fallen; es findet sich indess als *talabuh* unter obigem *labuh* wieder (vgl. auch mal. *luput* Fehler).

Êh entspricht zuerst mal. *ih*: *lábêh* mehr = mal. *lêbih* = *labeh* im Dajakischen. *Lagêh* passend, glücklich (*harêi lagêh* Glückstag) ist vielleicht jaw. *lêgi* süß (Name des ersten Tages des pasar von 5 Tagen; vgl. *lêga* Wohlgefallen haben an etwas). *Čanêh* ist ein zum Fischen dienender Korb. *Anêh* jung ist wohl gleichen Ursprungs mit *ranêh* Jüngling, Jungfrau, wie *ranam* lieben (Landes *anit ranam* bemitleiden) = dem *anam* der Scharai (Moura). Vielleicht ist auch mal. *sêni* klein, winzig verwandt. *Aŋêh* Pferd (Bastian *anze*) = *asêh* (Aymonier) ist *sêh* im Khmer, *sê* im Kantscho und Rodeh, *chhê* bei den Scharai, *essze* bei den Banar nach Bastian. Das im Malaiischen gewöhnliche Wort *kuda* ist wohl sskr. *ghôṭaka*, hind. *ghôṛā*. Im Siâmischen, welches übrigens als gewöhnlichen Ausdruck das mit dem Chinesischen übereinstimmende *ma* hat, finde ich in Pallegoix's Wörterbuche *asá* Pferd, *assa* dgl., *assava* edles Ross, Stute; so ist es denn wohl nicht unwahrscheinlich, dass Name und Thier aus Vorderindien kamen, und da die Thai sich erst spät zwischen die mon-annamischen Stämme drängten, dass dieser Umstand vor diesem Ereignisse eingetreten war. *Başêh* sind Leute, welche die Leichenbestattungen überwachen (*upāsaka*? in Siam *basika* Laienschwestern. Auf Celebes sind die *bissu* eine Art Zauberer, deren Namen Matthes von *bhikṣu* ableitet. Vgl. auch sskr. *bhāṣin* von *bhāṣa* „Rede“). *Gamrêh* husten hängt vielleicht durch Zwischensatz von *am* mit *groh* bellen zusammen. *Ĵadêh* gachette d'une arbalète (vgl. pers.-türk. *ĵadêh*. Der so benannte Nierenstein dient in China zu Daumenringen beim Bogenspannen). — *Möjêh* bekämpfen, niederwerfen (vgl. *ĵêh* hineinstecken, *ĵêk* nahe?).

Pâêh (*pâôh*) trauern um — scheint aus *pâ* und einem Ausrufe des Bedauerns (vgl. *ih*) zusammengesetzt. *Pâtêh* Seide (Moura *potê*) scheint aus sskr. *paṭṭa* Seidenzeug entstanden, *radêh* Wagen aus sskr. *ratha*.

Die Wörter auf *oh* scheinen sehr verschiedenen Ursprungs zu sein. *Adoh* singen, Schauspiel geben (Landes vergleicht annam. *hát* singen, woher *nhá hát* Schauspielhaus. Im Bugi ist *âda* „Wort“, *âda parêrê* Anspielung, *rêrê* entlang gehen, *rêrê âju* um einen umzuhauenden Baum herumtanzen und singen, mal. *běḍuwan* Sänger, jaw. *baḍaya* Truppe von mit Gesang begleiteten Tänzerinnen). *Amoh* lassen s. *limuk*. *Kadoh* Kürbisflasche, *kaḍoh* Schale, Hülse (vgl. *kaḍuh* Rinde) scheinen auf sskr. *kr̥tti* Rinde hinzuweisen, wie *kaddêk*, *kardêk* im Khmer = *kr̥ttikâ*. *Haboh* besiegen, niederwerfen hat dem Sinne nach mehr Verwandtschaft mit *poh* schlagen, *möpoh* kämpfen (Landes, lex. S. 49 unter *jai*), als mit dem einfachen *boh* Ei (Scharai *pos*, Rodeh *bos*, Kantscho *bo* nach Moura), *möboh* Eier legen. Einen zweifachen Vorsatz hat *mörapoh* = *möpoh* streiten, kämpfen. *Pâḍoh* in der Ferne (= jaw. *hadôh*, *dôh*). Bei *tabloh* de peur que verweist Landes auf *bloh* fini. Eine Art Wiederholung scheint zu liegen in *tadoh roh* gerade auf dem Wege liegend, auf welchen Ausdruck Landes unter *roh* tailler, écorcer (annam. *róc*) hinweist; *ta* bildet häufig Zeitwörter der Bewegung mit zurückbezüglicher Bedeutung; *rok* ist „entgegengehn“. *Tagloh* vergiessen (z. B. Blut) = mal. *tanggal*. Das malaiische *sanggrah*, welches Crawford von dem gleichbedeutenden portugiesischen *sangrar* zur Ader lassen ableitet, hat ein überschüssiges *h*. Wegen der Bedeutung „blind“, die *tagloh* hat, vergleiche auch mal. *kroh* trübe. *Tangoh* taub in *ngah möngtangoh* sich taubstellen sieht ähnlich aus wie mal. *tangguh*, *těnggoh* zaudern, oder wie eine Verkürzung von *tangî hu ô* keine Ohren haben (mal. *ḍěngěr* hören ist im Tscham *hamit*. Im Khmer ist *thlâng* taub).

Tačoh zerschneiden (vgl. mal. *tatah* meisseln, *tatal* Spahn, mak. *ráčá* zerschneiden, *tátalá* Spahn). *Tazoh* tröpfeln, vergiessen (vgl. *zar* durchsickern, *zah* Ueberbleibsel, und Khmer *tác* tröpfeln, *sál* Ueberbleibsel. Malaiisch ist *ti-tik* tröpfeln). *Čaβoh* anbeissen (vom Fisch an der Angel) vgl. Bugi *čäppa* schnappen, Mak. *sáppa* dgl. *Čamoh* Ort, Stelle (vgl. mal. *sěmak* Unterholz?). *Pyoh* lassen, aufbewahren (Aym. *péah*).

Für *öh* scheint sich auch kein bestimmter Lautwechsel zu ergeben. *Ganröh* Macht, Zaubermacht scheint aus dem Sanskrit zu stammen. *Pô ganröh putrai* „Herr der fürstlichen Macht“ ist etwa aus *pati*, *gaṇēcvara*, *putra* und *rāja* zu deuten (*pô* ist „Herr“, *rai* Königswürde). Bei sskr. *gaṇa* Menge, Zahl ist die Grundbedeutung von „zählen, rechnen“ und *gaṇaka* Sterndeuter (im Tscham *ganwör* Herr und Sterndeuter) in Betracht zu ziehen, um auf die Bedeutung des Zaubers zu kommen (*hadam ganröh* verzauberte Ameisen); desselben Ursprungs sind vielleicht *cön* Zauber im Khmer (wenn nicht irrthümlich bei Moura für *akum*, oder aus *karman*, *kamma* entstanden) und *gal* im Stieng in *gal bräh* Teufelswerk von *bräh* Teufel. Mit *haröh* sehr vgl. *halěi* was auch immer. Mit *jalöh* einstürzen (vom Himmel) vgl. mal. *jalak* beben. *Kaðöh* mit einem Hebel in die Höhe schnellen (vergl. mal. *tuwe*, *tuwas?* mit *ka?*) ist vielleicht mit *mödöh* aufwachen (sich erheben?) verwandt. Mit *ragöh* (*möta*) beleidigen (ins Auge) vgl. mal. *rugi* Beleidigung. *Talöh* Hexerei (vgl. jaw. *těluh* dgl.). *Čaβöh* herausziehen (mak. *súbî*), *čaköh* faire sauter (d'une chiquenaude) vergl. jaw. *jęjak* mit dem Fusse stossen, mal. *čėkak* packen, *čėkek* drosseln, würgen.

Ůh entspricht mal. *ah* in *tanüh* Land = *tanah*, *pānüh* schiessen = mal. *panah*. Letzteres bedeutet im Malaiischen zugleich Bogen (neben *busor* und *gėndewa*), *anak-panah*

Pfeil (Kind des Bogens), im Jawanischen ist *pannah* Pfeil, *mannah* schießen, im Makassar *pâna* Bogen, *âná-pâna* Pfeil (Sohn des Bogens), *ápâna* mit Pfeil und Bogen schießen. Im Tscham heisst der Bogen *hanö* (vgl. Stieng *söna* Bogen, *köna* Pfeil, *kôn* Kind). Zu obigem *pâniüh* vergleicht Landes ann. *băn* schießen, welches ja urverwandt sein mag, zu *hanö* ann. *ná*. — *Mötüh* ist in der Bedeutung „halb“ vielleicht von sskr. *madhya* Mitte herzuleiten, wie z. B. im Thai *khriung* Beides bedeutet. In der Bedeutung „zornig sein“ ist *tük* verletzt sein und Khmer *tuc* Aerger zu vergleichen.

Eigenthümlich ist dem Tscham der Auslaut *w*, der indess theilweise in der Aussprache nicht gehört wird, wie in *bariüw* (*barau* = mal. *baaru*).

Dem *aw* entspricht mal. *u* in *lakaw* schreiten = *laku* (auch *lakäu* bitten ist = *laku* im Dajak), *garaw* kratzen = *garu*, *tathaw* (l. *tathäu*? *tasau* Aym.) Busen = mal. *susu*. *Kamraw* ächzen, krächzen (vgl. mal. *kaluh*?). *Čaraw* merle jaseur, vgl. hind. *čiriyâ* Vogel, *čarbariyâ* Schwätzer. *Tañraw* in *göp tañraw* „Landsleute“ scheint eine Nebenbildung zu *taniüh* Land zu sein (*tanran* bei Aymonier?); doch ist auch Bugi *tunräng* (= *turung*) helfen, *sattunräng* Freunde, die einander helfen, zu vergleichen. *Abaw* Muschel (jaw. *hibe* Garnele?); es kommt mit folgendem *šaralang* in der Bedeutung Perlmuttermuschel vor. Im Malaiischen ist *inđung-mutyara* Perlmuttermuschel, worin *inđung* Mutter, *mutyara* (hind. *môtiyâ*, sskr. *muktâ*) Perle; da im Jawanischen *hibu* „Mutter“ bedeutet, fragt es sich, ob *abaw* hier diesem entspricht. Indess könnte man auch an sskr. *âbhâ* Glanz und das persische ähnlich gebrauchte *âb* Wasser denken; *šaralang* könnte dann an mal. *sěrlah* glänzend erinnern. *Kačaw* packen (vgl. *čap* dgl. im Khmer?). *Bakaw* Tabak, mal. *tambaku* (im Stieng auch abgekürzt *bokau*). *Kubaw* Büffel = mal. *kěrbau* (Khmer *krebey*, Kantscho *crebau*, Rodeh *capau*, Scharai

kopau. — Der wilde Ochse heisst im Tscham *kruk*). *Mötau* Schwiegersohn = jaw. *mantu*, Bugi *manitu*, *menätau*, Mak. *mintu*, mal. *měnantu*. *Pâđaw* (*göp*) wetten wird von Landes mit an. *dua* „wetteifern“ verglichen (vgl. jaw. *toh* Einsatz einer Wette, mal. *taruh* setzen, wetten, Bugi *táro*, und bat. *taru* s. Matthes, a. a. O.). *Shalaw* plateau à manger (an. *mâm*), vgl. mal. *talam* Schüssel, Teller.

Auf *iw* finde ich nur *langiw* ausserhalb (vgl. *langiek* Ausländer mit *rang* Mann davor nach Aymonier; sskr. *lañgh* überschreiten, siâm. *làng* unterhalb, *läng* hinter, nach, Bugi *länge* herauskommen. Im Tscham ist *langwuei* einsam, verlassen, im Mon *lngá*, *lamngá* dgl., *lamngálngan* Einsamkeit).

Ow ist = mal. *u* in *lámow* Rind = *lěmbu* (Kantscho *lemo*, Rodê *imo*, Scharai *romo*). *Kamlow* stumm = mal. *kělu*, Bahnar *kömlô* Stotterer (Landes vergleicht annam. *kâm* stumm). *Ĵalow-Ĵalai* Art Vogel. *Amrow* Art Muschel. *Ĵamow* glücklich = Bahnar *ĵômô*. *Kahow* Name eines Stammes. *Patow* zeigen = Bahnar *bötho*. *Patrow tangin* die Hand ausstrecken (vgl. *pa* und *truh* hervorkommen?). *Ralow* Fleisch, Wildpret, Wild. *Ričow* sich (den Kopf) waschen (vgl. Mak. *ranĵu*, *piranĵu*). *Tamow* unangerührt (von Speisen) vgl. mal. *tempuh* verschmähen (?). *Tanrow* die Felder entzaubern, vergl. Bugi *tânrowi* verfluchen, Mak. *tunra* Fluch. *Tanow* bespringen, mannbar = Bahn. *tanô* männlich. *Táčow* Mädchen ist nur *čow* mit vorgesetztem *ta*. *Tathow* Sturm (vgl. *thow* zurückhalten?).

Üw ist = mal. *u* in *batüw* (*batau*) Stein = *batu*; *barüw* neu = *baaru*, Mak. *běru* (*báu*), Bugi *báru*, jaw. *wahu*, bat. *imbáru*; *atiw* Hausgeist = *antu*; *möliw* (Bahnar *mölau*) sich schämen = *malu*; *rubüw* 1000 = *ribu*; *tabüw* Zuckerrohr = *těbu*; *galau* Adlerholz = *gahru*; *balüw* Haar = *bulu*; *halüw* Haupt = *ulu*. — *Čagiw* ist „Bär“ = Bahn. *šögau*, *laiw* Baumwollzeug, *kadiw* herabspringen = Bahn. *köđau* entlaufen,

katriuw Turteltaube (Umstellung von sskr. *kapôtara*?); *pâjiuw* Hexe = Bahn. *böjau*. *Mötiuw* Schwiegersohn = Mak. *mântu*, *mintu*, jaw. *mantu*. Im Semang ist *pesau* child-in-law nach Crawford, History II.

Ao entspricht mal. *au* in *danao* Teich = *danau* See (jaw. *ranu* Wasser, See, daj. *danum* Wasser). *Patao* König (*putao*; vgl. Silong *patao* alt, sskr. *pati*? jaw. *ratu*, Mak. dgl., Bugi *datu*, jaw. *patuk* fürstliches Hausgut, *batin* Häuptling bei den Bajau, mal. *batara* für sskr. *avatara*). *Baðao* sich wärmen (im Khmer *condau* wärmen; *ba* wie *con* Vorsatz?). *Hatao* wo? (vgl. Stieng *tau* jener, jenes und das fragende *ha*?). *Hayao* Art Fisch. *Möthao* streiten s. *möthuh*?. *Möyao* Katze vgl. annam. *mèò*, chines. *mao*. *Paralao* gehen lassen (*pa* Vorsatz, vgl. Bugi *láo* gehen, *lôró* loslassen, *palao* gehen lassen. Auch *ra* scheint Vorsatz zu sein). *Pâðao* Räthsel vgl. Bahn. *pöðao* zu erfahren suchen (Khmer *predäu* unterrichten? Mak. *bôto* rathen, Wahrsager?). *Rapao* reiben (vgl. *rapök* tasten). *Hajáu* grün = mal. *ijau*.

Au entspricht dem *u* malaiischer Sprachen: *athau* Hund = jaw. *hasu* (Kantscho *asou*, Stieng *sou*, Rodê und Scharai so, Bugi = Mak. *âsu*). *Dahlau* vorher, vor = *dihlau* aus *di* und *halüw* = mal. *daulu* von *ulu* Haupt. *Kuyau* Baum = mal. *kayu* (annam. *cây*). *Lakau* bitten = daj. *laku*. *Tathau* Busen (*tasau* Aym.) = mal. *susu*.

Ang ist = mal. *ang*. *Ganang* längliche Trommel = *gëndang* (vgl. *gëndërang*). *Hadang* Seefloh, Krabbe (franz. *crevette*) = *uðang* Garnele; in der Bedeutung „bis“ (en attendant que) ist es wohl verwandt mit Bahn. *dang* Mass, Zeit und mal. *sëdëng* „zu der Zeit“. *Kuðang* Zelt, vgl. mal. *kaðang* „Blättergeflecht“ zu einem *pakaðangan* (jaw. Blätterbude). *Labang* Loch = mal. *lubang*. — *Batang* Netz ist wahrscheinlich = *pöntong* dgl. im Khmer, *bândong* im Makassar, *bânrong* im Bugi. *Bakwang* Krug. *Liwang* mager (vgl. mal. *lampai* schlank). *Ayâng* (*adoh*) singen, sich

vergnügen (vgl. Mak. *rôyong* singen zu Ehren eines neugeborenen Kindes). *Bidang* blicken (vgl. mal. *pandang*). *Darâng* Litschi, Drachenaugenfrucht. *Gawang* auf die Spule rollen (vgl. jaw. *gawang* Rahmen, *boweng* hohle Kugel, Wechsel von *g* und *b* in *guwang*, *buwang* weggeworfen, Bugi *êmbong* Gold spulen, Mak. *gulung* aufrollen, *galenrong* Knäuel; dieses erinnert indess mehr an das Tscham-Wort *galung* rollen; mal. *gawung* Höhle). *Gadang* schweigen (vgl. Mak. *ândang* still?). *Kamang* gebackener Reis (vgl. mal. *lêman* Reisgericht, Mak. *âpang* Reiskuchen, Bugi *lâmmang* gekochter Reis. Sollte das *k* dem annamischen *câm* Reiskleie zu Liebe an die Stelle des *l* getreten sein?). *Kamrang* stehlen mit eingeschobenem *am*? (vgl. Mon *klat* stehlen, *kamlat* Dieb. *Krak* ist „insgeheim“ im Tscham, *klék* „stehlen“. Vgl. auch Stieng *kômang* Dieb, siâm. *khamoi* dgl. Auch bei den Nikobaren *kalôh* stehlen, *kamalôh* Dieb s. Gabelentz in den Ber. d. k. sächs. Ges. d. Wiss. 11. Juli 1885 S. 307). *Katang* (*βlang*-) Hof; unter *βlang* findet sich *gatang*, *βlang* ist auch Lichtung, offenes Feld. *Galang* citadelle (Aym.), vgl. mal. *galang* Stütze, Werft. Vielleicht ist mal. *kosong* leer zu vergleichen. Aehnlichen Klanges ist *kadang* in *plang kadang* in Eile (*plang möta* geblendet sein). *Lamang* in *ngah möta lamang pang lamöng pöng* bestürzt aussehen (*ngah* machen, *möta* Augen), worin *pang* und *pöng* vielleicht nur eine Wiederholung der zweiten Silbe; vgl. Mak. *lômbong* überraschen. — *Lijang* „auch“ ist = *lei* und *jang*. — *Pâdang* wetten (mal. *prang* streiten).

Ing ist = *ing*, *eng* in den malaiischen Sprachen. *Daning* Mauer (Wand?) = Bugi *ränring*, Mak. *rinring*, bat. *dinding*, mal. *dendeng*. *Hanring* Schilf- oder Grashalm zum Aufziehen von Fischen, vgl. mal. *sëring* flechten, Bugi *binräng* Faden, *rânring* Tau, Mak. *rânrang* dgl. *Pâning* Vorhang (Bugi *ränring* dgl.?) = Khmer *bängnôn*, *veangnôn* Vorhang (?). *Ating* Schamgegend. *Kaching* bouton bei Aymonier = mal. *kanching*.

Ung ist = *ung* (*ing*, *ong*) in den malaiischen Sprachen. *Galung* wälzen = jaw. *gulung*, mal. *guling*, vgl. auch im Khmer *creleng* Rollen (aus dem Malaiischen?), daj. *gulang-galing*. *Adung* Nase = mal. *iḍung* (Scharai und Rodê *dung*, Moura). *Lithung* Mörser = mal. *lèsung*. *Karung* lebende Fische aufbewahren (Landes vergleicht annam. *rông cá*, worin *cá* „Fisch“ hinten steht; das Wort müsste also im Tscham umgestellt sein. Vielleicht aber hängt es mit jaw. *kurung* Gehege, eingezäunt, *kurungan* und mal. *kurung* Käfig zusammen). *Labung* Bambuspross = Mak. *lêbong*, Bugi *râb-bung* junger Bambus. *Pābung* Giebel, First = mal. *bê-bungan*, *bubungan*, *bumbungan*, jaw. *wuwung* (Crawfurd). *Anung* ein Schooss voll u. s. w. (vgl. Bahn. *anung*, *nung* Päckchen, einpacken). *Gatung* ziehen (vgl. mal. *atung* das Ankertau kurz anziehen?). *Halung* Damm zum Fischen (vgl. Bahn. *hölung* Graben). *Tabung* Geister todter Thiere, *hamū* — von solchen besessene Reisfelder. *Tarung* verworren (vgl. Mak. *râmbang*, *âmbang*, *lîmbang* dgl. und bat. *rumbang-rambing* zerfetzt, wenn man *ta* als zurückbezüglichen Vorsatz und in *tarungpung-tarungpah* die letzten Silben zum Stamm nimmt); vgl. auch Bahn. *tôrông* windverweht.

Für *eng* finde ich nur ein Beispiel: *jaléng* Hacke (vgl. siam. *cha: leng* Eisenstange zum Ausheben von Steinen).

Ong scheint theils mit *ong*, theils mit *ang* oder *ung* in malaiischen oder hinterindischen Sprachen zu wechseln, in welchen letzteren es sich (von etwaiger Urverwandtschaft abgesehen) auch zuweilen um malaiische Lehnwörter handeln mag. *Rimong* Tiger (*ramang* bei Moura) = jaw. *ěmong*, *mong*, mal. *ěrimau*, *rimau*, Kantscho *remong*, Scharai *lemong*, Rodê *imong*. *Pāßong* zielen scheint mit dem Vorsatze *pā* gebildet (vgl. Bugi *abang* sehen, Tscham *βôh* sehen, *βôk* Gesicht). *Parong* Böses zufügen (vgl. mal. *prang* Krieg, bekriegen, jaw. *prang*, *měrang*, Bugi *bâwang* Böses thun).

Čakông zu Zweien tragen, *čagong* im Schnabel tragen. *Darong* Radkoffer. *Anong* tragen (an einer Querstange), ebenso im Bahnar, vom einfachen *nong*, Stieng *tung* tragen. *Anrong* Käfig = Bugi *urung*, mal. *kurung*, Khmer *trung*. *Atong* schlagen (Scharai *tang*). *Barong* (*takai*) Spann (des Fusses); vgl. *barâ* Schulter, im Malaiischen *kura-kaki*; *rong* ist im Tscham Rückgrat, im Bahnar Rücken. *Galong* Loch, Ausgang, Lage (vgl. Bugi *gâro*, *gârowang*; mal. *galang* Unterlage, *galangang* Werft). *Ganong* zürnen (vgl. Khmer *không* dgl., daneben Tscham *gong* verhindert sein). *Halong* Schaar, Gefäss, Eimer (vgl. Bugi *ôrong*, *wôrong* Menge, mal. *balang* Kanne, Flasche). *Kadong* Ueberbleibsel = *ködông* im Bahnar. *Panrong* Hofmann, Grosser. Landes verweist unter *prong* gross auf dieses Wort, in welchem er also wohl *an* als eingeschoben betrachtet. Auch das Stieng hat neben *preh* gross: *pöndreh* dgl. Aymonier vergleicht ebenfalls *prong* mit *panerong*, glaubt aber, dass dieses, mehr oder weniger verändert, auf den malaiischen Eilanden wiederzufinden sei. Roorda leitete *pangeran* (*pângerang*) von *nger* (= *ngenger*) dienen ab, obgleich es „Herr“, „Fürst“, „Prinz“ bedeutet (vgl. Minister in der lateinischen Bedeutung). Doch kommt *arung* „Fürst“ im Bugi vor. *Prong* findet sich auch bei den Scharai und Rodê. Bei *rabong* Graben bleibt es zweifelhaft, ob es mit *rwôk* graben zu thun hat. Im Bugi ist *êmpang* Graben (das Zeitwort ist das mal. *gali*, woraus *galian* Erzgrube, Steinbruch), *kubang* Grab (*tâmpung*). Aehnlichen Klang haben Khmer *robâng* Zaun, Pfahlwerk (Stieng *röbong*, aber *bang* umzäunen), mal. *rubing* Stückpforte, *ruwang* Zwischenraum der Ständer und Schiffsrippen. *Ratong* Name eines Fisches. (Landes vergleicht annam. *cá lòng tong*). *Tabong* Wagenriegel = Stieng *tröbông* Wagenwand (vgl. auch mal. *tumang* Pfahl zum Anbinden von Vieh); *tabong tyan* Jemandes Herz zu erforschen suchen (vgl. Bahn. *tömöng* anhören, mal. *timbang* abwägen?); *mai tabong*

kommen, um wegen einer Heirath anzufragen (hier ist *tabong* vielleicht gleich vorigem „ausforschen“; indess erinnert es an das malaiische *tambang bini* „eine Gattin (*bini*) binden (*tambang*), sich nicht wieder zu verheirathen“; vgl. Bugi *tâmpang* festbinden, *tâmpa* Geschenk des Bräutigams). *Tamong* Mittelrippe des Bananenblattes (vgl. mal. *tumang* Stock zum Anbinden von Vieh). — Langes ô findet sich in *čakông* zu Zweien tragen; *amông* Handfläche, Palmenzweig (lat. palma), vgl. *tamong*, wie mal. *ubung* binden mit *tambang* (Mak. *âmbang*); *rabông* Gebüsch, Gehölz = Khmer *robâng* Zaun?

Öng entspricht mal. *ěng* in *panông* Betelnussbaum = *piněng* (Crawfurd gebraucht für diesen wie u in hubbub gesprochenen ö-Laut â, die Niederländer ě). *Lanông* weit, gross (vgl. jaw. *lana* beständig, umherschweifen, *langěng* ewig, *lannang* gross, stark, männlich, mal. *longgar* weit, Bugi *rěnggeng* weit, *lônrang* sich erstrecken, *lagänni* ausgebreitet, Mak. *rânggang*, *langkara* weit). *Šanông* nachdenken (vgl. mal. *kěněng* überlegen, *sangka* dgl. aus dem Sanskrit). *Thumông* freudig (sskr. *sumanas*?). *Adyông* Skorpion ist auch im Bahnar *adiang*. *Akyông* Seite (Khmer *khang* dgl.). *Amyông* mit *glang* („sehn“) davor „das Loos befragen mit Hülfe von Loosbüchern“. Aymonier führt *émieng* als Dalil-Wort für *mieng* und *glang* in der Tscham- (letzteres auch in der Bani-) Mundart an in der Bedeutung „sehn“; sonst könnte man an ein Buch denken, wie im Malaiischen das Sanskritwort *pustaka* für Wahrsagung gebraucht wird. *Haĵyông* „darum“ sieht wie eine Zusammensetzung aus dem Vorsatz *ha* mit *ĵyông* „werden“ aus. *Jamông* „Stock zum Anbinden von Vieh“ sieht obigem mal. *tumang* ähnlich, und Wechsel zwischen Gaumen- und Zahnlauten sind nicht selten in malaiischen Sprachen. *Lapyông* in der Verbindung *lapih-lapyông* zart scheint nur Wiederholung derselben Wurzel mit anderem Anhängsel (vgl. mal. *lapuk*, *rapuh* schwach, *rapih* Krume, Bischen). *Mönông* Art Mehrzahlzeichen, mö-

nöng-mönöng die Einen, die Andern = Bugi *mânäng* alle. *Mölyöng*, vollständig *mölyöng kanö* (einem Fürsten) dienen, (Geister und Todte) verehren. *Kanö* ist nach Landes ein Gruss an den König. Im Jawanischen ist *mule* opfern, *pa-mule* Bezeugung von Ehrerbietung, *milu*, *melu*, *hilu* folgen. Die Anrede mit *kanö* ohne *mölyöng* findet sich S. 6 der Umschrift der ersten der von Landes herausgegebenen Erzählungen; sie lautet *kanö dhul palak takai möh ganröh pâtrai*, etwa „*kanö* ich mache mich *dhul* zum Staube *palak takai* „der Sohle des Fusses“ *möh* „des goldenen“ *ganröh pâtrai* „der fürstlichen Macht“. In derselben Erzählung kommt S. 12 *mölyöng kanö ñu* „ihm dienen“ vor, wo *kanö* mit *mölyöng* gleichsam ein Zeitwort bildet, von dem *ñu* abhängig ist. Die Anrede „Staub der heiligen Füße“ (in Siam *thuli prabhat*) könnte ein vorhergehendes „ich“, „Diener“ oder dergleichen voraussetzen lassen; das scheint aber mit dem letztgenannten *kanö* nur insoferne statthaft, als die Sprache zwischen Hauptwort und Zeitwort nicht unterscheidet und etwa sich dazu eignende Fremdwörter mit einander verwechselt, wenn es sich nicht um einen zufälligen gleichen Klang der Ausdrücke für zwei ganz verschiedene Begriffe handeln sollte. Ein königlicher Arbeiter heisst *kar* (sskr. *kârin*?), *kanö* könnte *karana*, hindust. *karnâ* „thun“, hier „Frohndienste thun“ sein; allein in jenem Satze *kanö dhul . . .* ist es vielleicht besser aus *gana* Schaar (in Siam *khana*) zu deuten, wie *bol* von *bala* einen einzelnen Frohnknecht bezeichnet. Aber wie ist *mölyöng* zu erklären mit folgendem *kanö*? Im Jawanischen erscheint obiges *mule* auch mit der sonst die Ursache ausdrückenden Endung als *mulekkaken*. Ein Zusammenhang mit *mūla* „Ursprung“ liesse sich etwa so denken, dass die Verehrer die Herkunft des zu Verehrenden rühmten; ich weiss indess nicht, ob eine einigermaßen entsprechende Ableitung in dieser Bedeutung denkbar ist. Eine ähnliche Zusammenstellung wie *lapih-lapyöng*

ist *patih-patyöng* weiss (von der Farbe der Haut); *patih* ist = mal. *putih* weiss, die Nasenlautendung von *patyöng* ist zwar den Grundsätzen der malaiischen Sprachen nicht entgegen, doch ist sie hier auch in dem Mon-Worte *ptiing* „weiss“ enthalten. *Čanöng* Bett ist = Bahnar *čönang*, vgl. mal. *ženěng* Pfosten, jaw. *žinnem* Schlafstelle, Bettstelle *Taryöng* Arbeiter (arbeitsam? vgl. *rieng* fortwährend im Khmer). *Ganiěng* porter sur l'épaule bei Aym. (= *gañöng*?).

Am = mal. *am*, ěm. *Dalam* in, tief = jaw. *dalēm* in. *Pâdam* löschen = mal. *padam*. *Mölam* Nacht = mal. *malēm*. *Hadam* Ameise = *kedám* im Silong, mal. *sěmut*. *Hatam* schwarz = mal. *itam* (das einheimische Wort ist *juk*). *As* hat das Malaiische in *galas* „auf der Schulter tragen“ gegenüber Tscham *galam*. *Āgam* unsittlich (vgl. sskr. *āgamana*). *Mötham* (vgl. jaw. *hasēm* sauer) für Essig ist zu vergleichen mit *möthin* jaw. *masin* salzig, gepökelt neben *asin*. Ausserdem bedeutet *mötham* sich bekleiden. Zu *pâdam* Fische einsalzen vergleiche *đam* Versammlung? *Ranam* (Bast. *rünanang*) lieben nach Moura = Scharai *anam*, bei Landes mit vorhergehendem *anit* (bemitleiden, lieben) sehr bemitleiden, bedauern. *Ranam* abnehmender Mond bei Aymonier. *Ráčam* scheint nur in *tapai-ráčam* Krapfen, Art Kuchen vorzukommen.

Im entspricht mal. *am* in *möñyim* weben = mal. *añam*. *Dalim* Granate (mal. *dělima*) = sskr. *dāḍima*.

Um = mal. *um*. *Jarum* Nadel = *jarum*. *Möñum* (*miñum*) trinken = mal. *minum*, jaw. *hinum* (Rodê *minom*, Scharai *nhum*). *Harum* Hülle ist vielleicht mal. *sarung* (vgl. oben *halwei* = *silau* Schatten wegen des Wechsels von *h* und *s*). *Kabum* in den Mund nehmen (vgl. mal. *kěbēm* sich auf die Lippe beissen). *Pājum* in *p. abih* Alles zusammen ist *pöjum*, *ajum* im Bahnar (vgl. *jum* ringsum im Stieng). *Zakñum* goûter (annam. *nhâm*, Landes); im Bahnar ist *ñum* kosten, *ñam xa* Zukost; *zak* also wohl = *xa* essen.

Die hier zu Gebote stehenden Wörter auf *om* scheinen alle mit Vorsätzen versehen zu sein. *Kahlom* da ja, wenn (= *ka* + *halüw* + *yôm*?). *Möom* sich einhüllen. *Pâyom* zum Kaufe anbieten (vgl. sskr. *prayam*?, jaw. *payu*, *paĵang* Werth, gangbar, verkäuflich); vielleicht von demselben Stamm *möyom* loben. Ein langes *ô* haben *lingôm* und *pašôm*. *Lingôm* umpflügen wird mit *lingan* Pflug zusammenhängen (s. o.), wie hindust. *nângarnâ* pflügen mit *nângar*, *lângal* Pflug; das *ôm* ist vielleicht aus einem dem malaiischen *uma* Feld entsprechenden Worte verkürzt. *Pašôm* denken, voraussetzen.

Hinsichtlich des Auslautes *č* ist es denkbar, dass er dem auf *t* verwandt ist und in Wörtern malaiischen Ursprungs aus letzterem entstanden, wenn *čapêč* mit den Fingern zerkrümeln = jaw. *čapit* kneifen sein sollte (vgl. *sapit*, *supit* Zange, *čěpěng* fassen und die Tscham-Wörter *čaβöh* herausziehen z. B. einen Dorn, *čaβoh* anbeissen von Fisch und Angel, *čaβwôč* Schnabel). Auf *ač* finden sich die drei Wörter *galač*, *hamač* und *čaβač*. *Galač* umwenden scheint verwandt mit *galung* wälzen (mal. *guling*, Dajak *gulang-galing*); doch kommt ihm am Nächsten Bugi (*ma*)*gulîci* kreisen, sich herumdrehen. *Hamač* einen Geruch von sich geben. *Čaβač* bedeutet mit vorhergehendem *adat* (arab. Sitte, Gebrauch) Loosbefragung, Sühnegebräuche; das Wort für sich scheint verwandt mit obigem *čaβoh* usw. und die Wurzel auch ohne Anhängsel als *chăp* nehmen im Khmer vorzukommen, wo *chăp chhnol* = loosen, *chhnol* Loos.

Ič scheint sich als Anhängsel nicht zu finden, da *talwič* letzter mit dem Vorsatze *ta* aus *lwič* gebildet ist.

Auf *ěč* finde ich noch ausser obigem *čapêč* das Wort *čaklêč* Art Seeszunge (annam. *cá trâu* nach Landes); im Bugi *čakaläng* Name eines Fisches.

Ôč findet sich ausser obigem *čaβwôč* Schnabel (mit dem

man noch das Khmer-Wort *châmpu* dgl. vergleiche) in *čakwôč* Spucknapf, welches wohl von *kačuh* spucken nicht zu trennen ist. Sollte Bugi *amičung* von *mîču* speien damit zusammenhängen, so würde, abgesehen von einem möglichen Verfahren nach äusserer Aehnlichkeit mit Bildungen vermittelt des Vorsatzes *ka*, das *k* nicht stammhaft sein.

Üč erscheint in *möüč*, welches mit dem gleichbedeutenden *möin* sich vergnügen (mal. *mayin* spielen) verbunden wird.

Unter *at* finden sich anscheinend mehrere Fremdwörter. *Dakhat* und *dakhah dakhat* Almosen spenden sind eine augenscheinliche Verkürzung vom arabischen *ṣadaqah*, — *t* Almosen (mal. *ṣadakat* Almosen, *ṣadakatken* Almosen spenden). Die verschiedenen Bildungen aus der arabischen Wurzel finden sich in den malaiischen Sprachen noch anderweitig wieder mit theilweise neuer Bedeutung: Wurzel *ṣadaqa* wahrhaftig sein, *ṣiddîq* aufrichtig, jaw. *sidik* wahr, scharfsichtig, wahrsagen. Ob hier einfache Verkürzung oder Verwechselung der ersten Sylbe *sa* mit dem mal. *sa* „eins“ oder dergleichen vorliegt, ist schwer zu entscheiden; übrigens ist auch das sinnverwandte arabische *zakâ(t)* von malaiischen Sprachen als Fremdwort aufgenommen und, wie jenes, umgewandelt worden (vgl. Bugi *jâkká*, welches Matthes von letzterem ableitet, = *säkkä*, jaw. *jakat*, in welchem letztern *ĵ* nach gewöhnlicher Lautumwandlung, obgleich auch Roorda arab. *zakât* dabei anführt, vielleicht auch nebenbei auf ein *d* hinweisen könnte vermöge einer Verwechselung). *Möirat* „nachdrücklich“ scheint auch aus dem arabischen *irâdeh* „Wille“ gebildet. *Šakalat* Flanell ist das auch ins Malaiische aufgenommene pers.-arab. *saqalât*. *Pâgat* lügen, trügen ist nach Landes aus dem annam. *gat* trügen gebildet. *Pâčanat* offenbar, ersichtlich ist vielleicht = sskr. *prañâvat* einsichtig. *Pārat* fremd = sskr. *parâvat* fern?

Von den Wörtern auf *it* kommt *ašit* „wenig, klein“ auch in der kürzeren Gestalt *šit* vor. *Hamit* und *möhīt*

„hören“ sind vielleicht aus einer Wurzel *hit* gebildet mit dem Vorsatz *mö* und dem Einschiesel *am*; vgl. jedoch *miet* bei Aymonier. *ʒunit* mit folgendem *ganröh* „Zauberkraft“ ist vielleicht = sskr. *sunîti* gute Sitte statt des einfachen *nîti*. *Anit* bemitleiden, lieben (siâm. *anit*, aber geschrieben *anik*, im Khmer *anöt* neben sinnverwandtem *mita corna* aus sskr. *mitra* Freund und *karana* machen? vgl. sskr. *ânata* geneigt von *nam*, *nikš* küssen? *pranikš* dgl. wegen *anik*? und im Siâmischen *pranöt* grüssen, anbeten, *pra:nöm* die Hände falten, *pranöt pranöm* mit erhobenen Händen anbeten, *prani*, *meta prani* Mitleid, *prañ pranöm* nachsichtig sein, bestimmen, sskr. *pranam* sich verbeugen, verehren); vgl. auch *manât* lieben, bemitleiden im Bahnar. *Katit* gelbe Schabe (Bugi *kačîyó*, Mak. *kačôwá*, mal. *kredék*, Khmer *conlat*). *Pätit* Kanne, Topf (Landes vergleicht annam. *binh tich*, worin *binh* das chinesische *phing* Flasche, *tich* aufbewahren; danach wäre *pā* Vorsatz und *tit* = *tich*. Das Bugi-Wort *pôči* übersetzt Matthes mit dem holländischen *potje*, ohne zu sagen, ob er es für daraus abgeleitet hält. Im Malaiischen ist *pasu* ein Wassergefäss). *Palit* baignoire bei Aymonier ist vielleicht wie mal. *batil* aus sskr. *patra* zu erklären.

Auf *ut* ist *padrut* traurig nach Landes von einfachem *drut* abgeleitet, wie das gleichbedeutende *padrwöi* (*padrôy*) von *drôy* (vgl. jaw. *туру* Schlaf, *sare* dgl., mal. *surut* Ebbe, abnehmen, hinschwinden, *turun* sinken, jaw. *surut* abnehmen, sterben, letzteres altjawanisch, *sôre* Abend, *sur* fallende Sucht). Zwischen *t* und *r* schwindet der Selbstlauter leicht; harte und weiche Laute sind nicht scharf begrenzt. Auch *möyut* lieben, den Hof machen, stammt von dem einzeln vorkommenden *yut* befreundet (vgl. sskr. *yuta* verbunden?) Als wirkliches Anhängsel scheint *ut* jedoch zu stehen in *tanut* Fleischbrühe (vgl. mal. *tanak* sieden) und in *lazut*, welches mit vorhergehendem *lazî* niedlich zu bedeuten scheint (vgl. arab. *ladîd* süß, angenehm, *ladḍât* Annehmlichkeiten, auf Java *lazat* in beiden Bedeutungen).

Êt ist vielleicht = mal. *it* in *awêt* Stück (vgl. mal. *rabit* zerreißen), wozu indess wohl das sinnverwandte *awan* zu nehmen ist (mal. *abuan* Theil? vgl. auch sskr. *avayavin* getheilt?). *Kušêt* (mit *pô* „Herr“ davor) Name eines Geistes. *Mögêt* Fräulein ist nach Aymonier = *mu* „fille“ + *gêt*. *Tablêt* loslassen ist wahrscheinlich mit vorgesetztem *ta* gebildet. *Tawêt* Kiebitz = arab. *thâtawît*.

Ot = mal. *ut* (*ot*). *Balot* mit vorhergehendem *bôh* (Zahlwort für runde Gegenstände, hier wohl einen Knoten) Knoten des *sarong* genannten Kleidungsstückes, dessen Falten zum Tragen kleiner Gegenstände dienen; vgl. mal. *balut* einhüllen (*barot* gürten), Bugi *baládé* zusammengebundene Blätter, die demselben Zwecke dienen (letzteres sieht freilich aus wie holländ. *bladeren*). *Kathot* arm (vgl. *khsât* dgl. im Khmer oder sskr. *kadārtha* Elend?). *Pārot* gelüsten (sskr. *prārth*?). *Šatot*, *čatot* hocken (vgl. jaw. *ḍuḍu* sitzen, Bugi *tudang*, mit Stamm *tot* und *ša* = mal. *sa*?).

Auf *üt* finde ich nur *mönüt*, welches mit vorhergehendem *abih* „völlig“ in der Bedeutung „durchaus“ gebraucht wird (vgl. jaw. *manut* folgen von *tut*).

Ap ist = mal. *up* in *hadyap* lebendig = mal. *idup*; in der Bedeutung „beleben“ entspricht *idupi* (wegen der Bedeutung „Gattin“ s. o.). *Kaḥap* sicher = Khmer *khchóp* = siam. *kaxab* (*kaxwai*) gesund, stark ist vielleicht = sskr. *kāryavat* geschäftig (*kaḥap-karô* ist stark, gesund, *karô* stark, vgl. mak. und siam. *karô-karô* hastig, und prakr. *kaḥḥa* für *kārya*). *Rabap* ist der Name des arab.-pers. *rubâb* genannten Saiten-Tonwerkzeuges. *Halâp* Teich, Lache (mak. *kalôbang* Lache, *kalibong* Loch, Bugi *kaläbbong*, *aläbbong* dgl., pers.-hind. *talâb* Teich; also durch Verwechslung des *ta* mit dem Vorsatze *ta*? Vgl. auch mal. *tělah* sickern, Tscham *haluk* durch den Boden gehen). *Kaḥap* sich verbergen, auch *kunkaḥap* (mit Vorsatz *kun*, Stieng *kön*, *kaḥap* aus *ka* und *ḥap* s. u. *öp*), Bahnar *köḥap*. *Kalap* cancrelat rouge

(rothe Schabe?), vgl. *katit* cancrelat jaune (gelbe Schabe?), vielleicht von sskr. *kalāpa* „Menge“? *Ratap* Bohne (Frucht des bohmentragenden Korallenbaumes? mal. *ḍaḍap*, Bugi *rāda*?). *Pagap* comparer (sskr. *prakhyāp* rühmen?). *Dî thau labik kyöng pagap ô* man wusste es nicht genug zu rühmen? *Pagap jom* environ? Daher wohl besser von *gap* „passend“ abzuleiten. *Pákrap* schweigen, verschweigen, vgl. Bahnar *răp*, *krăp* auflauern, Tscham *krak* insgeheim. *Radap* vertraut sein, *kâ radap ŋong* vertraut sein mit (vgl. Bahnar *dăp* ganz).

Öp ist mit einiger Sicherheit als Anhängsel noch nicht nachzuweisen. In *daḍöp* Versteck (s. o. *kaḍap*) steckt *döp* „sich verbergen“ mit auch sonst vorkommendem Wechsel von *d* und *ḍ*, vgl. jaw. *ḍeḍep* Heimlichkeit, mal.-jaw. *ḍaḍap* Schild. Kawi *ḍap* unten; daher der Begriff des Hockens? Bahnar *dáp* decken. — *Dayöp* Abenddämmerung, Bahnar *yûp* Schatten. *Ganyöp* Zange ist durch Zwischensatz *an* aus *gyöp* kneifen gebildet. *Pâköp* verbieten. *Taşöp* schmutzig, auch mit *nörak* dgl. (vgl. *šup* Nacht?).

Auf *ü*p endet *ganü*p reich, Reichthum (vgl. sskr. *kanaka* Gold, siâm. *ka:na*, vgl. *ka:nāb* verbinden, jaw. *gënap* vollständig, Dajak *genep* jeder). *Raßü*p mit vorhergehendem *raßah* elend (vgl. jaw. *rëbih rëbih* betteln, *riba* schüchtern, *rabu* dgl.). In meiner Besprechung der Contes tjames Gött. gel. Anz. 1888 Nr. 18 S. 696 hatte ich, von der Umschrift S. 11 irregeleitet, nach dem Zusammenhang die Bedeutung „sehr“ für „arm“ dem einzelnen *raßah* geben zu sollen geglaubt; ich sehe aber, dass der Urtext *rabap* den Namen des Tonwerkzeuges s. o. hat, was dem Gesamtsinn nach das einzig Richtige ist.

Bei obiger Aufzählung mehrsyllbiger Wörter sind manche ausser Acht gelassen worden, bei denen die Bildung mittels der Vorsätze *pâ*, *mö* usw. keinem Zweifel unterworfen war. Es ist auffallend, dass im äussersten Osten das Annamische,

wie vom Chinesischen beeinflusst, ganz einsilbig geblieben ist, während an der Westküste das Mon manche Spuren von Vorsätzen, die dazwischen liegenden Sprachen des Stammes, namentlich im Falle des Khmer, grossen Ueberfluss daran zeigen. Alle mon-annamischen Sprachen (freilich auch das ganz verschiedene Thai) haben die Nachstellung des abhängigen Wortes mit dem Malaiischen gemeinsam, die des mittleren Hinterindiens, wenigstens das Khmer, das Stieng usw., auch die Wortbildung durch Vorsatz und theilweise Zwischensatz, entbehren aber der Wortbildung durch den Hintersatz; und letzterer Umstand scheidet auch die mal.-mon-annamischen Mischsprachen, wie es scheint, streng von den eigentlich malaiischen. Vom Malaiischen im engeren Sinne sagt Crawford zwar S. 9 seiner Sprachlehre, dasselbe Wurzelwort stehe oft als Hauptwort, Eigenschafts- oder Zeitwort je nach seiner Stellung, indess ist doch die Möglichkeit der Unterscheidung vorhanden, und zahlreiche Vorsätze sorgen für dieselbe; worauf es hier namentlich ankommt, ist es aber auch ein Anhängsel — *an*, durch welches ein Hauptwort aus dem Zeitwort gebildet wird, z. B. *alahan* Niederlage aus *alah* unterliegen. In *alahkën* unterwerfen sehen wir ein anderes Anhängsel *-kën*, welches wie *-i* (nur in anderer Weise) anzeigt, dass die Thätigkeit sich auf ein Ziel erstreckt. Ebenso hat das Jawanische die Anhängsel *an* (*ën*), *aké*, *akën* und *i*, das Dajak *an* und *e* (zur Bildung von Hauptwörtern), das Bugi *ang*, *äng* und *i*, das Batak *an*, *on* usw. Bei den genannten Mischsprachen, wie dem Tschem, aber sucht man danach vergebens, als eben einem dem Geiste der mon-annamischen Sprachen Widersprechenden.

Anders verhält es sich mit den Vorsätzen. Hier ist es im Tschem namentlich der Zeitwörter bildende Vorsatz *mö*, welcher dem Tschem so zu sagen ein malaiisches Aussehen gibt und dessen Bildungskraft anscheinend auch noch nicht erloschen ist (*boh* Ei, Frucht, *möboh* Eier legen, Früchte

tragen). Vgl. mal. *layin* verschieden, *məlayin* verschieden sein, bat. *timbo* hoch, *matimbo* hoch sein, jaw. *urub* Lohe, *murub* lohen, daj. *ontong* Gewinn, *montong* gewinnen, Bugi *kässig* schön, *mákässig* schön sein, Mak. *ânrong* Mutter, *mâânrong* eine Mutter haben. Der im Tscham sehr häufige Vorsatz *pâ*, welcher ursächliche Zeitwörter bildet, findet sich bald in derselben Gestalt, bald mit anderen Selbstlautern, bald verkürzt oder verlängert sowohl in den malaiischen Sprachen als in den mon-annamischen wieder: *báč* lernen, lesen? *pâ-báč* lehren, daj. *lembut* entstehen, *palembut* hervorbringen, Bugi *dâra* Blut, *padâra* bluten machen, *pôle* kommen, *pa-pôle* kommen lassen, Mak. *râssi* voll, *pirâssi* füllen, *járì* werden, *pajárì* machen, erschaffen, kamb. *rien* lernen, *prien* lehren, Stieng *chöt* sterben, *pönchöt* tödten, Mon *luim* zerfallen sein, *pluim* zerstören. *Tâ* hat eine zurückbezügliche Bedeutung und findet sich ähnlich im Stieng wieder: *galung* wälzen, *tâgalung* sich wälzen, Stieng *pom* schlagen, *tapom* sich schlagen, *dap* zurechtsetzen, *tadap* mehrere Gegenstände zurechtsetzen, *tung* auf der Schulter tragen, *tatung* zu Zweien tragen. Im Stieng wird *ta* vor Benennungen junger Leute oder Untergebener gesetzt; im Tscham haben wir diesen Gebrauch z. B. bei *čow*, *tačow* junges Mädchen. Im Bugi bezeichnet *da* die Mutter desjenigen, dessen Namen folgt, *to* den Vater. Das vereinzelte Vorkommen von *kun* in *kunkađap* ist oben erwähnt worden. Azémar sagt von *kön* (als einzelnes Wort „Theil, Ort, Mal“), es könne betreffenden Wörtern bald vorgesetzt, bald ohne Veränderung der Bedeutung fortgelassen werden; so ist *bôk* weiss = *könbôk*; aber ursächliche Bedeutung hat es in *könjur* herablassen von *jur* herabsteigen und ebenso wohl in *köndar* Angelruthe von *dar* angeln, womit im Khmer *kömbět* Messer von *bět* schneiden zu vergleichen, *kömphloeung* Gewehr von *phloeung* Feuer, *kömpleng* Spielzeug von *leng* spielen. In letzterer Sprache ist *bāk* zerbrechen, *kömbāk* zerbrochen, *bang* verbergen, *kömbang* verborgen.

Beispiele mit *mö* sind: *möghang* sich wärmen (chines. *khang* Ofen, trocknen?), *möngah*, welches in der Redensart *ngah möngah* thun, als ob . . . nur Verstärkung des einfachen *ngah* „thun“ ist. In *mönyim* „weben“ scheint es ebenfalls dem mal. *añam*, jaw. *anam* gegenüber Vorsatz zu sein. *Mö-ñum* „trinken“ steht zwar dem einfachen *nhum* im Scharai gegenüber; doch findet sich bei Aymonier *minhum*, bei Moura *manhum*, im Rodê *minom*, mal. *minum*, dann wieder jaw. *hinum* (auch im Tagala *inum*), Bugi *inung* neben *minung*. *Mötyan* „schwanger sein“ ist aus *tyan* „Leib“ gebildet. *Möthik* kommt in der Redensart *möthik taʒik möthik darah* „die See war voll von Blut“ in einer Verbindung mit *taʒik* „Meer“ vor, welche entschieden auf einen Zusammenhang beider Wörter hinweist („soweit das Meer Meer war, war es ein Meer von Blut“). War es die Verwechslung mit dem Vorsatz *ta*, welche hier bei Bildung des Zeitwortes *möthik* das *t* vernachlässigen liess, welches sich doch in dem Worte *tasik*, *tasi* weit über den Bereich der eigentlichen malaiischen Sprachen erhalten hat, oder haben wir wie bei *möthin* salzig (mal. *masin*, *asin*) an einen ursprünglichen Stamm *asi* (*si*) zu denken und behält das Bisaya Recht, wenn es *tasik* nur als Salzsoole auffasst, wie das englische *brine* Beides bedeutet? *Möni* von hier scheint = *möng ni* zu stehen (*möng* von) und entspricht *tani* und *kani* (vgl. *mök* nehmen, Stieng *měng* zuvor, *mang* mit, *mön* hinfort; auch das mal. *mě-* erscheint als *měng-* vor Selbstlautern bei der Bildung von Zeitwörtern). *Möboh* von *boh* s. o. *Möblah* abstreiten (vgl. Bahn. *töblah* sich bekriegen von *blah* Krieg). *Möyah* „wenn“, „auch“ von dem gleichbedeutenden *yah*. *Möyôk* begleiten (vgl. sskr. *yôga*). *Möyom* anpreisen (vgl. *payom* anbieten). *Möyut* lieben von *yut* Freund. *Möluk* vermischen (vgl. Bahnar *luklok* vermischt). *Möhû* wünschen zu (vgl. *hû* haben; hier würde *mö* allerdings mehr dem mal. *mao* „wollen“ entsprechen).

Beispiele mit *pâ* (*pa*) sind: *paʒū* sieden machen von

ju sieden, *paŷyöng* erzeugen, von *ŷyöng* werden. *Patyap* jagen (mit *amal* dgl. davor) von *tyap* treiben (z. B. Vieh). *Patom* sammeln von *tom* sich vereinigen (Khmer *phdöm* sammeln, Bahn. *tôm* alle). *Pathau* zu wissen thun von *thau* wissen. *Padar* umwenden; vgl. Bahnar *pödar* umgeben von *dar* Umkreis. *Pablei* verkaufen von *blei* kaufen (mal. *bli*). *Papok* einwickeln von *pok* Rolle. *Pamök* ergreifen von *mök* nehmen. *Payau* gleich von *yau* wie. *Paralao* auseinander gehen lassen (mit *tyap* treiben, z. B. *kubaw* Büffel) von *ralô* viele? (vgl. auch Bugi *láo* gehen). *Palêk* fallen lassen, werfen von *lêk* fallen (auch *ngah lêk* mit *ngah* machen). *Palwô* verführen, betrügen von *lwô* kitzeln. zergen, spielen. *Padih* schlafen lassen, verheirathen von *dih* schlafen. *Padwöč* schicken von *dwöč* laufen. *Pa-ŷyah* bereit, verstärkt aus *ŷyah* genau. *Pâkrang* beherrschen = Mon *pakangrang* = sskr. *prakaraṇam*, *pratikaraṇam*? *Páčang* verbergen (*čang* warten, Mon *gčuing* sich bücken, *gčang* sitzen). *Pâkhap* lieb gewinnen, sich verlieben von *khap* wünschen, verliebt sein. *Pâgat* lügen, betrügen s. o. *Pâgan* sich quer hinlegen von *gan* quer, *Pâgam* anfügen von *gam* haften. *Pâgaloh* brüllen verstärkt aus *galoh* (*galôh*?) s. o. *Pagwön* ein Stelldichein geben von *gwön* Frist, bestimmte Zeit. *Pângik* (mit *tangî* sein Ohr leihen von *gik* nahe?). *Páčrok* hineinstecken von *črok* (*čroh*) stecken. *Pâjal* umgeben (besetzen?), am Gehen hindern (von *jal* beschäftigt mit, in Anspruch genommen von? bei Moura „comprendre“ = kamb. *yôl*?). *Pâtôk* zur Ehe geben von *tôk* auf sich nehmen „recevoir en charge“; Aym. *tok* prendre, épouser. *Pâtwei* zu Jemandes Verfügung von *twei* folgen. *Pâdyông* (*pâdyông*?) erfreuen verstärkt aus *dyông* dgl. *Pápök* zerbrechen s. o. *Pâmöyôk* in Gesellschaft, zusammen vgl. oben *möyôk* (Bahnar und Khmer *yok* nehmen). *Pâlwič* aufgeben, ablassen von *lwič* endigen. *Pášöh* Befriedigung von *šöh* zufrieden. *Pâhâ* öffnen von *hâ* dgl. *Pâhwöč* erschrecken

von *hwöč* fürchten. *Pādik* krank von *đih* liegen? *Pāβong* zielen von einem etwaigen *βong* = *mong* sehen? vgl. Bugi *ábang*. *Pāβuk* anhäufen (vgl. Bahnar *bök* viel). *Pāđang* ausgestreckt (liegen) = *đang*, vgl. Mon *dâng* ausstrecken.

Mit *ta* finden sich noch folgende Beispiele: *takrü* wollen, lieben (letzteres nach Aymonier), vgl. *pakrü* Scherzworte *mökrü* schön, Bahn. *krüp* Eindruck machen. *Tathwak* sich herausziehen von *thwak* herausziehen. *Taphiâ* neben (Landes annam. *phia* Seite?). *Talwič* letzter von *lwič* endigen. *Tawak* eingenommen sein von —, vgl. *wak* hängen an —. *Tâakyak* sich reiben an einander (vgl. *akyöng* Seite, *khang* im Khmer). *Tâkatwak* zittern = *katwak*. *Tâkâprah* abprallen von *pârah* werfen mit Ausstossung des *â* und Vorschatz *kâ*. *Tâlibuh* (*tâlabuh*) missgebären anscheinend von *libuh* fallen, mal. *labuh* fallen lassen, aber vielleicht mit mal. *luput* „verfehlen“ zusammenhängend und *salah* dgl. *Sâla-sâlang* ist im Bugi = Missgeburt.

Wegen des vorgesetzten *ka* oder *kâ* fragt es sich, ob eine strenge Scheidung des Wortes *kâ* „geben“ (Stieng *kö*, Mon *kuiw*) von dem Verhältnissworte *kâ* durchzuführen ist, welches im Tscham (wie *kö* im Bahnar) den im Malaiischen durch andere Wörter bezeichneten Wemfall ausdrückt, während das malaiische *ka* die Richtung bezeichnet, für welche das Tscham die einfache Nachsetzung des betreffenden Hauptwortes gebraucht. Dennoch scheint es möglich, dass in dem Satze *mék dok kauk hwöč đâ kâlahik min* (S. 4 der Umschrift des Märchens vom Balok Laú) „ich“ (die Mutter *mék*) „fürchte“ (*dok kauk hwöč đâ*) „sie“ (nämlich die drei Ziegen) „gehen verloren“ (*lahik* verlieren) das *kâ* das im Jawanischen und Malaiischen zum Ausdruck des Leidens Zeitwörtern vorgesetzte *ka* ist. Andererseits ist nicht ausser Acht zu lassen, dass *lahik* nach dem Geiste der Sprache an und für sich schon „verloren“ bedeuten kann, und dass *kâ* wie das gleichbedeutende chinesische *kei* geben wie unser „lassen“

mit abhängigem Hauptzeitworte gebraucht wird, wie S. 11 a. a. O. *kâ urang thău* „Jemand zu wissen geben“ (vgl. ebd. *thău kâ Balok-Laū ganröh* „sie wusste, dass B. Zaubermacht gegeben wäre“), S. 202 *kyöng kâ kau mötai* „willst mich sterben lassen“. Aus dem Begriffe „geben“ entwickelt sich folgerichtig der von „für“, welchen *kâ* in dem Satze der hier beifolgenden Erzählung ausdrückt: *ânong iā tuh dî bakaw kâ urang* „Wasser tragen, den Tabak für die Leute zu begiessen“. Indess kommt *ka* auch nach Aymonier in der Bedeutung von „in“ vor (*ka lamo* „dans le moustiquaire“. Sonst ist *dî dalam* = „in“; auch bedeutet *kělambu* im Malaiischen schon allein einen Vorhang. Sollte hier ein Missverständniss zu Grunde liegen?). Auch die Bedeutung „gegen“ (envers) glaubt Aym. zu sehen in *anit ka Po ena* „ayons grande compassion envers la Dame sa mère“ (*pa anit* lieben kommt ohne *kâ* vor S. 17 von Landes' Umschrift). Als ehrender Vorsatz vor Männer bezeichnenden Ausdrücken steht *ka* z. B. in *kačei* statt des einfachen *čei*, vielleicht auch in *kačwa* Erstgeborener (vgl. Bugi *čowa* dgl.); im Stieng wird *kō* Frauennamen vorgesetzt. Bei *kani*, *karani* „jetzt“ fragt es sich, ob es nicht trotz der sinnverwandten Ausdrücke *bani* und *tani* (*mōni* bis hierher oder von hier, lat. abhinc?) aus *kal ni* (*kāla* sskr. „Zeit“ und *ni* „dieser“, vgl. *tak dî kal ni* „zu der Zeit“) entstanden ist. — *Kadok*, ein bejahendes Schlusswort (soit! il suffit! nach Landes) könnte vielleicht *dok* „bleiben“ enthalten, es ist aber auch jaw. *Kados* „wie es scheint“ zu vergleichen, oder etwa malaiisch (*těrsabut*) *pěrkataan* „so wird in der Sage erzählt“ und somit sskr. *kathā* und eine damit verbundene Redensart (*iti kāthayati kathā?*). *Kabrōy* „gestern“ sieht dem mal. *kālmari* ein wenig ähnlich (aus *kala* „Zeit“, *marī* „kommen“ und *an?*). Dasselbe lautet bei Moura *mocobrōy* und bei Bastian *booei* (*borei?*), im Bahnar *iöngbri*, im Stieng *môbānau* (*mo* 1, *bānau* = *b* + *anāu* ehemals?), im Scharai *mocompray*, Rodê *tam-*

brai, Kantscho *abrey* (Ausdrücke für „kommen“ im Tscham *mai*, *mörai*, Scharai *mas*, *vis*, Rodê *ré*, Kantscho *vit*, Bahnar *uih*, Stieng *lu*). Es ist also wahrscheinlich, dass *ka* hier ein Vorsatz ist, dem anderswo *co*, *com*, *tam*, *a* gegenüberstehen und *brôy* = *mörai* zurückkommen ist. *Kaywa* (*y* als Mitlauter mit unterschriebenem *w*) „weil“ aus *ka* + *ywa* (vgl. *yau* wie *ywô* dgl.?). Ein anderer Ausdruck für „weil“ ist obiges *möduh*. Wegen *kadap* s. o. *Kâalâ* anstatt, für (*alâ* unter). *Kakuh* s. o. *Kârök* schliessen (s. oben).

Ra scheint Vorsatz zu sein in *radai* Blasebalg, von *dai* bewegen, wiegen (vgl. *ro*, *ron*, *rong*, *rôm* in Khmer, wo nach Agmonier *ro* gewöhnlich Leiden, *rôm* Ursache ausdrückt, *věâl* messen, *rongvěâl* Mass). *Ra* wechselt mit *a* in *ranam* = *anam*, *ranêh* = *anêh*. Vielleicht gehören zu Obigem noch *rawak* tragen (*wak* aufhängen), *ralang* Dachstroh (*lang* ausbreiten). *Rawang* besuchen (mon. *râng* sehen, *wângdung klung* entgegengehen, empfangen).

Der Vorsatz *a* findet sich in *akyöng* Seite (Khmer *khang*), *akok* Kopf (Scharai *kak*), *ačok* fassen (kamb. *yok*), *atong* schlagen (Scharai *tang*, chines. *tang*), *ašit* klein (vgl. *šit* s. o.), *ahok* Schiff (? vgl. Mon *haik* hohl sein), *amrâ* Art Messer = Mon *mrâ* dgl. Ueberaus häufig in den malaiischen Sprachen, wo er oft eine beliebig fortzulassende Verlängerung des Wortes ist, ist dieser Vorsatz auch in den mon-annamischen vielfach zu finden mit den verschiedensten Bedeutungen. Im Ganzen kann *a* beliebig wegfallen: *arao* waschen = *rao* Stieng dgl. Dasselbe ist gelegentlich bei *ha* der Fall. *wei* = *hawei* Rohr; von *mö* dient *ñei* sich baden für *möñei* als Beispiel.

Auch der Zwischensatz *an* ist den mon-annamischen Sprachen nicht fremd, und das Tscham hat ihn sicher nicht den malaiischen Sprachen entnommen, wie ausgedehnt der Gebrauch der Zwischensätze auch bei manchen unter diesen sein mag. *Banrai* Ueberbleibsel hängt wohl so zusammen mit *bray* zerstreut bei Aymonier (*épars*, *dispersé*, Landes hat

brai en pluie). *Danak* Bündel Betelblätter von *dak* häufen? *Danok* Ort von *dok* bleiben. *Ganik* eng von *gik* dicht an. *Ganyöp* Gabelast, Zange von *gyöp* kneifen. *Ganuk* Angelschnur (Stiel der —?) von *guk* spannen? *Banêk* barrage von *bêk* (Aymonier). *Pânok* Schaar (vgl. *pok* loslassen, rollen, Päckchen). *Panrong* Grosser bei Hofe, *prong* gross. *Panwöč* Rede, *pwöč* sprechen. *Čanak* Bündel von *čak* binden. *Čanuk* Vorbild, Muster, *čuk* hineinstecken (?). In *bamönöng* vivres ist nach Aymonier *am* + *ön* in den Stamm *böng* (*ông*) geschoben (s. das Khmer.)

Ist man geneigt, für die mehrsyllbigen Wörter, wo es sich nicht um Vor- oder Zwischensätze, gelegentlich auch Fremdwörter, handelt, nach einer malaiischen Verwandtschaft zu suchen, so muss die grosse Menge einsyllbiger Wörter zu Vergleichen mit dem mon-annamischen Stamme namentlich herausfordern. Auch hier ist im Auge zu behalten, dass *š*, *š*, *z* unserer vorliegenden Mundart eigenthümlich sind, denen *s* entspricht, und dass *β* und *δ* in der Gestalt von *p*, *b*, *m* und *d* zu suchen sind, wie andererseits dem *h* gelegentlich ein *s* gegenübersteht. Die Vergleiche würden wahrscheinlich viel zahlreicher ausfallen, wenn die Sprachen der Trao, Rodê, Scharai, Kantscho u. s. w. schon mehr bearbeitet wären, als es noch der Fall ist.

Unter 146 mit *k* anlautenden Wörtern des Landes'schen Wörterbuches finden sich 68 einsyllbige, von denen allerdings einige verkürzt sind, nämlich *kal* Zeit aus sskr. *kâla*, *kar* Frohnarbeiter von sskr. *kâra* Arbeit, Arbeiter, *klam* abnehmender Mond (Stieng *klöm* abnehmen, *khêiklöm* la lune se lève tard après la pleine lune. Azémar; Mal. *kělām* finster, von Crawford trotz der Endung aus dem Sanskrit abgeleitet. Landes vergleicht *mōlam* Nacht. Im Malaiischen ist in *malēm* dgl. die Kürze in der zweiten Sylbe, vgl. *surēm* dunkel, jaw. *kělēm* versinken. Vgl. Pallegax, dict. Thai unter

khlam „dunkel“, *kläu* drei gegenüber jaw. *tělu*). *Kra* Schildkröte = *karâ* (sskr. *kûrma* s. o.). Aus dem Sanskrit stammt *kôč* (= *kôṭi* eigentlich 10 000 000; hier mit folgendem *ratuh* hundert = unzählig). *Kau* ich = mal. *ku*, *aku* (Niederer gegenüber gebraucht, wie in Siam *ku*). Unter den sicher ursprünglich einsylbigen ist *kî* (*employé pour l'annamite khi. Temps? Landes*) vielleicht das über Annam eingedrungene chinesische Fremdwort *khi* „Frist“ (vgl. jedoch Bahnar *ki* ehemals), *kâ* noch = *kow* so? *Kê*, *kêy* wo? (vgl. Mak. *ké* *kêre*, Bugi *kêga*, Bahnar *ki kiâ* was? *Ka* ist fragend im Malaiischen, verneinend im Silong (dgl. *k* im Khmer: *mean* vorhanden sein, *khméan* nicht vorhanden sein). *Krang* Muschelart ist das mal. *krang*. *Krih* zuspitzen (vgl. Mon *krî* „dünn“, mal. *kris* Dolch) erinnert wohl kaum an jaw. *krik* auskratzen, oder die Sanskritwörter *kr̥ç* dünn machen, *kr̥ś* schaben. *Kröp* (lies *gröp*) „jeder“ könnte (*dî*)-*gröp palei* aller Orten entspricht nach Aymonier kamb. *krap srok*) mit mal. *krěp* „oft“, „ununterbrochen“ zusammenhangen; indessen sind auch Stieng *kop* „jeder“, das von Landes verglichene annam. *khăp* überall zu vergleichen, und *göp* dient auch im Tscham als Zeichen der Mehrzahl, während *gap* genau, anpassend, (vgl. Stieng *gap* kneifen. Zwischen-geschobenes *r* ist häufig in den mon-annamischen Sprachen) mit der Bedeutung des obigen mal. *krěp* (jaw. *kerep*) „dicht“ zusammentrifft (vgl. auch Dajak *genep* „jeder“). *Krung* welcher (jaw. *kang*). *Kâ* geben ist *kö* im Stieng s. o. In *klah* „trennen, meiden“ scheint *k* Vorsatz zu sein; denn wie dieses *lah* „ablassen“ entspricht, so entsprechen einander im Khmer *khléa* Zwischenraum, *khléat* „trennen“ und *léa* „abwenden, aufgeben“ (vgl. auch Bahn. *klah* bei Seite legen). Auch *klöng* „Schatzhaus“ ist das kamb. *khléang*. *Klong* „ich“ (kamb. *khlông* aussätzig?). *Klao* „lachen“ lautet ebenso bei den Scharai (Moura), *tlau* im Kantscho, *tloa* bei den Rodê. *Klêk* stehlen, auch mit folgendem *kamrang* (vgl. Mon *klat*

stehlen, *kamlat* Dieb, Khmer *luôch* stehlen, *lemuoch* Dieb, Stieng *kömang* Dieb, Feind). *Koh* abschneiden, fällen = Stieng *kôh* schneiden (vgl. *kăt*, *kăp* schneiden im Khmer und *koh* Eiland). *Kok* Reiher, ebenso im Khmer (annam. *cõ* mit *con* „Sohn“ davor; *kok* und *co* in beiden Sprachen, im Tscham wie im Annamischen, für „weiss“ gebraucht nach Landes). *Kong* Armband = *câng* im Khmer (*câng day* Armband, *câng cá* Halsband, sskr. *kangkana*?); in der Bedeutung „folgen“ vgl. annam. *kung* „mit“. *Krôč* Apfelsinenbaum = *crôch* Apfelsine im Khmer, *kruich* im Stieng (mal. *ĵeruk*, chald. *yarôk* neben *etrôg*¹⁾; *krôč* umgestellt für *črôk*?). *Krüh* inmitten = Mon *akrá* zwischen, Stieng *klung* dgl. (*tu klung* = *di krüh* im Tscham), siam. *klang* inmitten, *khriung* halb (*cõnlă* halb im Khmer?). *Kriim* Bambus = *cram* im Kantscho (*com* im Scharai?). *Kyöng* wollen (heirathen) = *kéang* im Kantscho. *Kyöp* Frosch (vgl. *äng káp* dgl. im Khmer). *Kak* — *pablěi* Handel treiben, Stieng *kak* Kerbstock? *Kam* Bauch in *đih kam* sich auf den Bauch legen (im Khmer *dek phkăp*). *Kan* schwerlich, bejahender Redetheil? Mit *o* davor verneinend (vgl. mal. *kěna* Crawf. S. 34 „getroffen werden“, als Hilfszeitwort das Leiden ausdrückend? S. 22 der Umschrift vielleicht als Frage aufzufassen, wie mal. *kah: ai kačwâ yah tyap ñu lô kow ñu nao, ñu dî nao trâ o paĵö kan*, „wenn Du ihn so sehr treibst zu gehen, ist seinem Weitergehen schwerlich ein Ziel zu setzen“, „ist da wohl ein Ziel zu setzen, damit er nicht weiter geht?“); vgl. Bahnar *gan* „kaum“. *Kang* Kinn = siam. *khang*, Stieng *kuam*, Bahn. *kāng*. *Kač* (*gač*) Fragewort. *Kěi* mit *muk* davor Vorfahren (vgl. *muk kok* und *muk kôt*); *ki* „ehemals“ im Bahnar? *Kék* beissen, vgl. Mon *kêk* scharf, *grêk* Zahn, mal. *gigit* beissen, Mak. *kíki*, mal. *gigi*

1) In *etrog* ist *t* Lispellaut. Die Vermittelung fand wohl durch die Juden von Malabar statt. Andererseits wird persisch *turung* verglichen (s. Grünbaum in Ztschr. d. D. M.-G. Jahrg. 42 S. 241 f.).

Zahn?). *Klak* werfen, wegwerfen, herabstürzen (vgl. *lêk* fallen, kamb. *thléak* dgl.). *Klan* Riesenschlange = *klän* im Stieng, ann. *trăn* (Landes); vgl. siam. *klan* kriechen, mal. *klan* stark? *Klêh* Stück, zerstückeln, vgl. Stieng *kläh* „brechen“, mal. *krat* Stück, schneiden. *Klêp* Thron, Sitz, vgl. sskr. *kalâpa* Pfauenschweif. *Kli* verpichen, dicht machen, schliessen, (Mon *kli* muddig?). *Kloh* abtrennen? abschneiden? (s. o. *klêh*). *Klon* folgen (vgl. *klông* Weg im Mon). *Klong* Name (K. Garay = „Drache“?). *Klop* schlagen, berühren, Netze spannen (Stieng *lop* Hölzer zum Fischfang?) *Klow* Wald (vergl. *glai* dgl.). *Klwâ* sieden, verbrennen (Mon *kna* sieden). *Köt* Urahn s. o. *kei* (vgl. *köt* erzeugen im Stieng). *Kow* also (Khmer *kâ* auch, so). *Krak* insgeheim (Stieng *krap* verbergen, vgl. *klêk* stehlen, *kamrang* dgl. aus *krang*?) *Krêp* und *krap* Schallwörter. *Krêk* Art Baum. *Krêng* klirren, vergl. *chrieng* „singen“ im Khmer. *Krôt* schelten (sskr. *krudh* zürnen, *krôdha* Zorn?). *Kruk* wilder Büffel = Sue *krok* bei Kuhn S. 212. Khaso *cheliëk* Bast. *Krüin* erkennen (vgl. kamb. *rien* lernen). *Krüim* Bambus = *kram* im Bahnar und Kantscho (Sue *chrong* bei Garnier?), vgl. Stieng *kläm* Bambusrohr. *Kuk* den Kopf senken = Bahnar *kuh* sich verneigen. *Kung-thrüik* ist nach Landes das annamische *công-sü* als Gesandter gehen, Tribut bringen (chines. *kung-šǎ*). *Kur* ist der Name Kambodscha's bei den Tscham und den Bahnar. *Kwör* umarmen, Klafter (vgl. Bahn. *uar* umbinden). *Kwôč* sich entscheiden, entschliessen, nach Landes vielleicht = annam. *quyêt* (= chinesisch *küët*), in der Bedeutung (Reis) „aufraffen“ aber wohl anderen Ursprungs (vgl. *kuah* aufraffen, schöpfen im Stieng).

Die mit *kh* anlautenden Wörter sind im Verzeichniss alle einsylbig. *Khang* stark, vgl. kamb. *khläng* (chinesisch *kang* hart, steif). *Khan* Lendenschurz (Languti, Sarong) = Bahn. *khăn*; vgl. annam. *khăn* Tuch, chines. *kin*, *kăn*. Ueber *khal* und *khaldamal* s. o. unter *al*. *Khap* wünschen,

lieben (Bahn. *khap* Reugeld bei der Verlobung, *kah* anhänglich sein). *Khik* bewahren, beobachten (Stieng *kăh* wach?). *Khin* wagen, lautet ebenso im Bahnar. *Khow* dörren (annam. *khô* trocken. Landes, Bahnar *kho* und *kro*, *khöh* trocken im Stieng). *Khvai* „knieen“ bei Aymonier (vgl. chines. *kwei*).

Der Anlaut *g* scheint anderswo theils *g*, theils *ng*, theils *k* zu entsprechen. Mehr als die Hälfte der Wörter ist einsylbig. *Gak* aufreissen (Mon *ngâng* Scheere des Krebses, Khmer *kač* brechen). *Gah* Seite, ebenso im Bahnar. *Gang* in *gang khyöng* wollen mit Wiederholung des Stammes? (*gang khyöng nao* gehen wollen; *gang* = gehen auch im Mon; sskr. *gam*?). *Gač* (s. o. *kač*, vgl. an. *kač* Art und Weise). *Gan* quer über, „Zwischenzeit“ = Bahnar *găn* überschreiten; mit *pâ* als Zeitwort *pâgan* vergleicht Landes das gleichbedeutende annamische *ngang*. Ausserdem ist *gan* sinnverwandt mit *göp* und *gröp* und bezeichnet die Mehrzahl wie *kan* im Bahnar. *Gam* „anhaften“, daher „mit“ (Mon *kom*), *gamgam* sowohl — als auch; vgl. auch Bahn. *gum* sich vereinigen.¹⁾ *Gay* Stab = annam. *gây* (bei Landes). *Gay* fliehen (im Stieng *gahi* „aussen“ in *dugahi* hinausfliehen). *Gar* Stiel = Bahnar *gôr* (*garmöng* nach Aymonier „pattes d'araignées“ als Name einer alterthümlichen Schriftart). *Gal* verwickelt sein, feststecken (Stieng²⁾ *gêh gal* angeschossenes Wild). *Gök* eintauchen (vgl. Bahnar *glök* ertrinken). *Göp* Beide, Jeder, Zeichen der Mehrzahl = Stieng *kop* Jeder (Dajak *genep*). *Gyöp* kneifen = *kiep* im Khmer, *giep* im Stieng. *Gik* nahe bei (Stieng *ging* Seite, links), vgl. oben *pângik*. *Ging* Küche, Stieng *gönüing* Hütte. *Gai* = *gay* s. oben. *Gok* berühren, anstossen = Stieng *gök*

1) s. Haswell S. 142 *gwam â gwam kleng*, nach der dortigen Umschrift freilich *koo ä koo klā-ung* = sowohl kommen, als gehen. Nach H.'s Wiedergabe im Wörterbuche und der Sprachlehre ist das einzelne Wort = *to obtain, may, shall*.

2) vgl. auch *gal bräh* Teufelskünste, *gal nam* das Dach zuschieben.

schlagen (vgl. *tongcuc* im Khmer); auch *gok* Topf = Bahn. *gõ*. *Gong* verwickelt sein (Stieng *gong* verpfänden). *Guk* spannen (den Bogen). Landes vergleicht *ganuk* s. o. Im Bahnar ist *gut* spannen. *Gul* Strang, festgebunden (Stieng *gual* auf die Weide führen). *Grök* Geier. *Grik* Koth. *Groh* bellen, vgl. Mon *kreau* blöcken, Khmer *prü* lallen und *gamrêh* husten im Tscham (mal. *ngorok* schnarchen). *Gru* Herr, Lehrer ist = sskr. *guru*. *Grum* Donner bei Moura = *cromim* Scharai, *gram* bei Rodê, Bahnar und Kantscho. *Glang* zusehen, beaufsichtigen = *lang* im Bahnar. *Glah* Topf (Landes vergleicht annam. *tra*, *trach* wohl auch lautlich; anderseits wäre auch sskr. *kalasa* zu vergleichen). *Glöh* losgehen vom Bogen, von der Sonne untergehen; vgl. *löh* lassen, *lah* ablassen und *léa* lassen im Khmer. *Glêh* müde, ebenso im Bahnar. *Glai* Wald, vgl. *klow*, *prey* im Khmer (Mon *gruip*). *Glong* hoch, geschickt; vgl. *s'lung* „hoch“ im Mon und *gling* „lang“, *klong* tiefe Stelle im Bahnar. *Gloh* necken, hänseln (mal. *gaduh* quälen). *Gluh* Schlamm. *Glut* (im Schlamm) versinken; Bahn. *lut* in die Erde stecken. *Gwön* bestimmte Zeit (vgl. annam. *quân* an der Reihe). *Gwuy* Kiepe, Köze, Hotte (annam. *gúi* Landes).

Die drei bei Landes mit dem Anlaut *gh* angeführten Wörter sind einsylbig und nicht malaiisch. *Ghak* abhalten (vgl. *khăt* dgl. im Khmer?). *Ghöh* geschickt, wozu Landes das gleichbedeutende annamische *khéo* vergleicht. *Ghwôy* Stück Gold, Zain, Barren (chines. *khwai* „Stück“?).

Der Anlaut *ng* scheint mit *g* zu wechseln. So scheint *ngan* „und“ mit dem *gan*, welches eine Mehrzahl bezeichnet, ursprünglich eins zu sein, indem beide etwas Zusammengehöriges bezeichnen. *Ngah* thun (Aym. *ngap*) = Rodê *ngac*, Kantscho *nap* (jaw. *gawe*. *Ngah möngah* im Tscham „thun, als ob“. vgl. jaw. *gawegawe* ersinnen, erlügen, *ma-ngawe* Schaden womit anrichten; dagegen *magawe* das Feld

bestellen). *Ngôk* auf (vgl. Stieng *guk* sein, sitzen, bleiben, Bahn. *ngoh* bleiben); vielleicht gehört hierher *tagôk* steigen.

Dem Anlaut *č* entspricht in anderen Sprachen derselbe Laut. *Čak* binden = *châng* im Khmer (Mon *dak* dgl.; vgl. auch *čhak* verbinden im Mon). In der Bedeutung „keimen“ erinnert es an *čakak* s. o. — *Čang* „warten“ auch im Bahnar scheint = *chăm* im Khmer zu sein. *Čar* kommt als Ergänzung des einheimischen Wortes *čôk* für „Berg“ vor (vgl. jaw. *čala* für *ačala* = sskr. *ačala* „Berg“, eigentlich „unbeweglich“, „als of de *ha* een voorzetsel ware, dat niet wezenlijk tot de beteekenis van het woord behoorde“, Roorda). *Čök* „Berg“, Scharai *chic*, Rodê *chuc*, Kantscho *chot*, Phnong *juc*, Song *cheo*. *Čö* steht am Schlusse von Sätzen (vgl. *čöi* im Stieng). *Čöt* aufschneiden, lügen. *Čyöt* Art Bambuskorb. *Čyip* ertragen, einwilligen ist nach Landes das gleichbedeutende annamische *chiu*. *Čyöw* = annam. *chiêu* Matte. *Čih* malen ebenso im Bahnar, *čih palâ* Betelblatt rollen (vgl. Bahn. *či* zerreiben). *Čim* Vogel ist nach Landes annam. *chim*. Vgl. auch Stieng *chum*, Song *chiem*, Scharai *kchim*, Rodê *chim*, Kantscho *xim*, Pron *chêm*, Phnong *sum* (Moura), Mon *čâng* Huhn, *gčeng* Vogel, Bahn. *sem*. *Čei* „Herr“ (ehrender Vorsatz) = *či* im Khmer. *Čêk* stellen, lassen (auch Schlusswort). *Čeng* kupfernes Tonwerkzeug (in Siam eine Art Geige, in Persien und Vorderindien eine Harfe = *čeng* im Bahnar). *Čey* Thee ist nach Landes eine Umschrift des annam. *chè* (chines. in Peking und Kanton *ča*. Dagegen haben die Khmer in *tê* wieder den Anlaut von Fukien). *Čok* klagen, weinen. *Čong* ausersinnen. Vielleicht ist dieses Aymonier's *chron* (*chong*) sich anmassen. Da in der Bani-Mundart das Khmer-Wort *ang* gebraucht wird, könnte es sich um vorgesetztes *chre* handeln. *Čoh* mit Füßen treten, misshandeln (vgl. im Khmer *chung* Fuss?).

Nach Bastian ist *tschoch* Fluss (lies Fuss?). *Čou* Enkel, Enkelin ist nach Landes das annam. *cháu* (Des Michels, petit dictionnaire „neveu“), so auch im Khmer. Als ehrender Beisatz wird *ta* vorgesetzt (*tačou* „Enkelin“ in der Erzählung von Balok-Lau). *Čuk* hineinstecken, an der Hand haben (*čak* stechen im Khmer?). *Čum* umarmen (vgl. Stieng *jam tour*, environ. Azémar). *Čuh* brennen (Khmer *chhé*). *Črak* schleudern. *Črang* hervorzaubern (siam. *chareng* Inschrift, Mon *c'rang* Verzeichniss?). *Črah* (*pačrah*) entschädigen. *Čram* vertraut (Aymonier) vgl. sskr. *gram*? *Črok* (*pačrok*) hineinthun, einmachen, einpöckeln (mit *atiw* davor Hausgeist. In der Bedeutung „hineinthun“ ist *čuk* zu vergleichen, Stieng *chörok* laden). *Črông* anspannen, Stieng *chörok*. *Črong* stellen = Bahn. *čörong*. *Čruh* Glück wünschen (kamb. *chuey ár*). *Čwah* Sand = Bahn. *čoáh* (kamb. *khsäch*). *Čwöh* stossen (Bahn. *joh* picken). *Čwie* spitz (kamb. *sruôch*, Bahn. *čuih* härten). *Čwöh* Zahlausdruck für Blumen.

Mit *čh* lauten im Verzeichniss nur zwei Wörter an. *Čhai* wird nach Landes für das annam. *xây* abschälen (wörtl. „faire tourner“) gebraucht. *Čhai-čhai* ist „je mehr — desto mehr“; hiermit scheint trotz des an das Malaiische erinnernden Vorsatzes *möčhai* „lieber“ zusammenzuhängen. *Šöh čhai* „joyeux, heureux“, *šöh* „content“, *hawôn šöh*, *hawôn čhai* „regretter les jours heureux“ scheint auf die Grundbedeutung genug zu führen (Stieng *chöi* genug). Vgl. auch das freilich anders betonte und geschriebene annamische *xài* in *rong xai* wohlhabend und *yai* „gross“ im Siamischen). *Čhwai* lange (vgl. Bahn. *tšai* ausgedehnt).

Dem Anlaute *ĵ* entsprechen *ĵ*, *č* (und *y*?) in anderen Sprachen. *Ĵak* weise, schlau (vgl. *chéa* weise im Khmer), anreizen. Nach Landes ersetzt es das annamische *gia* Mass von etwa 27 kilogr. Gewicht. *Ĵang* gleich (vgl. kamb. *jang* Art, Eigenschaft; mal. *yang-yang* Gemälde, anderseits jedoch

hiermit chines. *yang* Art und Weise); *βang-jang* grosses Thor (Bahnar *jang* Zaun, *mang* Thür). *ǰang patao* dem König dienen (vergl. *jang* Beruf, Gewerbe im Stieng). *Ngah yang* ist den Geistern (*yang* Stieng *jang*, mal. *yang*, *ywang*) dienen. *ǰan* „zerschlagen“. In *bak drei bak jan* „den ganzen Leib“ ist *jan* vielleicht = sskr. *jana*. *ǰam* decken, verbergen. *Jap brah* Zaubergebrauch bei Leichenbegängnissen, bei dem der Eingeweihte Buchstaben mit gekochtem Reis zeichnet (*brah* Reis. Bei den Stieng ist *bräh* „Teufel“, *jang-bräh* der „Geist des Teufels“ Name eines hohen Berges). — *ǰal* „beschäftigt mit“, nach Moura „verstehen“ = *yôl* im Khmer (aber in *pâǰal* verhindern, umringen = Bahn. *jâl* sich an etwas stossen?). — *ǰâ* ist eine Bezeichnung von Leuten niederen Standes und wird den betreffenden Ausdrücken vorgesetzt (Stieng *jâ* und *jöh* „Freund“?). — *ǰök* Wasserkrug = Bahn. *jö*. — *ǰo* nachgesetzt als Zeichen der Vollendung = Bahn. *ji* schon, *jö* Frageanhängsel. — *ǰyöng* werden, entstehn (*jéang* bei Aymonier), daher *pâǰyöng* erzeugen, gebären (Bahn. *jing*, *pöǰing*). — *ǰyoy* steht nach Landes für das ann. *gioi* „geschickt“. *ǰei* Fadenende (Stieng *čei*). — *ǰen* Geld (Landes setzt das chinesisch-annamische *tien*, *thsien*, *čian* wohl nur aus zu grosser Vorsicht mit Fragezeichen). *ǰék* (*kaǰék*, *möǰék*) nahe bei (nach Aymonier in der Bani-Mundart *jih*) = Bahn. *je*; vgl. *gik*, Kantscho und Rodê *jek*, kamb. *chit*, Scharai *phchis*. — *ǰéh* hineinstecken (Stieng *jéh* aufstechen? Mon *čû*). — *ǰai* obenauf schwimmen (Landes vergleicht für die bildliche Bedeutung „die Oberhand gewinnen“ das annamisch mit *lên* „steigen“ gebrauchte *nôi* obenauf schwimmen, welches sich auch als *nwôy* im Tscham wieder findet. Im Bahnar ist *jây* siegen. Es ist vielleicht das *chai* im Stieng, welches „verstehn, können“ neben „oben abgiessen“ oder „fliessen“ bedeutet. *ǰong* Axt, Beil = Bahnar *šung*, kamb. *döng*. — *ǰoh* brechen,

pflücken = Kantscho *jos*, Rodê *jo*, Scharai *chhischha*. — *Ĵuk* schwarz, dunkel = Bahn. *ĵŭ* (vgl. *čuh* brennen, *ĵuk* rauchen bei Moura = Stieng *chok*, kamb. *chok*, Kantscho *juag*, Rodê *chuc*, Scharai *nhup*). — *Ĵû* sieden (vgl. *ĵuk*?). — *Ĵûk* einladen = Bahn. *ĵāk*. — *Ĵroh* mit spitzen Werkzeugen schlagen (kamb. *châmras* urbar machen?). — *Ĵrû* Heilkräuter (vgl. pers. *dârû*?). *Ĵruh* fallen = Bahn. *ĵoruh* vom einfachen *ruh* dgl., kamb. *chrus*, *chrŭ* (beides von Laub und Früchten). — *Ĵriiw* vermischen = Bahn. *ĵörŭ*. — *Ĵrü* mit *gai* davor = Stock (mal. *jaru* Pfahl). — *Ĵwak* treten = Bahn. *juă*. — *Ĵwang* (in der Luft) kreisen. — *Ĵwâ* einsam (Mon *čha* nur). — *Ĵwäi* sich enthalten, verbietend, wie griech. *μη*, gebraucht (vgl. jaw. *aĵa*, Bugi *âĵá*, Dajak *dia*, aber *ĵaton ov* aus *ja* und *aton* sein?), *ĵwäi* — *ĵwäi* weder — noch.

Der Anlaut *ĵh* ist seltener und unmalaiisch. *Ĵhak* schlecht, hässlich = Bahnar (schlechter) werden. — *Ĵhök* sich stürzen auf —, von Landes mit dem gleichbedeutenden annamischen *chup* verglichen. — *Ĵhok* schöpfen (annam. *xúc*. Landes).

Der Anlaut *ñ* entspricht malaiischem und mon-annamischem *ñ* in *ñu* er, sie = mal. *ñā*, Mon *ñā*. — *Ñao* Drachenaugenbaum (an. *nhān* Landes). — *Ñoh* Begattung. — *Ñuk* tauchen. — *Ñö* Drohung am Schlusse des Satzes (mal. *ñah*?). — *Ñök* Name eines Baumes.

T im Anlaut entspricht demselben Laute in malaiischen und mon-annamischen Sprachen, ausserdem *d*, *ĵ* in letzteren. — *Tak* abschneiden = Stieng *tăh*. *Tak nî* hier (hierher? vgl. *tanî*). *Tak dî kal nan* zu der Zeit. Es ist augenscheinlich das *ta* Aymonier's, welches die Richtung bezeichnet (*ta anrap* „in Zukunft“), und entspricht so auch dem *tö* im Bahnar (*tö kong* „zum Berge“. Bastian. Vgl. annam. *töi* kommen. — *Töl* gelangen, erreichen, bis = kamb. *tól*,

dál, (Stieng *tal* in?). — *Tyâ* schmieden (Stieng *tyer* — *tôêch*). — *Tyan* Bauch, wie unser Herz bildlich gebraucht = Scharai *kajean*, Rodê und Kantscho *téan*, wie Moura auch das Tschar-Wort wiedergibt (Tagalisch *tiyan*, Bisaya *tian* s. Gabelentz, Ztschr. d. D. M. Ges. 13 S. 69. Kuhn, Beitr. S. 228). — *Tyap* treiben, jagen. — *Tyong* (*työng*?) Art Vogel. — *Têk* zerrissen = *tahak*, kamb. *hêk*, Bahnar *hak* spalten, *hek* zerbrechen, *kötek* brechen. — *Tôk* auf sich nehmen, heirathen, vgl. Bahnar *tök* entlehnen. — *Tôk* nur Aym. — *Tông* Feldhüterhütte. — *Tok* Hinterer, Bambusknoten (Mon *tang*). — *Tom* antreffen, sich wieder vereinigen auch im Bahnar (kamb. *phdôm* wieder vereinigen mit *ph*, die Ursache anzuzeigen?); in der Bedeutung vollständig = Bahn. *tôm*. *Tow* Messer = kamb. *dau* Schwert, Stieng *dao* = chines. *tao* Messer, Säbel (s. *ðaw*). — *To* herausziehn (kambods. *dă* herausnehmen). Vgl. *tôk*. — *Tuk* Stunde (Stieng *tuk* Mal, *tukruk* Tagesanbruch). *Tom* Radnabe = kamb. *dôm*. — *Tul* Teppich. — *Tuh* giessen, begiessen. Stieng *tok* (im Khmer *tük* Wasser, *sroch tük* begiessen. Landes vergleicht annam. *dô* giessen). — *Tük* verletzt (vgl. *mötüh* être irrité und Bahnar *tu* betroffen werden von?). — *Trak* Fieber. — *Tram* mit Füßen treten, einweichen (Stieng *tram* einweichen). — *Trâ* mehr, weiter (sskr. *trî*, *tar*? Stieng *träh* freigebig?). — *Trei* satt (Stieng *chöi* genug). — *Trom* Rüssel. — *Tros* Hirsch bei Moura = kamb. *pros* (das bei Landes vorkommende *raḡa* ist mal. *rusa*). — *Trun* herabkommen = mal. *turun*. — *Truh* hervorkommen (mal. *trus* durchdringen?)¹⁾ — *Trü* Bambushürde zum Schlafen. — *Trwak* anspannen. — *Twah* schön in *twah lap bhap gap krü* dgl. (Verdrehung aus sskr. *swalankṛta*? *tûa* Bahnar =

1) Vgl. chines. *chu*, *chut* hervorkommen, welches wie obiges auch Hilfszeitwort ist. Nach annamischer Aussprache lautet es *truat*. Im Tschar wird *thr* sonst gelegentlich *č* ausgesprochen.

so leidlich, *lâa* kambodschisch = schön, *lap bhap* dgl. im Tscham, *mökrü* dgl. Bahnar, *krüp* ansehnlich, *gap* passend). — *Twèi* folgen = Bahnar *tui* gehorchen (Landes vergleicht annam. *dòì* exigér, demander nach der Redensart *twèi kau* à mon avis. Sollte nicht *tuy* folgen = chines. *swei* besser passen?). — *Twôy* vertraut, bekannt, Leute des Hauses (Landes „transcription de l'annamite *tôì*?“ *Tôì* ist „ein Leibeigener“).

Das *th* im Anlaut findet sich in anderen Sprachen und Mundarten als *t*, *d* und *s* gelegentlich wieder. *Thač* ausschöpfen, leeren (annam. *tát*. Landes). — *Thap* hineinschieben, gleiten lassen unter (vgl. *döp* sich verstecken). *Thöt* (Aym. *thât*) = annam. *thât* „wahr“ nach Aymonier (chines. *šǎ* oder *šat* vgl. sskr. *sat*). *Thök* obenaufschwimmen. *Thyap* Flügel (kamb. *slap*). *Thyöm* Siam (sskr. *cyama* dunkel?). *Thik* zerschneiden. *Thêt* Witz. *Thêh* hobeln (an. *deo* Landes). *Thow* festhalten (kamb. *töp* hemmen?) *Thoh* müssig, leer = Bahn. *doh* (Art Verneinung, mal. *tak* nicht, *tah* Fragewort?). *Thuk* ruhen. *Thun* Jahr = mal. *ta-un*, *tahun*¹⁾, Bugi *ta-ung*). *Thur* ertragen. *Thû* trocken (Stieng *sõh*). *Thau* wissen = mal. *tau* (kamb. *dau* in *predau* unterweisen?). *Thring* aufziehen (auf einen Faden), Stieng *siring* = *kring*, vgl. mal. *sëring* flechten (oder jaw. *těling* Ohr, da die Fische durch die Ohren aufgezogen werden?). *Throw* kriechen. *Thrông* (spr. *chông*) Wasser ziehen (Stieng *sörung* Eisen löschen). *Thrôy* (*chôy*) immer, beständig (kamb. *darap*). *Thrup* beschwichtigen (z. B. den Durst). *Thrüw* (*chau*) vermengen s. o. *jrüw*. *Thruh* (*chuh*) Nest, Art Wagen (oder Zahl Ausdruck für solche? vgl. Stieng *tuk* Ort). *Thruh guh* unstät (verneinend? Stieng *tuk guk* Sitz). *Thwak* herausziehen (= *tabyak*), — *yawa* Athem holen (Landes vergleicht annam. *thóat* = chines. *thot* herausziehen). *Thwör* Himmel

1) S. Kuhn S. 236.

= sskr. *svar*. *Svarga* erscheint im Malaiischen als *swarga*, *suwarga*, *surga*, aus welchem letzteren das von Bastian als Tscham-Ausdruck angeführte *sukar* umgestellt zu sein scheint. *Thwördhar* „seliger Geist“ ist vielleicht in Ermangelung einer Bildung wie *swardhara* aus *Sûréndra* zu deuten, wobei eine Verwechselung von *svar* und *sura* untergelaufen sein mag. — *Thwoy* verfolgen, suchen (annam. *duôi*, Landes, vgl. *twei*).

D entspricht in anderen Sprachen vorzugsweise demselben Laute, gelegentlich *ð*, *dh* oder auch *t* (?), — *Dak* zusammen, sammeln, insgesamt, Stieng *dang* alle. — *Dang* aufrecht (annam. *düing* dgl. Landes), Stück Faden und dgl. — *Dan*, *dîdan* in Menge (sskr. *dhana* Reichthum?). — *Dam* Junggeselle (Bahn. *dam* Diener, Schüler). — *Dar* beerdigen (Stieng *dor* Sarg; sanskr. *dharanî* Erde?). — *Döp* sich verbergen s. o. *dadöp*. — *Dap* zählen bei Aymonier (Stieng *dap* einreihen, *röp* zählen). — *Dyang* anbinden. — *Dyông* ergötzen, trösten. — *Dî* mit dem Zeitworte nachgesetztem *o* = „nicht“, ohne dasselbe „einzig, allein“ (s. Landes unter *dôm*); im Khmer *tê* nur, *te* nicht, im Stieng *dî* einzig, nur (s. bei Landes S. 9 der Verbesserungen). Im Dajak ist *dia* nicht (*ur'*), vgl. auch mal. *ti*, Bugi *dé*, *tä*. — Als Verhältnisswort in der Bedeutung „an, in, auf“ stimmt *dî* mit *dî* im Malaiischen überein. — *Déh* jener (mal. *tu*, *itu*, Dajak *tä*, Bugi *éde*, bat. *idi*, Mon *deh*, vgl. *dél* welcher im Khmer, *til* im Stieng). — *Dien* Licht = kamb. *tien* (chinesisch?). — *Dai* schwingen, wiegen (vgl. *radai* Blasebalg und *rūdai* wiegen), Schuppen. *Dôk* Flagge, Fahne = kamb. *tông* dgl. (mal. *tunggal*). *Dôm* mehrere, nur (Bahn. *dôm* wie viel?). — *Dôl* getröstet = Bahn. *döl* stützen. — *Dô*, — *göp* einander gleich (= *đö* gleich und Bahn. *du*) vgl. kamb. *dauč* wie, ähnlich. — *Dok* bleiben, sein, wie das spanische *quedar* auch mit anderen Zeitwörtern verbunden (Bahn. *dong* stehn bleiben, kamb.

dăc setzen, stellen, legen, Stieng *dôk* anlegen, anziehen, mal. *duduk* sitzen, jaw. *dokon* setzen, legen). — *Dong* retten, helfen = Bahn. *döng*. — *Dreng* sich aufrecht halten (an. *diing*). *Dung* an sich ziehn, Stieng *dong*. — *Dur* Schallwort, auf Zusammenprallen bezüglich. — *Duh* Frohndienst thun, dienen; *duh hatai* wider Willen (vgl. sskr. *duh* quälen, *duhkha* Schmerz, kamb. *tūk* Strafe). *Dai* Lager Aymon. *Drak* säen (vgl. Bahn. *trëk* spriessen). — *Drap* Glücksgüter (Stieng und Mon *drap*, sskr. *dravya*). — *Drah* rasch, Stieng *dröh* (sansk. *drâk*). — *Dröh* wie, gleich s. o. *dô*. *Drei* Leib, selber = jaw. *diri*. — *Drai* Mückenvorhang = mal. *tirai* Vorhang. — *Drôk*, *paðik drôk*, heftiger Schmerz (sskr. *druh* schaden, *drôha* Verletzung). — *Drôy* traurig = Bahnar *druei*. — *Dwah* suchen (mal. *jarah*?). — *Dwā* zwei = mal. *duwa* (sskr. *dwâ*?). — *Dwei* führen, bewegen = Bahn. *dui*. — *Dwôn* erhalten, haben (kamb. *ban*).

Der Anlaut *dh* ist einheimisch, entspricht aber dem sskr. *dh*. Die Wörter des Verzeichnisses sind einsylbig, aber theilweise verkürzt. *Dhan* Ast = mal. *daan* (Bugi *dâda* Betelranke mit Wiederholung des Stammes? *Dhan* aus mal. *dahan* durch Verflüchtigung des *a*'s zu deuten? vgl. sskr. *dhan* Früchte tragen. Jaw. *dahna* Reis = sskr. *dhânâ*). — *Dhar* Frucht, Lohn (nach Aymonier im Dalil) = sanskr. *dharma* Verdienst? kamb. *thôr*. *Ngah dhar* wohlthun (nach Landes = annam. *lâm phüôc*, eigentlich „Glück bringen“), *bayar dhar phwöl* Wohlthaten vergelten, *bayar* zahlen s. o., *phwöl* = sskr. *phala* „Frucht“? *Anyai dhar* Zauberei = *badî binyai* s. o., sskr. *ânaya* = *vinaya*?. — *Dhit* verschwunden, geheilt. *Dhông* Messer. — *Dhul* Staub = sskr. *dhuli*, kamb. *thuli*, mal. *duli*, in Bezug auf den Staub unter der königlichen Fusssohle gebraucht.

N im Anlaut ist auch meist in den hier in Betracht kommenden Sprachen zu finden. *Nan* ist unser „der, die, das“ sowohl stärker hinweisend, als in der abgeblassten Be-

deutung des Bestimmungswortes, in jener dem durch seinen hellern Laut die grössere Nähe andeutenden *nî* entgegengesetzt (*kal nan* „jene Zeit“, *kal nî* diese Zeit). Aehnlich sind im Khmer *ne* dieses, *no* das, da (Stieng *nei* und *ni*); der Auslaut findet sich indessen im malaiischen *nun* wieder, wie *nî* in *ini*, und es fragt sich, ob die Sprachmischung so weit gegangen ist, dass auch das hinweisende Fürwort davon betroffen wurde. Es kann jedoch sein, dass in dem Auslaute *n* nur eine Verkürzung für nochmaliges *na* zu sehn ist, wie im Khmer *nona* wer? anscheinend so entstanden ist. — *Nam* sechs = mal. *anēm*. — *Nā* Schlusswort, wahrscheinlich verwandt mit *nan*, welches letztere in der Bedeutung unseres „so“ ganze Sätze einleiten und beschliessen kann. — *Nai* Fräulein, Prinzessin z. B. *nai talwič* das jüngste Fräulein, d. j. Prinzessin (auch mit *ka* oder *ku*, *kanai*, *kunai*) = jaw. *ñai*, welches letztere auch „Grossmutter“ bedeutet; *kyai*, *kiyai*, *kae. kî*, *kyana*, *rěkyana* stehn dort vor Männernamen, *kenya kanya* = sskr. *kanyā* Mädchen. — *Nöm* Spur (Bahnar *nam* „gehn“; kamb. *dan* Spur). — *Nao* gehn (Bahnar *nam*). — *Nüh* mit *klah* davor (Liebende) trennen (Bahn. *nūih* Herz?). *Noy* „Geschlecht“ ist nach Landes vielleicht das annamische *nòi*, *noy patao* die königliche Sippe. — *Nwôy* (an. *nôî*) obenauf schwimmen, fähig sein. Landes s. o. *jai*. — Zu *nî* dieser vgl. unter *nan*. — *Ney* baden (Aymonier) kommt hier mit dem Vorsatze *mö* als *mönei* vor (mal. *mandi*, *měmandi*? annam. *nôî* schwimmen?).

Dem Anlaut *p*, welcher sonst im Ganzen dem *p* anderer Sprachen entspricht, stehn in den einsylbigen Wörtern ausser *p* noch *b*, *ph*?, *h*?, dem *pl* vielleicht (einmal im Annamischen) *tr* gegenüber. — *Pak* Ort, am Orte, wo, Samang *ekpaak* wo? Stieng *pōh* Dorf. Mon *bak* folgen, *l'pak* Seite. *Pan* mit vorhergehendem *pô* „Herr“ Name eines Geistes. — *Par* fliegen = *par* im Stieng (*hor* im Khmer?) — *Prêw* erschallen lassen = Bahn. *pörē* von *rē* knirschen. — *Prôč*

Eingeweide = Stieng *proč*. *Prwôt* zahlreich (*prôt?*) sskr. *prayuta?*. — *Prok* Palmenratte = Bahn. *prōk* Art Eichhorn, kamb. *kōmprōk* (Mon *prip* Eichhorn, mal. *krawak* fliegendes E., Bugi *kaluku*). Geister der Todtgeborenen, in dieser Bedeutung auch mit folgendem *patrâ* (sskr. *parōkṣa* unsichtbar? *prōkṣita* hind. besprengt und geopfert *prōkṣaṇ* Thieropfer?). — *Prong* gross (Mon *prang* „mehr“, kamb. *prēng* sich anstrengen). — *Pruh* besprengen, *Hok pruh nao* in Strömen fallen lassen (Thränen), Mon *prah* herabfallen, *broh* besprengen. (Hind. *prōkṣita?* von sskr. *ukṣ?* vgl. auch sskr. *pruṣ*). — *Prük* ein Theil des Webestuhles. — *Prün* Kraft (Bahn. *prān* stark). — *Plang* geblendet mit *mōta* wohl = *plök?*, mit *kadang* hastig, *plang kadang plōng kadōng* dgl. vielleicht = Bahn. *plāng* ganz, während und *kōdāng* schreiten. — *Plök* mit folgendem *lakuk* (zurück) rückwärts sehend, blind = Bahn. *pleč* umdrehn und *blěk* die Augen öffnen, sehn. — *Pléh* aus dem Wege gehn (Bahn. *pōleh* loslassen). — *Plôm* = *trôm*, le cây trôm des annamites (sterculiées). Landes. — *Plôy* Kürbis (Bahn. *pley* Frucht, *phle* im Khmer?). — *Pluk* Schiff = Bahn. *plung* Kahn. — *Pluh* zehn = mal. *puluh*. — *Pwöč* sagen, Stieng *bak* Wort, kamb. *péak*, Rodê *bluc*. — *Pah* schlagen (Mon *bâ* hauen, Stieng *bak* an einander schlagen (Bambus), die Vögel zu scheuchen). — *Pöh* öffnen (kamb. *bök*, Mon *pāk*). — *Pyoh* anreihen, lassen. — *Pik* schliessen (s. *kapik*; hier von den Augen; auch Bahn. *pit*, *köpít* niederdrücken). — *Pék* pflücken = kamb. *bê*, Stieng *pők*, Bahn. *pěk*. — *Pok* Päckchen, zusammenrollen, abspannen, loslassen (*kubaw* den Büffel, in letzterer Bedeutung auch *pöh*). — *Pop* begegnen (kamb. *chōmpöp* anstossen, stolpern). — *Poh* schlagen (s. *pah*). — *Puk* Land (s. o. *pak* Moura, auch bei den Rodê). — *Pai* Osten (vgl. annam. *bai* „Ufer“, da das Gestade östlich lag). *Pāk* vier, mal. *ampat*, jaw. *papat*, Bugi *äppa*, *pâta*, Trao-Lai *pa*. — *Pô* Herr (Bahnar *ba* Vater. Bastian. sskr. *patî?*). — *Pök*

darreichen, erheben (einen König *patao*), vgl. Bahn. *pôk*, Mon *pang* erheben. — *Pun* „auch“ ist wohl das gleichlautende malaiische Anhängsel.

Die im Verzeichnisse mit dem Anlaute *ph* angeführten Wörter sind alle einsylbig. *Phak* marque, l'action (Landes), nach Aymonier „Bani“ für *phap* hämmern, meisseln (Mon *bâ* hauen, *pa* thun). *Phang* Art Messer, oder Spiess. — *Phâ* Schenkel, Schooss, mal. *paha* s. Kuhn, Beiträge. — *Phaw* Geschütz (chines. *phao*). — *Phik* („vésicule du fiel?“ Landes), *tagloh dî phik* leiblich, aus eigenem Fleische entsprossen („geflossen“) vgl. siam. *phi* fett, Bahn. *pik* salben, *puk* Fleisch?. — *Phun* Baum, mal. *poun*, *puun* (chin. *pun*, *pön* Stamm). — *Phwöl* Verdienste = sskr. *phala* Frucht.

Dem Anlaute *b* scheint fast durchgängig ein *b* in den zu vergleichenden Sprachen zu entsprechen. *Bak* voll (Stieng *bêch* füllen, Mon *peng* voll = Stieng *biing*, mal. *bah* überfliessen). — *Bat* königliches Inzeichen von wunderbarer Kraft (sansk. *vağra?*). — *Ban* Zahlausdruck für Menschen (vgl. annam. *ban* in Zusammensetzungen, sofern dieses nicht chin. *pan* ist, Bahn. *băn* Freund, Verwandter); Rinde, Haut. — *Bal* fern; Hauptstadt (kamb. *balang* Herrscherstuhl, oder = *veang* Hauptstadt). — *Bah* fegen = kamb. *bos* (*ambos* Besen). — *Bak* väterlicher Oheim (= *va*), vgl. kamb. *bōng* älterer Bruder. — *Bâ* tragen, bringen = Stieng *ba* (mal. *bawa*), vgl. chines. *pa* nehmen, welches ebenso mit Zeitwörtern der Bewegung gebraucht wird. — *Bar* in *rim bar janih* de toute espèce bei Aymonier = sskr. *varna*. — *Bâč* lernen (mal. *bacha*, jaw. *wacha* lesen, Mon *bah*, Stieng *bak* Wort, hind. *bânčnâ* = sskr. *vačana?*). — *Bök* dämmen, einen Damm aufwerfen (annam. *bö* Landes, chines. *po*). — *Byâ* Königin = Bahn. *bia* Elfin, schön, Göttin (jaw. *biyang* Mutter?). — *Byak* wahrhaft (mal. *bayik* gut, geeignet?). — *Byuh* Festung (Mon *m'gnu*). — *Byön* —mal, *byön ni* dieses Mal, vgl. Bahn. *piän* Jahres-

zeit (Landes vergleicht das annamisch-chinesische *phien*), jaw. *biyen* zuvor? — *Byör* (*harëi*) Abend = kamb. *péar* glücklicher Augenblick? Wie *pagé* Morgens = sskr. *pragê*, könnte man an eine Zusammensetzung wie *vihâra hari* denken. Vgl. jedoch *kabrôy* „gestern“, worin *brôy* = „Abend“. Im Jawanischen ist *byar* Morgenroth (vgl. *péar* Morgen bei den Sui, kamb. *prüc*, wie *téar* Wasser = kamb. *tük*. Der Zusammenhang würde etwa in Morgen- und Abendröthe liegen). — *Byai* sprechen = Bahn. *pöjai* (kamb. *nyéai*), mundartlich *nijai*, Scharai *majai* (Moura). — *Bî* um zu, damit = Stieng *bäh* (vgl. Tscham *bá* nehmen, Stieng *bê* wie). — *Bél* *bwôy* espèce d'insecte qui se terre. — *Bêk* Schlusswort bei Aufforderungen. — *Bai* Bambuskorb für den Betel (Mon *bâ* Art Korb, siam. *phoi* Bambus?). — *Bok* feucht, geschwollen, *gluk bok* Dreck, Stieng *bok* Dreck (Mon *bap* einweichen, *bat* Klebrigkeit, *phak* mischen mit Wasser, *pap* schmutzig). — *Bong* Schildpatt, feist (Mon *buin* stark, steif, fest, chinesisch *phang* feist). — *Bol* Frohnknecht, kambods. *pol*, sskr. *bala*. — *Boh* Frucht, Ei, Lohn, Zahlausdruck = Scharai *pos*, Rodê *bos*, Kantscho *bo* (mal. *buwah*), vgl. Aymonier und Moura. — *Bop* voll (Aym. s. o. *bak*). — *Bot* Mittwoch (Tag Buddha's). — *Buh* stellen, legen, hinein thun (vgl. Bahn. *bü* vergraben, annam. *bo*. Landes, „abandonner, laisser“. Des Michels). — *Bum* Dach (mal. *bumbung*, pers. *bâm*). — *Büw* erinnern (Aym. *bâu* origine, passé), vgl. Bahn. *bâu* erwähnen, Mon *pmaw* wiederholen, abhören. — *Bû* Brühe (Mon *pu* aufgehen beim Kochen, *pung* gekochter Reis, Bahn. Teig, vgl. ob. *jabu*). — *Brak* Riemen, Strick (Bahn. *bra* Halfter). — *Brah* enthülster Reis = mal. *bras*, Scharai *pras*, Rodê *brai*, Kantscho *bréa*, sskr. *vrîhi*, pers. *biring*. — *Brei* geben = mal. *bri* (Scharai *proi*, Rodê *broi*, Kantscho *brey*. Moura). — *Brai* wie ein Regen (en pluie. Landes), zerstreut (Aym. *épars*, dispersé), vgl. Mon *brô*, *phrô* umhersprengen, Regen.

— *Brök* mannbar (mal. *bâlig* arabischen Ursprungs, arab. *bulug* Mannbarkeit, sskr. *bâlaka*, Mon *blô* junger Mann, *brau* Frau). — *Brük* Sache, etwas (Bahn. *mük* Waaren). — *Brop* Schallwort. — *Brüw* mit *gah* „Seite“ (*brüw* = hind. *bhaung*, welches einerseits = sskr. *bhrû* Braue, anderseits = *bhûmî* „Erde“?). — *Bruh* laufen, fliehn, eilen = Bahn. *brök* gehn (mal. *buru* nachlaufen, verfolgen? Mon *prah* schnell, *blah* entkommen). — *Blang* mit *blök* davor „Lügner“. *Blök* lügen, herumwerfen, vgl. *plang* und *plöng* (Bahn. *pláč* lügen, *blông* prahlen, Mon *pleng-kleng* verwischen, *pleng* dgl., *plák* verleumden, *plô* herumwerfen). — *Blei* kaufen = mal. *bli* (*pablei* verkaufen = mal. *měmbli*). *Bloh* endigen ebenso im Bahnar, und (vgl. letzteres mit goth. *unte* bis, sskr. *anta* Ende). — *Bwei-bêy* froh nach Landes = annam. *vui ve* sich freuen. — *Bwič* ausreissen = Mon *puik*.

Mit *bh* als Anlaut finden sich in Landes' Verzeichnisse nur einsylbige Wörter, in denen er *m*, *b*, *ph* in anderen Sprachen entspricht. *Bhang* Name des ersten Monats (d. h. Januar?) = hind. *mâgh*, sskr. *mâgha* 10. Monat = Januar und Februar, Mon *puh*, kamb. *méakh*. — *Bhap*, *bol-bhap* Frohnknechte. Crawford leitet mal. *baba* infant child of a person of rank aus dem Sanskrit ab. *Bhabanen* bedeutet nach Aymonier im Dalil einen Ausländer. *Lap-bhap* zierlich. — *Bhai* Otter = Bahn. *phây*, kamb. *phé*. — *Bhyan* vertrauten Umgang haben (mal. *biyasa* pflegen zu —, jaw. *bíyen* zuvor, *biyantu* vereint, aber *byantara* vor, in Gegenwart, im Kawi nach Roorda = sskr. *abhyantara* inmitten. Kamb. *méan*, *ban* haben, sein können, besitzen, es giebt, oder etwa kamb. *péan* bespringen?). — *Bhông* roth = mal. *abang*.

M entspricht demselben Anlaut in anderen Sprachen. *Mök* nehmen, holen, suchen = Scharai *mac*, Rodê und Kantscho dgl., im Bahnar *mök* die Speise mit den Fingern nehmen. *Möng* von, seit, als, bis, mit (Stieng *měng* zu-

vor, *mön* hinfort, *mang* mit, annam. *mong* sogleich. Mal. *maka* zu Anfang von Sätzen, jaw. *mongka?*). *Möp* schwarz in *aŋau möp* schwarzer Hund (an. *müc* Landes = chines. *mok* Tinte, Tusche?). Schwarz ist sonst *juc* im Tscham, vgl. Mon *pap* schmutzig. *Möh* Gold = mal. *mas*. — *Mik* Muhme, jüngere Schwester der Mutter = Stieng *ming*, kamb. *ming* mit *meday* davor dgl., mal. *mamak*. — *Miêt* hören bei Aymonier, vgl. *hamit*. — *Min* Schlusswort des Satzes (Mon *mang* zur Andeutung der Dauer bei Zeitwörtern, vgl. *mang* „warten“ und unser „halt“). — *Mêk* Mutter = Bahnar *mě*, Lao-Suay *ameh*, siam. *me*, Phuong *mé*, Stieng *mi*, Mon *mi*, Scharai *mês*, Kuoi *mic*, Rodê *mic*, Kantscho *amic*, Por-Samreh *minh*, kamb. *mî* bei Thieren, Pron *moo*, mal. *ma*, *ama*; *amö* im Tscham ist „Vater“. — *Mai* kommen = Scharai *mas vis*, kamb. *moc*, Mak. *maê* gehen, kommen = *mange* gehn. Das malaiische *mari* ist im Tscham *mörai* zurückkommen. — *Mong* zusehn (Aym. *mieng*, *émieng*), vgl. *βôh* sehn = Stieng *mah*, Mon *mang* beobachten, *pmang* Wächter, *buiw* ansehen, Kantscho *méang* Gesicht). — *Muk* Frau (Bast. *mu* Grossmutter). — *Mom* saugen = Bahn. *mâm*, *pamom* säugen, vgl. mal. *mâm*. — *Mû* Holzlaus. — *Mrai* Baumwollengarn (siam. *măi* Seide, *fai* Baumwolle). — *Meng* Spinne ist aus Aymonier's *akhar garmeng* caractères pattes d'araignée zu schliessen, kamb. *ming*, Stieng *beng* (kamb. *ming* in *âksâr ming* = *akhar garmeng*; sonst ist Spinne *ping peang*), siam. *meng* Kerfe überhaupt.

Dem Anlaute *y* steht meist *y*, gelegentlich *ñ* in anderen Sprachen gegenüber. *Ya* wie (vgl. *yah*, *yau*, *ywô*, *ywa?*). — *Yani* wie dieses, Mon *nyangnô*. — *Yak* klagen (Mon *yâ*). — *Yang* Geist = Stieng *jang*, *ieng* woneben *ang* Licht, glänzen, Bahnar *yāng*, jaw. *yang*, *ywang*, Kantscho *yang*, Scharai *yang* = *batu tulis*. *Yang-härei* „Sonne“ ist wohl das Ursprüngliche für *iā-härei* (Stieng *ang nār* Sonnenstrahl) ebenso wie *iā bulan* „Mond“ wahrscheinlich = *yang*

bulan. Im Mon ist *yah* scheinen). *Yawâ* Hauch = mal. *ñawa*; Mon *yui* athmen. *Yah* gleich (s. *ya*) Mon *ywă* ja = *y* + *wwă* dieses? wenn, Mon *yâra* wenn (*ra* ist oft Füllwort). — *Ya* Ausruf. — *Yôk* unten. — *Yôm* etwa? — *Yom* theuer, Aym. — *Yow* beendigt. — *Yut* Freund, vertraut s. o. *möyut*. — *Yüw* fischen = Bahn. *yau* (chines. *yü?*). — *Yau* wie s. o. *ya*, *yah*; Joch, Paar von Büffeln (sskr. *yuga?*). — *Ywak* schneiden, mähen = Bahn. *yuă*. — *Ywök* kneifen mit *kadwöl* zurückgehn, s. *ĵwak*. — *Ywô* in *Ywô ĵyöng* verwandeln. — *Ywön* Anamite Bergaigne (l'ancien royaume de Campā, dans l'Indo-Chine, d'après les inscriptions. Extrait du Journal Asiatique. Paris 1888. S. 61 f.) leitet den Namen von *Yavana* ab, indem er zugleich auf den chinesischen Namen *Yüeh-Nam* (annam. *Viet-Nam*) hinweist. Es ist aber auch das *Juen* der Siamesen und *Ĵuön* im Bahnar hinzuzufügen.

Für *r* findet sich in anderen Sprachen derselbe Laut wieder. *Rak* Waldungeheuer scheint das sskr. *rakṣas* zu sein, *rup* Gestalt, Leib, selber ist sicherlich das sskr. *rûpa*. *Ran* hervorbringen ist nach Landes annam. *rán*. *Ram* dichter Wald wird von ihm mit annam. *râm* „dicht“ verglichen. Im Stieng ist *rom bri* der Saum des Waldes, im Bahnar *mir rām* neugerodetes Land, *röm* Dickicht. Vgl. auch das chin.-annam. *lam* in *Lam-ap* = *Lin-yi* „Waldstadt“. Dahingegen würde in *rong* Rückgrat das *r* einem *l* im Annamischen entsprechen, wenn es nach Landes' Vermuthung = *lüng* Rücken wäre; näher liegt *röng* Rücken im Bahnar. *Rah* überall, ganz, *rah nao rah mai* hin und hergehn, *rah ĵalan* den ganzen Weg (Mon *ra* 8 Land, Stieng *ran* laufen? vgl. Bahn. *roh* Feld, Mon *ruih* jeder, das *ra* und *rū* in *rudai* wiegen s. o. und *radai* Blasebalg, ferner das *rang* im Mon *rângklâng* entgegengehn von *klâng* kommen und *rangskâ* gegenseitig, wenn *rang* hier nicht „sehn“ bedeutet. *Rap* garnir, *rap thruh* faire son nid (kamb. *riép* bereiten,

Bahn. *răp* Lage Zeug, *bar rap* gefüttert). *Râ* nach Landes und Aymonier Abkürzung von *rang*, *orang*, *urang*, nach Landes auch Fürwort der 2. Person (vgl. Mon *rô* einzelner Mann, Begleiter, *Rô-kwan* Dörfler von *kwan* Dorf, *rôđâng* Städter von *đâng* Stadt; so auch im Tscham *raglai* Waldbewohner). — *Rök* Gras, Kraut (im Mon *rai* für allerlei Gewächse, Senf, Rettich, *raikruk* „Chinesenkraut“ = Kohl, Bahnar *rök* Wurzel). *Röp* schlagen in *röp čeng hagar* trommeln. *Ryöng* (*dî tangin*) halten (an der Hand) führen (vgl. Bahn. *röng* zurückhalten). — *Ryak* zum Sieden bringen (vgl. o. *pâđyak* warm und Bahn. *riö* sieden, schmelzen). — *Rî*, *dî* — de toute espèce. S. 33 der Umschrift folgt *môtâ ni*, und es scheint demnach zu bedeuten: „soweit das Auge sieht, im ganzen Umkreise“. Nach Aymonier ist es *rîm* zu lesen = *rim* jeder im Bahnar. *Rei* Füllwort am Schlusse des Satzes (z. B. S. 55 der Umschrift in der Frage, ausserdem S. 59; vgl. Mon *rô* Zeichen eines abhängigen Fragesatzes, Bahn. *ră* wohl, zwar). — *Rai* Königswürde, Menschenalter? (jaw. *reh* Königsherrschaft, hind. *râi* Fürst, Mon *râ* Land, vgl. unser „Reich“). — *Rôk* verpflanzen (Bahn. *roh* Gärtchen, Feld). — *Rôn* geräuschvoll. — *Rôm* Dornenbüschel, Unrath s. o. Bahn. *ram* unter *ram*. — *Rok* entgegengehn = annam. *rüöc* (Landes). — *Rong* unterhalten, ernähren, heirathen; wohl nur zufällig ebenso lautend *rong* stückweise, zerhackt (Bahn. *röng* unterhalten und das folgende). *Roh* schneiden, abschälen (annam. *róc*. Landes), vgl. Mon *rek* schneiden. — *Ruh* sich schütteln. — *Rwak* krank. — *Rwah* wählen (Bahn. *röih*, Mon *rué* in verschiedenen Zusammensetzungen). — *Rwôy* kriechen (vgl. Bahn. *rö* vorsichtig gehn). — *Rwuč* abreißen (Stieng *röch* dgl., *röh* niederreißen, Mon *rat* ernten). *Hrau* ortie de Chine (Aym.); vgl. annam. *rau* für chines. *leu*, *lî*.

Dem *l* entspricht derselbe Anlaut in anderen Sprachen. *Lak* sollte vielleicht *lap* sein in *twah lak* (*twah lap*? s. o.

unter *twah*) „schön“. In *Mötak lak* „vielleicht“ ist *mötak* = mal. *intah*, und *lah* ist im Malaiischen ein gewöhnliches Anhängsel. — *Lang* ausbreiten, entwirren, lösen = Bahn. *lāng*. In *lang šom* Dorf ist es nur das annamische gleichbedeutende *làng* (*xóm* Nachbarschaft?) nach Landes. *Lač* sagen = Stieng *läh* (vgl. Bahn. *lač* schelten). — *Lah* ablassen von Wasser (Stieng = *lač* überfließen, *leč* ablaufen, Mon *lai* zerlassen, auflösen, kamb. *léch* fließen, verbreiten, *léa* lassen. Dajak *lihi* verlassen). — *Lá* Lunge (mal. *rabu*). — *Löp* einwickeln, falten, rollen (Bahn. *lup* verschleiern, *lum*, *lōm* einwickeln). *Lö* und *lōy* (Ausruf). — *Löh* ablegen, ablassen, aufhören s. o. *lah*. — *Lyah* lecken = Bahn. *liöh* und kamb. *lit* (sskr. *lih*). — *Lyá* beugen unter einer Last (Bahn. *liet* sich legen vom Getraide). — *Lik* rollen (Bahn. *lök* umdrehn). — *Lék* fallen lassen (kamb. *tāmléac*). — *Léy* Bein, Fuss = *lé* im Scharai. — *Léh* den Bogenring anziehen, Bahn. *leh* losgehn (vom Schusse). — *Lěi* (s. *halěi*) was anlangt, — auch immer = Bahn. *lěi* auch. (Daj. *haliei* ganz, durchaus). — *Lai* Speisen zutheilen = Bahn. *lā*. — *Lók* Welt, Zeit = sskr. *lōka*. — *Lô* viel (s. *ralô*) = Bahn. *lō* viel, *loi* mehr, kamb. *lös* dgl. Kantscho *lu* viel, Rodê dgl., Scharai *lo*. — *Laěi* Korb (Aym.) = kamb. *loěy*. — *Lông*, *gai lông* Hammer = kamb. *ánlung*. — *Lon* herunter (Bast.) s. o. *dalon*. — *Lor* Lüge. — *Low* Chinese (*Lô* auch bei den Trao; von den *Lo-Lo* in China?). — *Luk* reiben, schmieren = Mon *lak*. — *Lüw* Stockwerk = annam. *lâu*, chines. *lôu* nach Landes. — *Luh* Kopftuch für Frauen (vgl. Bahn. *lup* sich verschleiern). — *Lwak* sich verstecken. — *Lwá* insgeheim. — *Lwič* endigen, äusserst, mit *rai* sterben (Stieng *luěch* abgenutzt, Bahnar *lôet* sterben, Mon *uit* zu Ende mit vorgesetztem *l?*). — *Lwäi* zulassen (annam. *lôi* Landes); vgl. kamb. *léa* lassen), — *Lwô* kitzeln, zergen.

W entspricht im Anlaut *w* im Stieng in *wök* zurück-

kommen, wenn dieses = *uak* wiederaufrollen ist; vgl. auch Bahn. *wih* zurückkommen. In *wil* „rund“ (Stieng *uīl* umkreisen) scheint es dem *m* im Khmer zu entsprechen (*mul* „rund“). *Wak* hängen = Mon *kwak*. *Wak akhar* Buchstaben schreiben Stieng *băh*¹⁾; *wak* Loos = sanskr. *bhāgya*? (vgl. *wat* im Mon „Pflicht“ = *bhakti*). *Wang* einhüllen, umringen (annam. *vong* Kreis?). *Wap* zurückzieh'n, herauszieh'n. — *War* Stall = Stieng *uar* Pferch; vergessen (Mon *wuit*, *wuitlalué* vergessen, aus Vergesslichkeit zurücklassen). — *Val* (bei Aymonier *banî* = *wal*? vgl. Mon *wâ*) Ebene = kamb. *véal*. — *Wah* Angel, fischen (vgl. *wak* hängen? Stieng *uăh* schöpfen, raffen?). — *Wâ* Muhme, ältere Schwester der Mutter (mal. *uwak* von väterlicher Seite, Mon *b'ô* ältere Schwester).

Wegen des Anlautes *s* in anderen Mundarten s. unten 9. Der grösseren Vollständigkeit wegen seien hier nur folgende Wörter erwähnt.²⁾ *Siek* blau Aym. (hier *juk* schwarz? vgl. Bastian *tschu* blau, Moura *ijou* = mal. *ijau* grün). *Srah* „gewöhnlich“ bei Aymonier in *Akhar srah* gewöhnliche Schrift (kamb. *srok* Land?). *Sayap* im Bani, *séat* im Tscham „Flügel“ (Aymonier), vgl. oben *thap* (kamb. *slap*). *Seuk* sehn (Moura).

1) Im Stieng ist *ba* kerben, Kerbe auf dem Kerbholze (*kak*), *băh* schreiben, ursprünglich auch „kerben“. Obiges *uak* bedeutet das Wiederaufwickeln des Strickes eines Drachen.

2) Aymonier führt auch einige mehrsyllbige Wörter mit diesem Anlaut an. *Samsu* le soleil, *tabarik*, la terre, sont peut-être des personifications. Sous ces appellations les deux planètes étaient jadis l'objet d'un culte spécial, de même que *Sanegreng*, nom donné en dalil au monstre *Réa* ou *Rahu*. *Samsu* ist nichts weiter als das arabische Wort für Sonne *šams* (*al-šamsu*); man könnte hier also persischen oder himjarischen Einfluss über Malabar her vermuthen (*Tabrak* hiess namentlich eine Burg in Ispahan) *Sanegreng* = sskr. *saṅgrāma* Kampf?. *Sanim* „Ruhm“ soll in den Amtsnamen von Königen vorkommen (vgl. *Sénim Po* bei Moura).

Der Anlaut š, welcher dieser Mundart eigenthümlich ist, entspricht in anderen Sprachen theils š (*šahinö* Prinzessin, vgl. pers. *šâh*), theils s (*šârawâ* beständig = sskr. *sarvadâ*? *šalih* vertauschen = Bahn. *šölih*, *plih*, mal. *salin*, *šâkaray* Zauberbücher, vgl. arab. *saharah* Zauberer, *šakalat* Flanell = pers.-arab. *sakalât*, *šârâ* Salz = *sra* bei Moura), theils h (*šulâ* = *halâ* Blatt) usw. *Šang* dann (vgl. *šâ* und, *šong* mit, und) = Bahn. *šäng* schon, *šāng* vollendet. — *Šâ* und, *ša-ša* sowohl als auch (mal. *satu-satu* eigentlich eins — eins; ist demnach *šâ* = *šā* und mal. *sa* eins? Bahn. *ši* ist es?) — *Šöp* Stimme, rufen, fluchen (Stieng *chup* schreien). — *Šöh* zufrieden = Bahn. *šök* fröhlich (mal. *suka* = sskr. *sukha* froh, angenehm, Stieng *sop* genug?). — *Šyöp* Kopftuch (mal. *sapu-tangan* Tuch, eigentl. „Fege-Hand“). — *Šyüw* steht für *thau* wissen in der Sprechweise der Wilden (Mon *tim*; Bahn. *šiä* gewohnt sein). — *Šit* wenig (= *ašit*; vgl. siam. *chit* klein). — *Ši* wollen, Zeichen der Zukunft (*šî*, *si* Aym.), vgl. an. *šě* („nach und nach“), *sem* im Khmer. — *Šêt* in die Höhe springen. — *Šôm* = *xóm* im an. *làng-xóm* Dorf (Landes) s. o. *lang*. — *Šuk* schuldig (sansk. *çôka* Kummer?). — *Šup* Dunkelheit, Nacht = kamb. *yup* Nacht (vgl. *juk* schwarz, rauchen, kamb. *choc* rauchen, Mon *čwêk* abnehmender Mond). — *Šmar*, *pā* — rasch. — *Šram* sich üben, bemühen (sskr. *çram*). — *Šwan* Seele (pers. *jân* dgl. sskr. *jîvana* Leben?) *šwan-thak* dgl. (sskr. *su* + *antakarana*? vgl. mal. *sēmangat*, *sumangat* Geist, Seele, Wohlsein). — *Šwâ* überschwemmen (annam. *jmă* Brandung). — *Šwên* verfehlen. — *Šwäi* langsam, lange (annam. *se* langsam) = Bahnar *šoi* spät?

Das š entspricht dem s anderer Mundarten und im Malaiischen, ferner t, d, čh in anderen hinterindischen Sprachen, dem Schriftzeichen (s bei Moura) nach sskr. ç, welches auch von dem birmanischen th ersetzt wird, wie t für s in ganz Hinterindien (vielleicht durch eine Rückwirkung

mundartlicher Eigenthümlichkeit) sehr häufig ist. *Ṣang* Haus (*sang* in anderen Mundarten = Song *tong*, Lao-Suay *dung*, Khamen-Boran *tong*, Bast., Scharai *chhang*, Rodê und Kantscho *sang* Moura, Sui *tâng* (vgl. auch chines. *thang* Halle). — *Ṣá* eins = mal. *sa*. *Ṣyam* schön (*séam* Moura, *jéam* gut, Kantscho *séam* gut, Scharai *hiam*). *Ṣei* wer = kamb. *they* was?. — *Ṣong* mit, und, Paar (Aym. *song*, *tong*), kamb. *téang* alle (Aym.) Mon *suim*, chines. *thung*. — *Ṣu* und = kamb. *tê* (s. o. *šâ*). — *Ṣrah* (*srah*) gewöhnlich in *akhar srah* caractères usuels nach Aymonier, vielleicht kamb. *sroc* Land, also „landesüblich“?

H im Anlaut steht namentlich dem *s* anderer Sprachen und Mundarten gegenüber. *Hak* Sache (verkürzt aus *hagêk* was? vgl. Mon *sak* Farbe. Weise, zerreißen, überhaupt, *svak* Grund, wegen, mal. *sah* unterbrechen, *ha* in anderen Mundarten *sa* als fragender, verallgemeinernder Vorsatz, vgl. mal. *sa*, Mon *ha* am Schluss). *Hang* Rand, Ufer, Mon *srang*, siam. *fäng*. *Hâ* öffnen = kamb. *ha*, Stieng u. Bahn. *ha*, Mon *hâ* (an. *há* Landes vom Munde). *Hön* mehr (an. *hön* Landes). *Höp* Schweiss, riechen, einathmen (Stieng *hip* athmen, Bahn. *höp*). — *Hyak* Art Amsel. — *Hyâ* weinen (*héar* Moura, ebenso Kantscho und Rodê, Scharai *hija*, Mon *yâ*). — *Hêy* wohl-an! (vgl. Scharai *hoi ja!* nach Moura im Tscham *hoc ja!*) *Hai* oder, *hailač* dgl. = an. *hay là* dgl. Landes (im Tscham *lač* sagen, im Annamischen *là* sein); Bahn. *hiâ* oder. Nach Aym. ist *hay* = „avec, aussi“ und dient zur Vervollständigung des Satzes, wovon bei Landes' Umschrift des Märchens vom Balok Lau S. 24 ein Beispiel. — *Hôp* Schachtel (Stieng *hôp*, annam. *hôp* Landes, d. h. chines. *hia*, *hap* Morr. 3392, vgl. auch *hõ*, *hop* Morr. 4013) = kamb. *hěp* Koffer, Stieng *hîp* Schachtel, Kiste. — *Hok* zerkrümelt (von Reis), vergiessen von Thränen (Mon *sank* schälen, *sak* zerreißen, *hâ°* überfliessen?). *Hu* haben, vorhanden sein = annam. *hiu*. — *Hung* Zeichen der höchsten Stufe der Steigerung, nach

Landes „ohne Zweifel“ das annamische *hung* cruel, féroce (Morr. 3831 *heung*, *hiung*); *dü*, welches nach Landes dieselbe Bedeutung hat, wird in Nieder-Kotschinchina ebenso für die Steigerung gebraucht, s. u. *dei*. — *Hü* du = Bahn. *šö* er? (an. *hüu* Freund? Wohl eher ursprünglich hinweisende Deute- wurzel wie *ha*, *hu*). — *Hwak* essen = Rodê *hoac* (kamb. *hôt* verschlucken). — *Hwang* brach, wild, ausserehelich nach Landes ohne Zweifel das annamisch-chinesische *hoang* (s. Morr. 4374). — *Hwā* ziehn (kamb. *haut* herausziehen). — *Hwöng* weit (offen) *ha pabah hwöng* den Mund weit öffnen, Mon *glang* Weg, *glampâng* Mundhöhle, *gwing čhu* Höhlung eines Baumes (*čhu*), Stieng *uak* öffnen. — *Hwör* in *ganwör hwör* Sterndeuter = kamb. *hora* (ὥροσκόπος). *Hwuč* riechen (sentir, flairer) = kamb. *hět* riechen.

δ im Anlaut entspricht dem *d* anderer Sprachen. *đang* während, bis zu = Bahn. *đang* Frist, wann, wie viel). *đak* unterlegen = kamb. *đăc* „stecken“, Stieng *đêh* unter. *đaw* Säbel, Schwert = Stieng *đao*, kamb. *dau* (s. o. *tow* Messer; alle vom chines. *tao* Messer, Säbel?). *đă* fürchten (= *kađă*. Vgl. Mon *ktaw* zittern). *đam* Versammlung, kamb. *phdom* sammeln (annam. *dam* Landes). *đö* gleich Mon *tup*, s. o. *do*. *đöm* sagen (kamb. *tha* sprechen). *đyöp* Reis (riz glutineux cru et cuit. annam. *nêp* et *xôi*. Landes). *đyö* sich überneigen (Bahn. *đô* gebückt). *đik* besteigen, reiten, fahren, Scharai-Rodê-Kantscho *dic*, Pron *doc* (Moura) = Mon *đuik*, *đaik* (birm. *tăk*). — *đit*, — *đalam hatai* sich innerlich sagen, den Gedanken hegen (Mon *đit* schweigsam, wortkarg). — *đih* schlafen = kamb. *déc*, Samre *théac* (Bastian's *dihwoor*, *divah* ist wahrscheinlich das *đih war* s'endormir malgré soi bei Landes, worin *war* „aus Versehn“ zu bedeuten scheint). — *dei* Zeichen der höchsten Stufe der Steigerung, welches dem Eigenschaftsworte nachgesetzt wird (s. o. *hung* und annam. *dü* nach Landes?). *đêk* Edelstein. *đôk* verlangen (vgl. annam. *đôi*. Landes). — *đông* obenauf

schwimmen = Bahn. *dông* dgl. *đok* = annam. *đôc* grausam (Landes). — *đow* Blüthenscheide (kamb. *đõ* spriessen, ausschlagen). — *đung* einwickeln (an. *đũm boc* Landes). — *đwâ* tragen (an. *đôi* Landes = chines. *tai*?). *đwöč* laufen (Mon und Bahnar *dau* entlaufen, Mon *drep* laufen).

β im Anlaut entspricht in anderen Sprachen *b*, *p* und *m*. — *βang* essen = Kantscho *bong*, Scharai *póng* (Tscham *bong*, Moura). Hieran schliesst sich *bang* „Mund“ bei Moura = Rodê *bangoi*, Kantscho *tébang*. Sonst ist *hwak* im Tscham „essen“, welches auch mit *βang* zusammen (*hwak bang*) in dieser Bedeutung vorkommt (Rodê *hoac*. — Nach Bastian S. 295 a. a. O. heisst bei den in der Nachbarschaft der Rien, südlich von den Rodê lebenden Kha Tampuen der Mund *puaro*, und „essen“ ist *tschong puaro*). Im Mon ist *pâng* Mund (gesprochen *paing*, Haswell *pīng*?). An die Bedeutung „Mund“ schliesst sich dann wohl die der Thür (*βang jang* „grosse Thür“, S. 5 der Umschrift *pabah βang jang*) = Kantscho *bang*, Rodê *babang*, Scharai *robong*, Bahn. *mang*, auch im Tscham bei Moura *béabong*. Bei den Phnong ist *ambong* „Mund“ wohl dasselbe wie *ampong* Thür. Aus den malaiischen Sprachen sind zu erwähnen mal. *gěrbang*, *kěrbang* Thor, *ambang* Thürrahmen, daj. *bang* öffnen. In *lithei* *ḡâ βang* „ein Gericht Reis“ hat *βang* eine ausgedehntere Bedeutung als *pábah* S. 33 der Umschrift in *hwak ḡa pábah* er ass einen Mundvoll. Ebenda steht *ralô βang* vielmals auch nach *liḡei* „Reis“. Landes giebt ganz allgemein „fois“ als Bedeutung von *βang* an, und unter *đang* steht die Redensart *đang limö nam βang yanan* „bis zu 5—6 Malen auf dieselbe Weise“; auch dieses *βang* „mal“ ist *mang* im Bahn. (vgl. Mon — *wâ* mal, *lmeng-lmeng* hintereinander). — *βay* ersetzen durch etwas (Mon *βâ* wechseln, siam. *mai* neu, *măy* im Bahn. = abtragen von Speisen). — *βök* krümmen (Mon *βéau* verdreht, *pang* Bogen). *βyah* passend (annam. *vüa* Landes), vgl. mal. *bayik* passend, gut. — *βêt* in

Menge; Art Vogel. — *βông* weiss; vgl. Bahn. *bang* sichtbar (Mon *bu*, Sui *prông*). Bei Bastian lautet das Tscham-Wort *bohwa*. In *patih-βông* sind beide Ausdrücke für „weiss“. Nicht zu verwechseln mit *bhông* roth. — *βôh* sehn = Kantscho *pac*, Rodê *bu*, Scharai *bos* (Moura), Tscham *bo*, *iabok*, Bahn. *bo* (Bastian), Stieng *mah* (Azémar), Lao-Suay *poeh* (Bastian). Auch im Bugi ist *âbang* sehn. — *βok* Antlitz = Rodê *boc*, Scharai *bac*, Kantscho *méang* (Moura, welcher *bac* als Tscham-Ausdruck giebt). Demnach ist es fraglich, ob Mon *muk*, kamb. *müc* aus sskr. *mukha* abzuleiten sind. Vielleicht sind *βôh* sehn, *βok* Gesicht, *βông* weiss einer Abkunft; vgl. jedoch Bahn. *bõ* Wangen. — *βuk* Haar: Sunda *buuk*, Lampong *buho*, Tagala und Bisaya *bohoc* (Gabelentz, formos. Sprache. Ztschr. d. D. M. Ges. 13. S. 68) Mak. *u*, *uhu*, Daj. *bok*, bül. ôp. *bûk* (Journal of the Straits' Branch 1880. Kuhn, Beiträge zur Sprachenkunde Hinterindiens 1889. S. 227). Auch Ausruf des Abscheus. — *βüw* Duft = mal. *bau*, jaw. *ambu*, Bahn. *bou*, *mou*. — *βram* Pfeil = Bahn. *bröm*, *mröm*, vgl. kamb. *pruonh*. *βlak*, — *möta* die Augen öffnen = Bahn. *blëk* (kamb. *bóc* öffnen, Mon *pák* öffnen, *pläh* spreizen, *mlak mat* die Augen öffnen). — *βlang* Hof, Fläche, Lichtung (vgl. Bahn. *plao* Ebene, Ufer, Mon *pläh* ausbreiten, mal. *alang* Sandbank, Mon *prang* und *srang* Ufer). — *βlah* nachahmen. — *βlow* hervorsehn (aus der Erde). — *βlông* ertränken mit folgendem *dhit* „verschwinden“ S. 54 der Erzählung von Balok Lau (vgl. Mon *pleng* auswischen, auslöschen und Tscham *plang möta* blenden, Mon *bluik* sinken). — *βlwak* mehr. — *βwah kar* seufzen (sskr. *bhō* und *karana*?). *βwông* fertig, rein (Mon *βô* spülen, vgl. *βông* weiss?).

Z findet sich in anderen Sprachen als *ǰ*, *s*? *y*? wieder. *Zar* sickern (vgl. Bahn. *ǰar* Saft, kamb. *sâl* Ueberbleibsel?). *Zah* Ueberbleibsel (= *zar*?). — *Zöp* sein, wirklich sein (vgl. Bahn. *ši* sein). — *Zuk* rauchen (Tabak. Mon *yak* Rauch). *Zuh* Brennholz (Scharai u. Rodê *jus*, Kantscho *ju* Moura;

Bahnar *sôh* in Brand stecken. Im Khmer ist *chö*, im Mon *chhu* Holz, aber *ös*, Mon *ôh* Brennholz?). — *Zrwah* Reh.

Dem Anlaut *a* entspricht auch *a* in anderen Sprachen. *Ak* Rabe (Landes: annam. *ác-là* Elster). Im Khmer ist *kêêc* Rabe, im Mal. *gagak* Krähe. *Ac* ist im Khmer Fischadler. — *Ach* incurie (Aym.) vgl. Stieng *ach* nicht wollen. *Am* braten = kamb. *äng* (mal. *běmběm*). *Ar* Reisfeld = mal. *ara-ara* Feld; Bahn. *âr* Sumpf, *ar* Ort. — *Aw* Kleid = kamb. *au*, Stieng *ao* (chines. *ao*?).

Ö ist selten Anlaut. *Ök* hungern. *Ön* Gunst, *ön ngai* dgl. (chines. *ön-ai*, *ngön-ngai*, annam. *ön ngai* bienfaits. Landes. Auch im Stieng und Mon in der Gestalt von *gun*; auch Mon *pagun* Gunst erweisen). *Ö*, *öy* sind Ausrufe.

Wie *ö* werden auch anlautendes *ia* und *iö* mit derselben Lesemutter *a* und den Häkchen für *y* unten, für *ö* oben geschrieben, wohl mehr, um *a* und *ö* nicht noch einmal ausdrücken zu müssen, als vermöge einer von der indischen Schrift abweichenden Annäherung an die Schreibweise der semitischen Sprachen. — *Iâ* Wasser (*ea*, *ear* Aym. Dalîl: *luor*!) = Scharai *ja*, Rodê und Kantscho *ea* = mal. *ayěr*. Es ist dieses zugleich der Ausdruck für Fluss, wobei auch wohl *krong* (Scharai *crang* = Mon *krung*) hinzugefügt wird. Bastian hat *tschoch* für Fluss. Der unterhalb Saigon's mündende *Donay*, welcher aus den Bergen Tschampa's kommt, wird mit dem bei den *Tampuen* (Phrom, Pron) gebräuchlichen Ausdruck für Fluss so genannt. Kamb. *tonli* findet sich bei Samreh, Por und Kuoi, bei den Stieng alt *ngli*, bei den Phnong *rolai*. Verwandt unter einander sind folgende Ausdrücke für Wasser bei den Mon *ðak*, *ðaik*, Lao-Suay *da*, Stieng *dàk*, Sedan *diák*, Bahnar *dák*, kamb. *tüc*, Sui-Tschiong *téar* (wie kamb. *prük* Morgen = *péar*!), Tampuen *tahk*, Song *tahk*, So *doe*, Samre *tiek*, Lao-Suay *da*, Thungtu *ti*, Karen-Ni *tho*, *htie* (s. Bastian a. a. O.), Orang-Utang („Waldmenschen“ von Johor nach

Miklucho-Maclay bei Kuhn a. a. O.) *dak*; bei Kuhn u. A. auch kolh *dāh*, *dāk*. Vielleicht hat sich bei den Tschar und den von malaiischem Einflusse berührten verwandten Stämmen der Scharai, Rodê und Kantscho von ursprünglichem *dia* im Anschluss ans Malaiische der Anlaut verloren. Merkwürdig ist das *iā balan* Mond, *iā harei* Sonne (scheinbar „Wasser des Mondes“, „Wasser der Sonne“) gegenüber mal. *mata-ari* „Auge der Sonne“ oder „des Tages“ (Bahnar *mat narr* von *narr* Sonne, Tag). Dieses *iā* scheint = *yang* Geist, Gott zu sein. Freilich erwähnt Landes auch *iā Ywön* für das Reich Annam = ann. *nüöc* „Reich“ und „Wasser“. Sonst wird im Tschar *nögar* (sskr. *nagara*) so gebraucht, z. B. *nögar Čam* Tscharpa, *nögar Kur* Kambodscha. — *Iök* betrachten, bemerken, sehn, S. 25 verstärkt durch das sinnverwandte *mong*: *kā dahlak mong iök*, „lass mich sehn“.

Auch *o* findet sich im Anlaute mit *a* und der gewöhnlichen Bezeichnung des *o*. *Ot* weibliche Scham s. *ating*. Einige sinnverwandte Ausdrücke s. bei Kuhn a. a. O.

Von *ü* gilt hinsichtlich der Schreibweise dasselbe wie von *o*. *Ün* ertragen, *ün ök* Hunger ertragen (Mon *éng*). — *Ün* nehmen mit Erhebung der Hand.

Auch bei den drei Wörtern *(w)ak*, *(w)öl*, *(w)utj*, deren bei Landes eingeklammertes *w* wie obiges *i* nur ein leichter Vorschlag (also etwa *u*) zu sein scheint, wird derselbe Kreis unter das *a* gesetzt, wie z. B. in dem Falle von *dwā* unter das *d*. *(W)ak*, — *rabap* das *rabap* genannte Tonwerkzeug schlagen (Mon *βah* pflücken, *puik* rupfen). *(W)öl* sich übersättigen = Stieng *uol*. *(W)uč* Dschambubaum (*goyavier*). Landes vergleicht ann. *ôi*; nach seiner Vorrede wird das *č* am Ende zuweilen bis zu *i* erweicht.

Mit *i* beginnen nur wenige Wörter, die mehr oder weniger auf die malaiischen Sprachen hinweisen. Ausser *inö* Mutter, *ikû* Schwanz, die im Toba *ina*, mal. *ikur* ebenfalls *i* im Anlaute zeigen, sind es der Ausruf *ih*, *ing* Hüfte

und *iw* links, welche letzteren hier in Betracht kommen. *Ing* entspricht dem jawanischen *pinggang* Hüfte, wie sich *kapinggang* die Seiten über der Hüfte im Tscham als *ka-ing* und mal. *tali pinggang* Hüftenband, Gürtel als *talei kaing* wiederfinden. Ob sich im einen Falle *p* verloren, oder im anderen hinzugefunden hat, darüber mögen spätere Untersuchungen entscheiden! — *Iw* links, vgl. jaw. *kiwa*, Stieng *gio, giöu, ging*.

Mit dem Anlaute *o* sehe ich im Verzeichnisse nur die Verneinung *o* und *ong* Mann, Greis. Erstere kommt theils einzeln, theils ergänzt durch *dî* vor und findet sich nach Moura auch im Kantscho (vgl. Bahn. *uh*). — *Ong* (nach Bastian „Grossvater“) ist wahrscheinlich das annamische *ông* „Grossvater“, „Herr“, welches Landes mit einem Fragezeichen daneben gesetzt hat und somit auch wohl das chinesische *ung, wöng, yung, ong, ang*.

Êng in *êngkat* „unabhängig“ (Aymonier) ist vielleicht = *ing* „selber“ im Stieng + *kat* „entscheiden, richten“.

Für *êw* rufen, befehlen giebt Landes die Aussprache *iw*; es ist vielleicht verwandt mit Bahn. *rê* knirschen, wie obiges *prêw* mit *pörê*.

Ai der ältere („Grossvater“ Moura) findet sich so im Sue und im Rodê und Kantscho als *oi* (s. Moura), bei den Lao in Vieng-chang ebenfalls als *ai* nach Bastian (Pallegoix *ai* älterer Bruder bei den Lao, ferner „primogenitus“, aber auch für den ersten Monat).

Êk speien, *êh* mit *adung* Nase = „Rotz“ sonst „Koth“ = Stieng *eč*, Mon und Bahnar *ik* in letzterer Bedeutung.

Ôn (*Wôn*) „sich freuen“, „Fest“ erinnert an kamb. *bon* „Glück, Fest“.

Wörter von mehr als zwei Sylben sind selten und wohl mehr oder weniger fremden Ursprungs, wodurch die Sprache sich (sowie durch die damit zusammenhängende Abwesenheit der Anhängsel) streng von den malaiischen unterscheidet.

Āpākar „Dienstleistung“ stammt aus dem Sanskrit (*upakāra* helfend, *upakaraṇa* Hülfe?, vgl. *upakṛti*, *upakriyā*). *Arik gāng*, Name eines Seefisches, scheint aus *arik* und *gāng* vermöge des gewöhnlichen Abhängigkeitsverhältnisses zusammengesetzt. *Atak kal* „invoquer“ kommt S. 53 der Umschrift vor. Ein Fischer sieht ein verzaubertes Gericht, und er und seine Frau wagen nicht davon zu essen; aber er ist hungrig, „*ong nan atak kal bloh ong nan hwak*“, also nach Landes Wiedergabe der Redensart „der Mann rief (Gott, die Geister?) an, und der Mann ass“. Es sind deutlich im Urtext zwei Wörter, *atak* mit *k* als lang geschwänztem Schlusszeichen und *kal* mit dem gewöhnlichen *k* zu Anfang der Sylbe. Da *kal* = sskr. *kāla* „Zeit“ ausser Frage ist, kann es sich nur um ein anderes *kal* handeln. Ein solches findet sich scheinbar bei Bastian S. 244 in *kalasai* Reis essen, *asai* Reis, woraus *kal* essen zu entnehmen sein würde, wenn dafür nicht sonst *hua*, unser *hwak*, angegeben wäre und das *l* auch der Anlaut von unserm *laŕei* sein könnte. Sollte es sich in beiden Fällen um das arabische *akal* „essen“ handeln? *ʾAtaka* mit folgendem *ʾala* ist im Arabischen „fluchen“ auf etwas, was bei einem des Arabischen so weit Kundigen mit *ʾasiq*, *ašiq* „gelüsten“ wegen mundartlicher Ersetzung des Zischlautes durch *t* hätte verwechselt werden können, da die Malaien dafür *asak* aussprechen. Vielleicht ist es also (und dem Sinne nach ist es kaum besser zu verstehn) „er hatte Lust zu essen und ass“ (vgl. auch Crawf. [Ben.] *antak* „to smart, to feel a prickling pain“). — Dunkel ist der Fischname *bālakyak*, wie das Wort *bālidû* für eine behaarte Decke. *Baganrach* Opferschale (mal. *pingan* + *rājā*?). *Baramguh* früh Morgens ist wohl aus *barang* neu und *paguh* Morgen zusammengezogen, *Barginačahyā* ein Name aus dem Sanskrit. Wegen *dalukal* s. o. *Krah bikar* geschickt scheint höchstens in dem *bi* („zu“ vor Zeitwörtern) ein einheimisches Wort zu enthalten, während *krah* und *kar*

die Sanskritwurzel *kar* enthalten mögen. *Mölagai* ist das malaiische *maligai* „Schloss“. *Mörapoh* streiten enthält die zwei Vorsätze *mö* und *ra* und erscheint auch als *möpoh*. — *Mötühtabhâ* wurde oben schon besprochen. *Pâgaloh* enthält den Vorsatz *pâ* s. o. — *Puramî* Vollmond ist sskr. *pûr-nimâ*. *Pothea* Obergeistlicher = *pô* + *thera*? — *Râdayang* Dienerinnen besteht aus *râ* Mensch und mal. *dayang* Dienerin. *Šah inö* Prinzessin ist wohl persisch *šâhîn* königlich mit Anhängung von *inö* Mutter in Folge volksthümlicher Ableitung. — *Šâkaray* Zauberbücher augenscheinlich vom arab. *sâhir* Zauberer (*kutub as saharâi*?). Vgl. indessen bei Aymonier *shakkahrây*, *shakarai* annales von sskr. *çakarâja* und dazu das *sakkarat* in Siam. — *Šakalat* Flanell ist persisch-arabisch s. o. *Šâradang* Zucker wird in den Zusätzen zu Landes' Wörterbuche als eine Zusammensetzung aus *šarâ* Salz und dem annamisch-chinesischen *düöng*, *dang* (chines. *thang*) bezeichnet. Das Malaiische hat *gula* und *šakar* nach Crawfurd aus dem Sanskrit; das jawanische *kara* ist nach ihm aus sskr. *çarkarâ* (Bopp 1. glarea, 2. saccharum) verkürzt, welches auch in der Gestalt von *srëngkara*, *sërkara*, *sarkara* vorkommt; man könnte also auch an die erste Sylbe des Sanskritwortes denken (das Hindustanische hat auch *šor* für „Salz“). *Šâradang čwah* Sandzucker enthält *čwah* „Sand“ (chines. *ša-thang*).¹⁾ *Šâranai* ist jaw.-mal. *sarunai* ein Tonwerkzeug. *Šâralang* Perlmutter (pers. *çadafi rang*? „Farbenmuschel“). *Šârawâ* beständig = sskr. *sarva*? *Tâakyak* sich reiben, *takatwak* zittern, *tâkâprah* abprallen, *tâlibuh* missgebären sind mit Vorsatz *ta* gebildet (s. o.). Von *tâ-ayuh* in *grök tâ-ayuh*²⁾ roi des vautours scheint das *tâ* zu *garuḍa* zu gehören (*grök-tâ*). In *tâlabat* saluer en se

1) Es liegt vielleicht eine volksthümliche Missdeutung wegen äusserer Aehnlichkeit vor. *Šarâ* „Salz“ ist von Kuhn mit Silong *selak* und Makassar *tjêla* zusammengestellt.

2) sskr. *âyus* Alter?

couchant à terre (S. 61 Umschrift *tâlabat patao* „vom Könige Abschied nehmen“?) scheint *ta* zum Stamme des arabischen *thalaba* „bitten“ zu gehören, *thalabat* würde hier mit seiner weiblichen Endung stimmen; indess ist wohl das Hauptwort (*mu*)*thâlabat* gemeint und etwa *wadâ'* „Abschied“ zu ergänzen (oder *thalab wadâ'* mit Abfall der Endung?). In *tiakala* „Blitz“ (Kuhn S. 224 nach Morice) möchte ich *kala* = mal. *kilat* Blitz mit Kuhn abtrennen (vgl. Mak. *kîla*), *tia* (*dia*?) ist vielleicht das *iâ* in *iâ harei*, *ti*, *di* steht sonst bei Morice für Zischlaute; ist vielleicht auch an hind. *čapalâ* „Blitz“ zu denken? Vgl. Stieng *kao-klat* Wetterleuchten.

Obige Bearbeitung der Tschar-Sprache lässt sich noch aus anderen Quellen, als der von Landes veröffentlichten und dort zu Grunde liegenden, ergänzen, wenigstens so weit es die westlichen Mundarten betrifft. Es ist hierbei nur nicht ausser Acht zu lassen, dass die betreffenden Wörter und Redensarten zum Theil eine andere Rechtschreibung aufweisen, oder hie und da, wenn überhaupt, erst durch die Landes'sche Arbeit, bei welcher die Urschrift und der Gebrauch der Wörter im Zusammenhang der Rede zu Gebote stehn, ihre Erläuterung erhalten. Ich habe hier namentlich die mir erst durch Kuhn's „Beiträge“ bekannt gewordene Abhandlung von Morice: „Les Tiams et les Stiengs“ im Auge, die in Bd. VII, S. 359—370 der *Revue de linguistique* eine Sammlung von Ausdrücken einer, wie es scheint, in Tai-Ninh gesprochenen Mundart enthält. Morice sagt S. 353 a. a. O., mehr als ein Drittel der Sprache sei malaiischen Ursprungs, was wohl nur insofern zutreffen wird, als man den Ausdruck „malaiisch“ nicht im engeren Sinne auffasst. Schon die S. 353 als Beispiele für die malaiische Verwandtschaft angeführten Wörter weisen ein *balam* nuit gegenüber dem malaiischen *malam* (*malēm*) auf, welches im Anlaut mehr

als das *mölam* der östlichen Mundart abweicht. Obgleich Morice hier *taga* Blut dem malaiischen *darah* gegenüberstellt, sagt er S. 354 beispielsweise von *klao* 3, *hagatou* 100, *agopao* 1000, *ketioa* Bruder, *bou* Haar (s. o. *βuk* und Kuhn Beiträge S. 227), dass der Ursprung dieser Wörter völlig unbekannt sei. In der von ihm behandelten Mundart steht *g* öfter für *r*, woraus sich *hagatu* (*agatu*?) = *ratus*, *agopao* = *ribau* genügend erklären, wie ja auch Moura *harotu* und Bastian *sagapao* anführen (vgl. Kuhn, Beiträge S. 235). Dass harte und weiche Laute, *p* und *b*, *d* und *t*, *k* und *g* einander gegenüberstehn, darf man nicht als Zeichen mundartlicher Verschiedenheit ansehen, da die auf die Sanskritlaute bezogene schriftliche Wiedergabe keine genügende Gewähr für das Eine oder Andere bietet und vielleicht, wie im Chinesischen, eine mittlere Härte der betreffenden Mitlauter, oder auch, wie man vom Mon behauptet, ursprüngliche Unterschiede der Stimmlage zu Grunde liegen. Von allen derartigen Abweichungen abgesehen, fallen folgende Unterschiede auf:

1. *h* oder gänzlicher Ausfall(?) am Schlusse für *k* (*ng*), *r*, Fehlen des *h* am Schlusse: *pih* bitter, wenn dieses mit Kuhn = *phik* Galle und mal. *pahit* bitter zu nehmen; *toh* anus = *tok*, *akah* attacher = *akak*, *ko* (*koh*?) Reiher = *kok*, *mana* avant, devant = *anak*, *aho*, *arho* bateau = *ahok* (Dûsûn, Bulud-Opie *âlûd*, Dayak *oruk*, *arut*, Pêrak Sëmang *piyahu*, Sëmang von Ulu Selama *pahu*), *ako* tête = *akok*, *padia* chaud = *padyak*, *padée* chauffer = Sëmang *pědê*, hot *bekéad*, *bou* cheveux = *βuk*, *lagni* ciel = *langit*, *langik*, *ha* corbeau = *ak*, *tanu* faire cuire = *tanük*, *malakou* derrière = *lakuk*, *moungno* dessus = *ngok*, *tapah* droit = *tapak*, *mou* madame = *muk*, *oua* malade = *rwak*, *goua* maladie dgl., *didago* monter = *dik-tagôk*, *atoutagnun* phalange = *atuk tangin*, daher der erste *tusa*, der zweite *tudoua* usw., *diassé* monter à cheval = *dik aŋêh*, *iâ di* marée ascendante

= *iâ dik*, *hé* matières fécales = *éh*, *haké* qu'est-ce que c'est
 = *hagék*, *ka* menton = *kang*, *tassi* mer = *taɣik*, *mé* mère
 = *mék*, *kupadéa* midi = *kriih paɖyak*, *tiou* noir = *juk*,
gabou orage = *rabuk*, *oua* oublier = *war*, *hamra* paon
 = *amrak* (*alalo* paresseux = *alah* mit *lô*), *kali*, *keli* peau
 = *kalik*, *atawoueu* penser, se souvenir = *hadar wök* von
hadar sich erinnern und *wök* zurück, *lahiu* perdre =
lahik, *taki* peu = *dakik*, *po* oeuf für *boh*, *botamoun* con-
 combre = *boh* + *tamoun* = mal. *timun*, *aneu* fils = *anük*,
menou, *manou* neben *manuk* = *mönuk* Huhn, *mou* prendre
 = *mök* (*muk* bei Moura), *pa* 4 = *pâk*, *preuoueu* rendre
 = *brei wök*, *bra*, *pra* enthülster Reis = *brah*, *katraokadio*
 roucouler, girren von der Taube = *katriüw kazok* (? *kazok*
 chanter vom Hahne bei Landes), *dega*, *taga*, *tara* sang
 = *darah*, *takoh* soulier = *takhok*, *boboualla(n)* ivre, soûl
 = *möbuk-alak* (mal. *mabuk-arak*), *topagno* sur, dessus =
tapak(?) *ngok*, *mah* tante = *mik*(?), *halou* terre = *haluk*,
leupou tomber = *labuh*, *napatpa* (*natapah*?) tout droit
 = *nao tapak* geradezugehn?, *toua* chercher = *dwah*, *touabo*
 trouver = *dwah-poh*? (*poh* heurter, *pop* rencontrer bei
 Landes) oder besser *dwah-βôh* (*βôh* sehn), *tialou* vase,
 écuelle = *jaluk*, *kreu* vautour = *grök*, *maeweu* venir =
mai wök zurückkommen, *klaé* verge = *klék* morceau, barre
 d'argent?, *klé*, *glé* fatigué = *gléh*, *patra* vite = *drak* mit
 vorgesetztem *pâ*?, *hadiou* vivre = *hadyap*, *bo* voir = *βôh*,
paentago voler = *par tagôk*, *klélakai* voleur = *klék lakai*,
pia vrai = *byak*, *aga*, *nahaga* écrire = *akhar* Buchstabe,
ngah akhar Buchstaben machen?, *arei tako* est = *harei tagôk*
 Sonnenaufgang, *palo* in *palobieu* moustache = *balüw*, *aneuü*
 fils = *anük*, *anudra* fille = *anük darâ*, *aneu tagnun* pouce
 = *anük tangin* „Kind der Hand“ (im Mal. *ibu tangan*
 „Mutter der Hand“), *anuphao* balle de fusil ist = *anük*
 Sohn und *phao* chin. Geschütz, *malakou* après, derrière =
mölakuk, *diou* Brennholz = *zuh*, *tiou* brûler = *zuk*, *dio*

casser = *joh*, *tara* (*taga*, *dega*!?) sang = *darah*, *hado* chanter = *adoh*, *khlou*, *glouh* boue = *gluh*, *kannou* à droite = *kahanuk*, *taomteu* autour de = *tomdar*, *nia* faire (*niak* travailler) = *ngah*, *tieu* montagne = *čök*, *talanbao* pommette de la joue = *talang bok*, *tié* près de = *jék*, *laià* Segel = mal. *layar*, *moréa* jaune ist schwerlich etwas Anderes, als *mareah*, *mageah* rouge („gelb“ ist *gañik* Aym.). *Lao* mentir ist einesteils das *lor* in *đöm lor* lügen, anderntheils erinnert *laohongam* Jemand betrügen an Bahnar *lâm* unwahr, Stieng *rölâm* betrügen, zumal da Bahn. *nam* gehen = *nao* im Tscham ist. — Vgl. übrigens Landes in der Vorrede S. VIII: „A la fin des mots *k*, *t*, *p* ne se prononcent pas ou du moins se résument en un arrêt brusque du son“ Eine seltsame Ausnahme bei Morice ist *much* Gold = *möh*.

2. Die von Landes S. VII angeführte Erweichung eines schliessenden *w* in der Aussprache tritt nicht allein bei *iüw* ein, welches *âu* lautet (vgl. obiges *agopao* für *rubüw* 1000, spr. *rubâu*), sondern auch in anderen Fällen, wie *iou* appeler = *êw*, spr. *iw*. *Iw* links lautet *iu* in *kayou* à gauche, Stieng *gio*. *Préo* crier ist = *prêw*.

3. Die Auflösung des *č* am Schlusse, welche ebenfalls bei Landes a. a. O. angeführt ist, findet sich auch hier; aber während *đwötj* danach *đwöi* zu lesen wäre, lautet das Wort für „laufen“ bei Morice *doué*. *Hwöč* fürchten, welches sich auch bei Moura *huéch* geschrieben findet, ist hier *hoé*, woneben *khoé* effrayé! *Loué* assez ist vielleicht = *lwič* vollkommen, zu Ende.

4. Wechsel des Selblauters der ersten Sylbe findet in derselben Mundart statt. Bei Morice ist *allah* Schlange = *ulâ* (mal. *ular*). *Akou* queue = *ikû* (mal. *ekur*, *ikur*).

5. Für *r* tritt im An- und Inlaut oft *g* ein: *agopao* = *rubüw*, *aga tegnun* veine = *ughâ tangin* (*ughâ* wäre jedoch

nach Kuhn nicht *akar*, sondern mal. *urat*), *aka kayao* racine = *ughâ kuyau*, *goup*, *roup* = *rup* corps, *goua* maladie = *rwak*, *gabou* orage = *rabuk*, *gapeu* toucher = *rapök* tasten, greifen, *agan(g)* = *urang* (*ra*, *ran*; letzteres bei Bastian) in *agangâkei* ouvrier = *urang ragei* und *agangapron* officier = *urang (a)prong* oder *kaprong*, — *gheu*, *ghreu* herbe = *rök*, *negak* sale = *nörak*, mit Erweichung oder Ausfall *go* aboyer = *groh*, ebenso in *gooum* für *grum* Donner, *hagatou* 100 = *ratuh*, *keuoum* bambou = *krim* (*kom* im Scharai), *toou* in *ia toou* marée descendante = *truh* fortgehn, aber *troun* in *trounmognotieu* descendre = *trun* (*möng ngok cöh* „von — auf dem Berge“), *mageah* neben *mareah*, *moréa* roth = mal. *merah* (letzteres auch = *jaune*? s. o.), *kaga*, *keua* neben *kara* Schildkröte, *tagoe* épine = *darwai*. *R* im Anlaut durch *l* ersetzt in *ladai* Blasebalg = *radai* s. Landes S. 10.

6. *S* ist = *ʒ*, *th* der Mundart von Binh-thuan: *allah sroh* ramper = *ulâ throw* „die Schlange kriecht“, *assé*, *se* Pferd = *aʒeh*, *passai* Eisen = *bathei*, *raça* Hirsch = *raʒâ*; *seam*, *siam* bon, *siâm* fort = *ʒyam*, *sann*, *sonn* Haus, *sanghin* Küche, *sangouh* Gefängniss = *ʒang*, *ʒang ging*, *ʒang* + kamb. *kük*, *papoun sann* Dach = *pâbung ʒang*, *tasi* Meer = *taʒik*, *tasitabaa* lac = *taʒik-tapagâ*? (*katési* Süden = *kataʒik*?), *kasatlo* pauvre = *kathot* (*lô* sehr), *tassa* laver = *tathat*.

7. Dem Nasenlaut *ng* der Mundart von Binh-thuan entspricht bei Morice die Schreibung *gn* im Inlaut und *n* (*nn*) am Schlusse, wobei wenigstens im Falle von *sann* Haus auch für Franzosen der Nasenlaut ausgeschlossen ist: *agnam* (*agnan*?) nom, *se nommer* = *angan*, *agan* und *agam* = *urang*, *agaméné* enfant = *urang anéh*, *agan eux* = *urang*, *aganniou* ils, *eux* = *urang ñu*, *agan gapron* = *urang prong*, *agan gâkei* = *urang ragei*, *atien* Skorpion = *adyöng*, *tegnun*, *tagnun* Hand = *tangin*, *agnin* Wind = *angin*, *baban* Thür,

baba Mund vgl. *pabah* Mund und *βang* Thür, *gamon lo* häir (l. *ganon*?) = *ganong* zürnen und *lô* sehr, *ganon pich lam téan* vengeance = *ganong phik lang* (oder *lanöng*) *tyan*, *glon haut* = *glong*, *kanon se fâcher* = *ganong*, *kôn bracelet* = *kong*, *kann Kinn* = *kang* in *balo kann barbe* = *balüw kang*, *lebonketou fesse* = *labang kaduk*, *lagnal labourer* = *lingôm* travailler la terre, vgl. *lingan charrue*, sskr. *lānggala*, *leouan maigre*, *leouan lo* maigrir = *liwang* mit *lô*, *mon viser* = *mong* sehn (*pâbong viser*), neben *moungkoproé*, *meungpoproé* hier = (*möng*) *kabrôy* heisst es mit Ähnlichkeit an den Lippenlaut *moumpké tôt* = *möng pagé* „in aller Frühe“ (?), *peuaban ouvrir* = *pöh bang*, *pagnoun* Brunnen = *bangun*, *papoun* Dach = *pâbung*, *pan* hören = *pang*, *pânngoueu (!)* fleur = *bangu*, *talán* Knochen = *talang*, *tion* hache = *jong*, *takron* fleuve = *krong* mit vorgesetztem *ta*, *kan dur* (au physique) = *khang* fort. Dagegen mit Nasenauslaut *toung* estomac, *tong* maire de village, *tia nung dih lit* = *čanöng dih*, *kin*, *king* = *ging* Küche.

Unter den sonstigen bei Morice vorkommenden Wörtern und Redensarten sind einige mit mehr oder weniger Sicherheit auf die von Landes gegebenen zurückzuführen, bei anderen müssen wir uns fürerst auf Vermuthungen beschränken:

Allatallap, *Allakallap* Dieu ist *Allâh ta'âla*. *Anusoo* clé = *anük* + *soo* (chin. *so* Schloss?), *ago mugir* = *groh* bellen?, *arei tako* est = *harei tagôk*, *arei tameu ouest* = *harei tamö*, *katieu* nord = *ka* nach und *čöh* Gebirge?, *katési* sud = *ka* + *taŋik* Meer?, *atiou* Gatten = *hadyap*, *apik tieu finir* = *abih jö* (*jöh*), *atom* fourmi = *hadam*, *akotaou* genou = *akok-ta-uk*, *assah* livre = ar. *aṣ-ṣahîfeh*, *agamnao* peuplei *kalo* Kaufmann = *urang nao pâblei* (*kâ* + kamb. *lok* verkaufen?), *agnam* nom = *angan*, *baoulo* air = sskr. *vâyu* + *la*, *vâtula*, oder = *βüw* + *lô*?, *bohtien*

dette = annam. *bo-tien?* (chin. *pa thsien?*), *baplé* vendre = *pablei*, *belo* vert = *bălon* im Sēmang (Crawfurd, Klaproth), *biru* im Serang, mal. *biru* blau (sskr. *vaidûrya?*), *bodoun* nez = *boh adung*,¹⁾ *bohômh* blanc = *βông*, *ditapoue* accoucher = *đih đĩ apwei*, *dela* langue = *dalāh*, *drapou* mon, ma, vielleicht *drap hũ* ton bien, *deht* pierre précieuse = *đêk*, *douĩ* *tara* saigner v. n. = *đwöč darah?*, *domala* sous = *dok möng alá?*, *doul* talon = *kađwôl*, *gai diu* bâton = *gai-jrũ*, *heu* toi = *hũ*, *gê* (*kê*) barque = annam. *ge*, *hadiann*, *iann* (letzteres in *iâ-iann*) pluie, pleuvoir = *hajan*, *hedian-lega* saison des pluies = *hajan-laan* (aber *laan* „kalt“ hier = *lakan* neben Kantscho *lenga*, im Stieng ist *mi lēh hũ* la saison des pluies finit), *hadiou* vivre = *hadyap*, *hatan* chevrette (crustacé) = *hadang*, *hababann* (l. *habalann?*) mois = *balan* mit Vorsatz *a*, *ha?*, *hatoun* année = *thun*, *kali* *kayao* écorce = *kalik kuyao*, *kali*, *popeli* écorcher = *kalik* (*pâkalik?*), *ketioa* frère aîné = *kačwâ* erstgeboren, *kaé*, *thaé* front = mal. *dai*, *dahi* Stirn (vgl. Kuhn, Beiträge, S. 228) und Stieng *tangahi*, *kégao* in *k. tmin*, *k. tegun* se gratter = *garaw*, *kéo* (*kio*) grenouille grosse édule = *kyöp*, *katou* avec = *tu* im Stieng (Azémar „à, avec“)?, *kouh* grue à cou rouge = *kok?*, *keen* hanche = *akyöng* Seite?, *kadoul* hanche = *kâduk* anus, *kadao* jarret = *ta-uk* Knie mit vorgesetztem *ka?*, *kagiabolo* laid = *ka* + *jhak* + *βôk* + *lô?*, *cageu* fermer = *kârök*, *kehum* mâchoire, vgl. kamb. *kham* beissen, Tscham *kabum* in den Mund nehmen, mal. *kăbēm* sich in die Lippen beissen, *kapoua* fil = *kabwak*, *kalapa* marcher, vgl. mal. *lampau* vorbeigehn, *ka* menton = *kang*, *kamoun* nièce, petite-fille = *kamwön*, *kakao* *tagnun* ongle = mal. *kuku* und *tangan* (mal. *tangin*), *kia-keou* ours des cocotiers = *čagiũw* ours, *kroé* *poum* pomplemousse = *krôč* *prong*

1) *boh* Zahlausdruck? Vgl. *findang* im Sēmang bei Klaproth.

(s. *prom* gross; vgl. Stieng *kruič bōng*), *kan* poisson = *akan*, *keung* poteau = Bahnar *gōng*, *katao* Laus, Floh = mal. *kutu* Laus, *keïaopahaoutamou* pousser = *kuyau barüw tamuh*, *kanhou* rare = *kan-hu* (Landes: *kan* „difficile“, Bahn. *gān* kaum), *kayā* riche = mal. *kaya*; *kakaoassé* sabot = *kakao* (s. o.) *aḡêh*, *katiap kago* sain = *kajap-karô*, *kakouh* saluer, bon jour = *kakuh* se prosterner, *katok* sauterelle, vgl. *kaḍōh* faire sauter (*katit* cancrelat jaune, mal. *kredek* grass hopper Crawf.), *kehlo* savant = *ghōh* geschickt + *lô*, *koun* savoir = *krün* reconnaître, *kakê* scie, vgl. *kék* beissen?, *kannh* toile = *khan* langouti, *ia meuk* encre = *iâ* und chin.-annam. *mok*, *mük*, *iâm* heure = sskr. *yâma* Nachtwache, *ia hani* miel = *iâ* und *hani* Biene, *kata* poitrine, vgl. Stieng *kötōh* Brustwarze, *ia baba* salive = *iâ* *pabah*, *ia doun* morve = *iâ adung*, *iaarré* soleil = *iâ harei*, *ia hao* sueur = *iâ hōp*, *namiü* uriner = *nao möik*, *klegal* *patao* cacher = *klék alâ?* *padöp*, *kléo* chaise = *klép*, *kainassan* charpentier = *kayau ngah ḡang?*, *kokian* coude = Stieng *kôngkien* (*kông* dient zum Zählen länglicher Gegenstände), *katiouiababa* cracher = *kačuh iâ pabah*, *kalamung* araignée = *garmeng* Aymon., *kapa* arbre à ouate = mal. *kapas* (sskr. *karpâsa*), *kannou* à droite = *ka-hanuk*, *kanian* échelle = *liñan* (*laña* Stricke an der Tragestange; wie *liḡei* = *riḡei* = *laḡei*, könnte ein von der Mundart von Tai-Ninh verschmähtes *r* zu Grunde liegen. Im Malaiischen ist *tangga* Leiter, im Makassar *tânrang*, ebenda *bârringga*, *pâlang* Sprosse, welcher letztere Ausdruck im Malaiischen und Bugi durch *anak*, *âna* Kind mit folgendem *tangga* usw. wiedergegeben wird. Aymonier stellt jedoch das Dalil-Wort *linhan* dem *anak* als gleichbedeutend gegenüber), *leumeu* 5 = *limö*, *lemoum* éléphant = *limön*, *lemen* faible = *liman*, *lakan* froid = *laan*, *lemêu* gras = Stieng *lômông*, *lopa* *tean* avoir faim = *lapâ tyan*, *lakaou* allatallah prier Dieu = *lakau Allâh ta'âla*, *mana* avant = *mö(ng)* *anak*,

louïava respirer = *löh* (*lwöi*) *yawâ*, *lapaë* rêver = *lapei*,
lemeu rhinocéros = Stieng *römahi*, Xong *rama*, Khmer
ramâs (s. Kuhn S. 212), *lemoo* Rind = *lāmow*, *linh* soldat
= annam. *linh*, *manioum* boire = *möñum*, *motah* chameau
trotz des Anlautes, der durch Missdeutung aus *lemoo* ent-
standen sein mag, doch wohl mit hind. *ônt*, mal.-jaw. *unta*,
siam. *ut*, Mon *ut* auf sskr. *uṣṭra* zurückzuführen, *maniéo*
chat (= *möyao*) ist wohl durch Einschibung des *an* als
„die Miauerin“ zu deuten, *makanapouï* se chauffer = *möghang*
apwei, *matalé* cheville du pied = *mötâ ley* (vgl. mal. *mata*
kaki „Fussauge“). Mit dem *manou* = *mönuk* „Huhn, Hahn“
malaiischen Ursprungs ist sinnverwandt *ieung*, welches an
Stieng *iêr* wohl mindestens ebenso, wie an mal. *ayam* er-
innert (vgl. die Verwandten bei Kuhn S. 213, wozu noch
Mehto *saing* neben *sim*), *manou-ho* coq de combat erinnert
an Battoa *u syi ar rung kuo*, Amwi, Lakadong *u syi rung*
koh (Khasi sonst *jar* s. Campbell, Specimens), *manou klaï*
coq sauvage = *mönuk glai*, *massom* couvrir = *möom* s'en-
velopper? oder = *mötham* se vêtir, se couvrir (auch Essig
= mal. *masëm* sauer), *matéan* être enceinte = *mötyan*,
mateuk dih s'éveiller = *mödüh dih*. — *Mouï* termite = Stieng
römuoi (?); Azémar führt als schwarze Ameisenart *römuoi*
păk kêi „A. mit zerbrochenem Horne“ an, woraus nach
Abtrennung des Zusatzes *păk kêi* trotz dem ausserdem als
Name einer gelben Ameise angeführten *châm* der Gattungs-
name leicht zu entnehmen ist. Das *rö* ist als Vorsatz nicht
selten; im Thai ist *möt* zu vergleichen, wo die gewöhnliche
Ameise *pluek* heisst. So ist denn auch wohl das *mōch* von
sramōch im Khmer zu beurtheilen, mit welchem Kuhn mal.
sēmüt vergleicht. Ebenda sind *hmuït* im Bahnar,¹⁾ *moi* im

1) *hmōč* ist nach Dourisboure, Dictionnaire bahnar eine rote
Ameise, *khmut* nach Aymonier ein geflügeltes, Holz nagendes Kerb-
tier von schwarzer Farbe (vgl. *khmau* schwarz).

Ho, *muih* im Santhal, *muiñ* im Mundari als Ausdrücke für Ameise erwähnt. Im pers.-hind. *mor* ist das *r* ebenso stammhaft, wie in obigen Ausdrücken scheinbar ursprüngliches *t* (russ. *muraviei*, engl. *mire*, gr. *μύρις*, altbaktrisch *maoiri* s. bei Fick, „Wörterbuch der indo-germanischen Grundsprache“ unter *maurî* usw.). Indess hat *khmor* im Khmer den *r*-Auslaut, welches ausser „Grille“ nach Moura auch eine geflügelte Ameise bedeutet (s. Kuhn S. 214). Hodgson's *khamol* (ebenda) im Mon fehlt bei Haswell, welcher *khahma* als allgemeinen Ausdruck für Kerbthiere anführt neben *khahmahan* (mit malaiisch aussehender Endung); es würde mit seinem Anlaute gut zu Khmer *khmor* passen, indess sagt Haswell S. 6: „The only letters used as finals are k, ng, t, n, p, m, y, w, h, a“, und so bleibt nur die Annahme eines mundartlichen Ausdrucks, oder eines Schreib- oder Druckfehlers übrig (vgl. jedoch auch *khmuor* und *khmuol* im Khmer für schwärzlich). — *Mepouï tiouh lo fou* = *mö* + *apwei* + *čuh* + *lo* „(Hirn) verbrannt“?, *meupouï iou* (lies *tiou*?) *bakao fumer du tabac* = *mö* + *apwei* + *zuk* + *bakaw*, *massou guerroyer* = *möthuh* *attaquer* (vgl. *möthao* *se disputer*, mal. *musuh* *Feind*), *maini hé* = *mai* + *ni* *komm hierher*, *ieoga hé* = *iw rá* *man ruft dich*?, *mian joue* (vgl. chines. *mien* *Gesicht*? Vielleicht Versehen für *main jouer*), *momeuh mâcher* = mal. *mamak*, *masaklo* *malheureux*, vgl. ar. *mašaqqaḥ* *Betrübniß* (s. Roorda unter *musakat*) + *lô* *sehr*, *magnié kamao miauler* s. o. *maniéo chat* + *kamao* (letzteres also eigentlich das Zeitwort), *mataï ia bloun se noyer* = *mötai iâ* *blöng*, *maïaï parler* = Scharai *majai*, Tscham *nijai* (Moura) = kamb. *nyéai*, *mah tante* = *mik* (vgl. *mieu* *oncle* bei Morice), *makaï tempe*, vgl. o. *kaé* *Stirn*, *mom téter* = *mum* Aym. (mal. *měm*), *nao tiou chasser* = *nao tyap*, *ouaen oublier* = *war*, *niokko coïter* = *noh* (+ *gok*?), *niaokan difficile* = *ngah-o-kan*, *nia*, *niak faire, travailler* = *ngah*, *naho jamais* (l. *nia-o*?) = *ngah-o*, *nama neï se laver* =

nao mönei, ouoh non = hu o, noblei marché = nao blei
 „kaufen gehn“ mit davor zu ergänzendem *pak, naï méchant*,
 vgl. annam. *nài* ungestüm verlangen, *ani* Biene = Mak.
báni, Bugi *awáni*, *niou ia doun* (— *ia ktoun*) se moucher;
 in der Mundart von Binh-Thuan ist *ñuk iá* ins Wasser
 tauchen (*doun = adung* Nase, *Mon gdung* Vorgebirge),
naoua pêcheur = nao wah „fischen gehn“ (*urang* zu
 ergänzen), *natouigan suivre = nao twei urang?*, *nataé*
poursuivre dasselbe?, *namhin* se promener = *nao möin?*,
napatpa tout droit = *nao pátapak?*, *niadrou kanuneh* vac-
 ciner(?) = *ngah jrú kâ anük anêh* „Heilmittel zubereiten
 und den Kindern geben“ (?), *prémom* nourrir, donner le sein =
brei mum, *prémom aneu* nourrice = *brei mum anük*, *passa*
ombilic = mal. *pusat*, *palai où* = *halei*, *peuaban* ouvrir
 = *pöh + ßang*, *pahal* papier, vgl. hind. *pahal* Baumwollen-
 flocke (wenn es sich ursprünglich um Baumwollenpapier
 handeln sollte), *patao* pierre = *batüw*, *palaleh* plante des
 pieds = *palak lëy*, *pooch* porter un fardeau, vgl. *pôk* élever
 entre les mains bei Landes, oder *bak* porter sur l'épaule,
 le dos, *prohassé* rat palmiste = *prok* mit hinzugefügtem *aḡêh*
 Pferd, *preuoueu* rendre = *brei wök* (da hier *preu* = *brei*,
 könnte auch in *mainbreu* jouer aux cartes *breu* etwa mal.
pari Loos, Würfel entsprechen, wie auch siâm. *bia* = mal. *beya*
 Muschel in *len bia* spielen gleich arab. *qimâr* das Glückspiel
 im Allgemeinen bezeichnet), *prei tiun* répondre (einstehn?)
brei dyöng „Erfolg geben?“, *prêk* ruisseau = kamb. *prêk*, *pearéi*
soir = *byör harei*; *pol* soldat = *bol* homme corvéable, ser-
 viteurs des rois (sskr. *bala*), *pohtim* testicule = *boh + ating?*
 (s. Kuhn Bisaya *utin* penis usw. Bei Landes *ating* =
 cunnus), *plai*, *apelai* ville = *palei*, *patra* vite = *pâ + drah*,
paeutago voler en l'air = *par tagôk*, *pia* vrai = *byak*,
pakehssé bride, vgl. *pâkêk* ajuster und *kêk* mordre bei Landes
 + *aḡêh*, *pâmtan* carré = *pâk 4 + môtâ + an* (bei den
 Trao-Lay *pa 4*, *mtah* Auge), das Anhängsel *an* durch neu-

malaiischen Einfluss? „Auge“ für „Seite, Richtung“ kommt öfter vor, z. B. Tscham *di rim môtâni* „in jeder Richtung“, für etwas Hervorspringendes s. o. *matalê*; doch ist auch an missverstandenes mal.-jaw. *prapat*, *prâpattan* zu denken. *palaw-mata* cils = *balüw môtâ*, *pokroé* citron = *boh krôč*, *pokoû* clou = mal. *paku*, *preo* crier = *prêw*, *plaa lemoun* défense d'éléphant, vgl. Orang Benua: *bala* „Elfenbein“, *pokê* demain = *pagé*, *popeli* écorcher (*kali*) = *pâ* + *kalik* s. o., *pra* écureuil, vgl. mon *prip*, *pokan* en face de, vgl. *pâgan* s'étendre en travers bei Landes, *pan* entendre = *pang*, *pato(u)* étoile = *butuk* im Bani, *batuk* im Tscham im engern Sinne bei Aymonier, mal. *daj*. Sunda usw. *bintang*, Bugi *wîtoëng*, Tagala *bitoin*, Pampanga *batuin*, Bisaya *bitoon* (s. Gabelentz, über die formos. Sprache, Ztschr. d. D. M. Ges. 13 und Kuhn S. 223, wo auch *bîndke* aus dem Malto verglichen ist), *peunai* femelle = *banai*, *passai* fer = *bâthei*, *pânngoueu* fleur = *bangu*, *preïtiou* patit guérir = *brei jrû pâdhit* („Arznei geben und heilen“), *pagam*, *paka* haie = *pagâ*, *proé(hé)* intestins = *prôč*, *paneuh* lancer une flêche = *pânüih*, *pouh-sdêgo* se lever = *bruch tagôk* se lever vivement (s aus einem *burus* abzuleiten oder = *šâ* „und“?), *pahai* (*bahai*) loutre = *bhai*, *paekoanh* lire = *bâč* + ar. *qorân*?, *pih* amer = *phik* Galle?, *poumpeuneu* aréquier = *phun panöng*, *phunptay* bananier = *phun pâtei*, *pogemontasso* matin (man sollte etwas erwarten wie *page mông tagôk*, aber vielleicht hängt *tasso* mit *tazoh* „tröpfeln“ zusammen und bedeutet den Thau), *pager*, *paguet* argent = *paryak*, *raça* cerf = *raŋa*, *ralin* cire (auch bei Moura) = mal. *lilin*, Scharai *lin*, Rodêh *halin*, während das Kantscho mit seinem *jirieng* mit dem Stieng-Worte *jîring* beinahe übereinstimmt, *ramon* (*remon*) Tiger = *rimong* (Kantscho *lemong*, Rodêh *imong*, jaw. *mong*), *ramon pep* rugir (tigre), vgl. *prêw* schreien, *ranih* tout de suite, vgl. *ranêh*, *anêh* jung und das ähnlich gebrauchte *barüw* „neu, darauf“; *rouille*

mouche = Stieng und Mon *ruêi*, *seneung* juger, vgl. *shanöng*
réfléchir bei Landes, *sing* lion = sskr. *sinha*; *siéo* poudre
 à fusil = *jrû* Heilkraut s. o. *tiou* in *prei tiou* und vgl.
tiat und *siat* sauter = *shêt*, *sra* sel = *šârâ*, *soo* serrure
 = chin. *so*, *samoki* temple, pagode, vgl. sskr. *samâdhi*,
saṅgârâma, oder *san* + pers. *môgî?*, *agaô* dgl. = sskr.
âgâra Haus, *tasitabaa* lac = *taḡik* + mal. *tělaga* „Teich“,
 wenn *b* für *l* verdruckt, *tasao* lait, *tassao* mamelle = *tathau*
 Busen, ersteres wahrscheinlich *iâ tathau* und *tasao* = *tassao*;
 doch kann das entsprechende malaiische *susu* auch für *ayër*
susu stehn; *teni* là = *tani*, *tognon* interprète = chin. *thung*
yen (ann. *thong-ngon*)?, *toatni* ici = *dok tani?*, *tion* hache
 = *jong*, *tiouhao* s'habiller = *čuk ao*, *tiaraohékabau* geai
 bleu, vgl. *čaraw* merle jaseur (*kabau* = *kubiüw*), *tiakoueu*
 faisan = *čagwôr*, *taléa* écraser, vgl. kb. *thléak* fallen, *tâmléak*
 „fallen lassen“, *takran*, *kagan* éclume (also eigentlich *karan*,
kran), vgl. mal. *paron*, Mak. *pâlang*, *tagaini* (*areini*) au-
 jourd'hui = (*tak*) *harei-ni*, *thêâ* forger = *tyâ*, *sopka* lente-
 ment wahrscheinlich = *siop ka* arrête! vgl. *thow* zurück-
 halten (kb. *töp*) und *ka?* oder *khal* „schweigen“ in *khal*
damal?, *theu hagan mataï* enterrer = *dar urang môtai*,
tagré épine = *darwai*, *talán anuh* épine du dos = *talang*
hanö (biegsam wie ein Bogen?), *téan-toch* flanc = *tyan tok*,
takron fleuve = *dak* (Stieng usw. „Wasser“) *krong*, *troï*
 lampe, vgl. kamb. *troi* Baken legen, *damroi* Bake, *tassa*
 laver = *tathat*, *tong* maire de village = an. *triöng* (chines.
čhang in *thsun čhang* Dorfältester)? vgl. auch Tscham
tông Feldhüterhütte, *tagné* Mais = *tanguy*, *tano* mâle =
tanow, *tohouô* manquer (il n'y en a pas) = *thoh hu ô*, *tiango*
trou médecin = *jâ ngah jrû?*, *tialoi* ia nager = (*jai*) *dî*
halüw iâ? (vgl. auch Stieng *tölöt* schwimmen), *talán pal*
 humérus = *talang* + *pal* verkürzt aus *pâlak?*, *taniukan*
 nageoire = *tangin* + *akan?*, besser wohl *tanéo* rame + *kan*
 = Ruder des Fisches, vgl. Mak. *panni*, Bugi *kanji* Flügel,

Flosse, *taklou tapeya* naître = *tagloh tabyak*, *tatio* neveu (*tatio* petit-fils) = *tačow* Enkel (ann. *châu* Neffe, kamb. *chau* Enkel), *tiou* noir = *juk*, *takeyao* bûcheron = *tak kuyau*, *taklomata* aveugle = *tagloh mötâ*, *tapouldré* nous = *dapwöl drei* oder *ta bol drei* (ersteres „Heerde — selber“, letzteres „Unterthanen — selber“ mit dem *ta* Jüngerer, oder Untergebener), *takaibou* nuque = *takai bok* für *takwäi* Hals durch Missdeutung, *talán louon* bassin, os de la hanche = *talang* + *Stieng luông* anche, l. hanche? (vgl. ann. *luing* Rücken), sonst „hanche“ bei Morice *keen* (= *kyöng* Seite?) und *kadouï* = *kâduk* „anus“?, *takoé* cou s. o. *takaibou*, *takoé pati* cou de pied = *takwäi batih*, *taomteu* autour de = *tomdar*, *tamah*, beau-père, belle-mère = *ŋumâ*, *tiaboé* bec = *čaßwôč*, *touoplou* dixième, *toudoua* deuxième (*tou* = *atuk* Fingerglied? das *o* in *oplou* vgl. mit *a* und *ha* in *agopao* 1000, *hagatou* 100), *trounmognotieu* descendre = *trun möng ngôk čöh*; *takoäi* dent = Trao-Lai *tagoï*, vgl. Tschang-Sui *khoi* „Zahn“, *Stieng tökha* Gebiss, *tiân* attendre = *čang*, *tiou* bleu = *juk* schwarz (unbestimmt, wie chines. *thsing*), *thankayao* branche = *dhan kayao*, *treu* cerf = *tros* bei Moura, Scharai *prus*, kamb. *prés*, *tim maniéo* chouette (eigentlich Katzenvogel) = *chim* + *möyao*, *tim* auch bei anderen geflügelten Thieren, z. B. *timkakou* = *chim kakuh* mante religieuse, Gespenstheuschrecke, Gottesanbeterin, auch *timpdit* = *chim pâdik* „Krankenheiler“, oder mit *pâtit* Kanne?. — *Thom* contre = *tom* rencontrer, *tana* faire cuire = *taniik*, *taki* peu = *dakik*, *trao paleï* pigeon domestique = *katriüw palai* „Dorftaube“ (das *ka* entweder, wie bei Namen von Menschen, Zusatz, oder in der Mundart von Tai-Ninh aus Missverständniss als solcher behandelt), *tre-tgnun teglodega* blessure = (*tré* couper) + *tangin tagloh darah* „die Hand schneiden, dass Blut fliesst“. *Tré* couper scheint mit *traé* ciseaux zusammenzuhängen und dieses mit *Stieng kötrai*, *kötrei*, siam. *katrai* „Scheere“, dieses aber mit hind.

katri, *katarnâ*, sskr. *kartarî*; wenn man das französische mundartliche *j'ons* ich habe = *je* + *avons* vergleicht, wo auch der Wortstamm verschwunden ist, so wird man die Möglichkeit solcher Uebergänge zugeben müssen. Erleichtert wäre ein solcher hier durch den Umstand, dass *ka*, *kö* im Tscham und Stieng gelegentlich nach Belieben vor die Wörter gesetzt werden. *Tanram* plaine s. o. *tañraw*, *tsiai* moulin = annam. (*côî*) *xây*; augenscheinlich dasselbe ist *saé* in *saé-potai* moudre = *čhai padai* (Landes erklärt *tjhai* für Umschreibung des annamischen *xây*, welches eigentlich *dé-cortiquer* bedeute). *Sangouh* prison = *ŋang* + (*guk* oder *guh* = siam. *khuk* Gefängniss, sskr. *guhâ*?). *Tamarra* plomb = mal. *timah*, Bugi *tumarra* (s. wegen der übrigen Verwandtschaften Kuhn, Beiträge S. 209 u. 224). *Talanbao* pommette de la joue = *talang* *βok*, *toussa* premier = (*atuk*) *ŋâ*, *tié* près de = *jêk*, *taitioua* prêtre = ann. *thay chua*?, *toupla* quatrième l. *toupa* s. o., *teogé* ramer = *teo* = ann. *chèò* rudern und *gé* Schiff, *trai* rassasié = *trei*, *tako*, *takouh* rat = mal. *tikus*, *tanéo* rame = *teo* rudern mit eingeschobenem *an*, *talanganau* reins = *talang* + *anêh* (*ranêh*?), *trou*, *troou*, *drou* remède = *jrû*, *tham* rencontrer s. o. *tom*, *tanak* rocher, vgl. kamb. *thnak* Stufe oder *taniüh* Erde?, *tania iarei* rayon de soleil, vgl. sskr. *tanaya* Sohn? + *iâ harei*, *talanthou* rotule = *talang* + *atuk* s. o., *tahouho* sans = *dak hu ô* (*dak* immer, zusammen s. o.), *toutatiou(k)* septième = (*atuk* +) *tajuh*, *tolah* s'asseoir = *dok* + *alâ*, *tanopmata* sommeil = *tanok môtâ* bailler bei Landes, *tagnoh* sourd = *tangoh*, — *touiga*, *natouigan* suivre qn. = *twei râ*, *nao twei (u)rang*, *topagno* sur, dessus = *tapak ngôk*, *tialou* vase = *jaluk*, *taotouï tialan* voyager = (*tao*) *twei jalan* (*tao* = ann. *dao* = chin. *tao* Weg, oder kamb. *tam* folgen, *toui* = *twei*), *tahalo* vieillard = *tahâ* alt und *lô* sehr; *ataé tapah* frère cadet, vgl. jaw. *adi* dgl. und das *tabah* von *mötüh tabah*, sowie sskr. *antima*. *Pouon* se cacher = Stieng *puôn*, ebenso Khmer. *Pouékagan* insulter

= *pwöč kâ urang*, genauer *pwöč ĵhak kâ urang*, wie es S. 21 von Landes' Umschrift (mit *ai Balok-laû* für *urang*) zu finden ist: (Böses = *ĵhak*) gegen Jemand reden (*pwöč*). *Popal* bras ist vielleicht eigentlich Ellbogen und = *boh + palak* (vgl. Stieng *phal* Schulterblatt, Stieng *plu* in —*ti* Vorderarm, —*ĵang* Bein, sskr. *kûrpara*). Die Namen von Früchten sind mit *po* = *boh* „Frucht“ gebildet: *pokroé* citron = *boh krôč*, *poploï* citrouille (Stieng *plei* Frucht), *pomané* Ananas = *manös* im Khmer, *manas* im Bali, (*po*)*pao* mangue (*phunpao* müsste durch *manguier* wiedergegeben werden) = *pao* in Madura und ähnlich auf Celebes, *botron* aubergine = mal. *trung* (khmer *trop*), *pinpoh* tomate = kamb. *ping pâ*, *pohomré* piment = Stieng *mrêch* (vgl. *amré kalou* poivre bei Morice), kamb. *marêch* poivre nach Moura, mal. *mâricha* schwarzer Pfeffer nach Crawford von sskr. *marīca*, —*phun* „Baum“ findet sich auch als *poum*, *pounh* wieder (*phun ptay*, *phun pao* s. o.), *pounh kathoum* goyavier, vgl. siâm. *kathum*?, *phun panat* jaquier (kamb. *khno*, siâm. *khănăn*) = hind. *panas*, *poakam* noix vomique (*akam* vomiquier), *phunamil* tamarinier = kamb. *ămpil*, *phungadây* oranger (jav. *gaḍung* Art Manggo), *phunlahon* papayer, kamb. *lahong*, *pokédéo* mangoustan, kamb. *tiép* pomme cannelle?, *posomka* melon, *potoé* ail (vgl. mal. *bawang putih*?, siâm. *kučai*). Andere Namen von Gewächsen sind: *abahé* épinards (auch *tiooua*), *allah lassoun* oignon vert petit = *halâ + lassoun* = Bugi *lasuna*, mal. Hofsprache *lěsung*, *avouaï* rotin ist *hawei* = *věy* Aym. = siâm. *vai*, vgl. Bugi *uwe* (kamb. *römpeăc*), *boukeun* buisson de bambou (*keun* = *krüm* Bambus, *bou* = Stieng *buk* in *buk bang* Bambuslaub?), *bamaodjia* champignon édule (*djia* = ann. *xa* Schlange? vgl. pers. چتر مار?), *borta* fayotier, *banou banian*, *bohout* gomme-gutte, *bohkdïou* pomme cannelle (= *pokadéo* s. o. *pokédéo* mangoustan), kamb. *tiép*, *dich toul*, *dich diégao* sensitive, *golga* cactus en cierge, *kolokayao* tronc = kamb. *kol* Stumpf + *kayao* Baum, *kalaouan* arbre

à huile, vgl. *kayaoulban* arbre à ouate (= *kapa*, sskr. *kar-pâsa*), *lakoua* gingembre (Mak. *laiya*, siâm. *lak*, *rak* Wurzel, aber Ingwer *khing*), *ieeuben* menthe, *takkou* datura ferox (vgl. hind. *dhatûrâ*), *tiagé* nénuphar rose (Bugi *tônjong*), *tagné* maïs = *tanguy*. Von den Gattungsnamen sind *phun* und *kayau* die malaiischen Ausdrücke *pohun* und *kayu*, zu *alâ*, *halâ*, *šulâ* ist kamb. *slök*, ann. *la*, Stieng *la*, tib. *lô*, mal. *alai* zu vergleichen, *boh* Frucht stimmt in seinem Gebrauche vielfach mit mal. *buwah* überein; allein Scharai und Rodêh haben für die Nebenbedeutung „Ei“ (mal. *têlor*) *pos* und *bos* (kamb. *pông* gegen *phlê* Frucht); die Artnamen sind bald diesem, bald jenem Sprachstamm entnommen. An Thiernamen finden sich noch folgende bei Morice: *äieunn* cerf (Art ann. *Con ca tong*), vgl. *jun* „Hirsch“ im Stieng (grösste Hirschart des Landes nach Azémar), *atieu* cigale (*hadiöp* lebendig? *hadyap* Gattin? vgl. Stieng *chông*), *allah* *preseh* *composoma radiatum* (*allah* = *ulâ* Schlange), *allah* *teneu* *cylindrophis rufus*, *allah* *ia* = *ulâ iâ* herpeton tentaculé, *allah* *lemoun* *passerita mysterigans* (?), *allah* *deglan* (*taglan*, *teuglan*) *scinque*, lézard, *allah* *puoi* *simotes sexlineatus* (Stieng *bêh* Schlange?), *allah* *diambak* *trimeresurus erythrurus* (kamb. *chompéac* umwickeln?), *allah* *toui* *typhlops braminus*, *xrian* crabe des bois, *ago* crapaud (kamb. *king cõc*, siâm. *khâng khõk*), *atom* fourmi = *hadam*, Silong *kedâm* (s. Kuhn S. 227), *atom* *sao* f. rouge, grande, *atom* *kreumé* f. noire grande à aiguille (kamb. *sremoch* = mal. *sẽmut*, siâm. *mõt*), *mouii* termite (Stieng *rõmuoi* s. o.), *apil* mygale (vgl. kamb. *ampil ampek* luciole), *adianpeneu* nêpe (auch *timia*) = *adyõng* Skorpion (+ *peneu* = Stieng *põnok* Haar, Feder?), *atakagnan* oie = *adâ* Ente + kamb. *cãngan* Gans, *atien* *teneu* scorpion noir grand = *adyõng* (+ *taniüh*?), *anugon* télyphone à queue, arachnide, *ani* abeille = mak. *bâni*, Bugi *awâni*, *aouok* poule d'eau; *aga* punaise, *bayâ* crocodile (bei Aymonier auch *buya*, *biya*) = mal. *buwaya*, jaw. *baya* (s. Kuhn, S. 226),

bopao (*apao*) escargot (*bo* = *boh* zur Bezeichnung des Runden, also Stamm *pao*?), *bopao tieu* e. long, *b. kokan* e. rond; *apao* ist = *abaw* Muschel, *tieu* = *čöh* Berg?, *bahai* (*pahai*) loutre (auch martin pêcheur) = *bhai* = kamb. *phé*, Stieng *pi*, *bi*, Fischotter, *broniao* pélican, *bahiam* pic (*hiam* „schön“?), *boboul* pigeon vert, *bonioul* pangolin, kamb. *pong* *rul*, *dian-aneui-proun* ver intestinal (*prun* kamb. Bandwurm; ist das Erstere = *jiyöng anük* „in Kindern entstanden“?), *douah*, *dioua* cerf con man des Annamites = *zrwah* nach Landes chevreuil (con man), *douon* charançon grand (in der Bedeutung chapeau = kamb. *duôn*, dagegen *duông* ver qui ronge les arbres sur pied in Moura's vocabulaire camb.; der Rüsselkäfer könnte den Namen „Hut“ von seinem Rüssel bekommen haben); *ga* moustique, *gagé* sarcelle (Schallwort wie mal. *gaga* Krähe?), *hinghaon* callula pulchra (batrachien), vgl. kamb. *hing* Laubfrosch, *iatian* alouette, *kéo* (*kio*) grosser Frosch, *krap* kleiner Frosch, vgl. *kyöp* bei Landes, *kasouh*, *kassouï* porc-épic (vgl. Stieng *kösuič* Pfriemen), *kimmeuh*, *tiammeuh* bupreste doré grand ordinaire (*ŷyam βôk* „Schöngesicht“?), *kian* épervier = *kläng* im Stieng (mal. *lang* Habicht), *lanoun* (*lenoun*) anguille, wozu vgl. *lenung* ver de terre (vgl. mal. *lañau* Schlamm?, Mak. *lëndong*, Bugi *lénrong*, siâm. *lai* Aal), *lakah* limule, vgl. mal. *lakar-lakar* Art Schildkröte (limulus ist der grosse Molukkenkrebs), *lemoun* *raga* baleine (*lemoun* = *limön* Elefant, vgl. mal. *gajah* *mina* für Robbe, jaw. *gaja hulam* Walfisch, *raga* = *rakšas*?; nach dem *mîna* sskr. „Fisch“, *hulam* jaw. dgl. zu urtheilen, könnte man vermuthen, dass *akan*, *aka* gemeint sei), *mim* boeuf con dih = *mim* wilder Büffel im Bahnar, *mediapeu* civette (zu *diapeu* vgl. mal. *jěbat*, siâm. *xamot* Zibet, *me* = Mutter?), *médiabao* rat musqué s. d. v., *meurouâ* varan petit und dazu *neussaon* *meuroua* varan grand (*rwôy* kriechen?, *meu* Vorsatz? *neu* = *inö*? *saon* = *sann* Haus?), *oua* caille (im Stieng *uok* eine Art Wasserhuhn), *tamah*, *ntama*, *ntam*

luciole (vgl. Stieng *atông tamâu* transparent, Azémar, dict. Stieng), *neugégaiongerai* (= *pouâagnê*) naja tripudians (*neugé* = sskr. *nâga*, mal. *ular garang* bissige Schlange, *gayông* Löffel, *gerai* erinnert an *nögaray*, *inögaray* Drache und *Pô-Klong-Garay*, den sagenhaften König der Tscham), *néan* ver à soie = kamb. *néang*, *patitt*, *ptitt* papillon, vgl. *par dhit* davonfliegen, *poétaa* perdrix (kamb. *totéa*?), *pokoué-peutai-mou-roua* physignathus mentager (lézard), vgl. mal. *goké*, *téké* Eidechse, Stieng *pékéi* Chamäleon, *plom* sangsue = Stieng *plöm*, *padouantkê* (= *kénoou*) scarabée à trois cornes = *pâ* + *duon* Hut + *daké* Horn?, *proul* (= *diananeuïproul* s. o.) taenia = kamb. *prun*, *poh tiah* bungarus annulatus, *palakian* calao petit, *pra* écureuil = Stieng *pröh*, *peunai* femelle = *banai*, *peudinn* grand-duc, *poum* (= *klamoung*) hirondelle; etwa Beides für *kabum* schnappen, Stieng *bûm* den Mund voll nehmen? vgl. engl. *swallow* und *to swallow* (*kla* könnte auch ein Anklang an das allverbreitete Wort für „Tiger“ sein), *petié* (= *bdieh*) huppe (vgl. kamb. *phtéy* Oberfläche, Gewölbe), *pohak* aigle (kamb. *ac* mit vorgesetztem *pô*?), *rekanko* iule grand (myriapode) = kamb. *roi kong ka* 100 Ringe?, *ramon pouï* (*remon pomoueu*, *r. pamoueu*) panthère, *tiageut* grillon (mal. *chang-krek*, kamb. *chönggrët*), *takê* gecko = mal. *têkek* (*také* corne = *daké*), *tiaraohékabau* geai bleu = *čaraw* (merle jaseur bei Landes + *hé kabau* „Büffeldreck“?? wahrscheinlich eine Verdrehung), *tiakoueu* faisan = *čagwôr*, *tiakoé* écureuil volant (= *metiapeu*), vgl. kamb. *chkhê* Hund, *tiakoé-paheu* (= *kim-thou*) dragon volant (*paheu* = *par* fliegen? = *pa* + *hor* kamb. dgl.?), *timkaé* (*timkeu*) libellule (*tim* = *chim*, *kaé*? vgl. Stieng *kai* „taon“ bei Azémar?), *timkakou* mante religieuse (= *timpdit*) = *chim kakuh*, *pdit* Schmetterling s. o.; *tadok* marabout, kamb. *trädăc*; *traohé* merle, *traohatan* merle mandarin; *trao* ist sonst Taube (= *katriüw*), *hê* sonst = *êh* Koth, *hatan* = *hitam* schwarz? *Taniukan* nageoire = *tanéo kan* „Ruder des Fisches?“ *Tiao* (*tio*) bécassine (Sue tea

Vogel bei Garnier?), *tanouan* dipsas multimaculata (serpent), *tiammeuh tanáo* bupreste doré grand à bandes oranges, *tiéan* (= *siéao*) aile (mal. *sayěp*, kamb. *slap*), *trann* calao grand, *treu* cerf = *tros*, kamb. *pros*; *tetioc* chacal = kamb. *chachăc* loup, *toou* chauve-souris (vgl. kamb. *prechiéu*), *tim manieu* chouette (= *chim möyao* Katzenvogel), *boboul* pigeon vert, *tamtrop* veuve (oiseau), vgl. Stieng *trop* Schwalbe?. *Kalao* moineau. *Kralé* pangolin s. *bonioul*. *Krem* poisson de combat = kamb. *krēm*.

Andere Ausdrücke bei Morice sind: *apou* caresser (vgl. Tscham *pôk* darbieten, *pô* Herr, ja! Stieng *pù* têter, kamb. *apuc* Vater?); *aolongnoi* chemise = *ao* + *longnoi* (vgl. kamb. *ao khnông*, *khnông* inwendig, *nou khnông* inwendig bleiben; *longnoi* für *khnông nou*? vgl. auch kamb. *lomnou* Ort, also „landesüblich?“), *aplan* citronelle, *ataépo* coeur = *hatai* + *po* = kamb. *pô* Leib?, *ataé pih* dernier = *hadei* (+ *pih* = Stieng *pik* hinzufügen? oder Stieng *a-tapik* „hinzugefügt?“), *agnoun* arc (= *hanö*), vgl. mal. *lěngkung* gebogen, ann. *vong-kung*. *Aoua* cuillère, vgl. Stieng *uék* Löffel, *uah* schöpfen. *Apan* cuivre jaune = kamb. *spôn* von sskr. *suvarṇa* Gold („schönfarbig“, *varṇa* Farbe = *sâmbor*, *pör*), *apan keo* cuivre rouge (kamb.-siâm. *tông dēng*, siâm. *thong dēng*, worin *dēng* roth, während *thong khăm* Gold mit *khăm* = chines. *kin*, *kam* Gold zusammengesetzt ist. Das *keo* scheint vom kamb.-siam. *keo* „schön, kostbar“ zu kommen, im Siâmischen ist *thong kháo* Weisskupfer. Dass *spôn* = *suvarṇa* ist, dafür scheint im Kamb. auch *spôn crap* für unächtes Gold zu sprechen). *Alaou* bailler. *Abouen* doux. *Aneuh* „et“ (conjonction), vgl. *anak* vom Vorliegenden, Zukünftigen (kamb. *nou*?), oder *ngan* + *hũ* dgl.? *Atiou* femme = *hadyap*, *kamai* = *kuměi*; *amran* fenêtre; *akotaou* genou = *âkok* (oder Stieng *kuk-tang* Knie) + *ta-uk*, *aséhé* hennir (= kamb. *sě-sréc*), *alanara*, *anara* lance, javeline; *agdoul* léger. *Assah* livre = arab. *aṣ-ṣaḥf* (vgl. jaw. *musakap* = arab.

mughaf). *Amou* marteau (vgl. Mon *muei* Axt?). *Agnim* ordonner. *Apotakai* orteil, vgl. *poatagnun* doigt und *aneu tagnun* pouce. Letzteres bei Bastian S. 245 *nu tagnön* „die Mutter der Hand“ (= *inö tangin*), *ti-xai* Zeigefinger („der zeigende Finger“ bei Bastian ist wohl das siâm. *niu xi* von *xi* „zeigen“?), *tagnün köh* Mittelfinger = *tangin krüh*, *tscha-nao* Ringfinger; *tscha* = *já* für jüngere Leute mit *nao*. Vgl. *Stieng nglau*, *lau* Finger, *sarláu* Gatte und siâm. *niu nang* mit *nang* „Herrin“; daher *Silong mî-nang* „Finger“ mit *mî* = siâm. *mê* „Mutter“; *tscha-dieng* kleiner Finger (*dieng* = *gyöng* „geboren werden“?). Der Daumen als „Mutter der Hand“ kommt vor im *Stieng* als *mé-ti*, im *Khmer* als *mî-day*, im Siâmischen als *mê-mü*, der Mittelfinger in der dem Deutschen entsprechenden Benennung im *Stieng* als *nglau klung*, im *Khmer* als *meream cöndal*, im Siâmischen als *niu klang*. Ein eigener Ausdruck für „Finger“ (*Stieng nglau*, *Khmer meream*, siâm. *niu*) scheint dem Tscham zu fehlen, wenn es nicht eben jenes *ti* in *ti-xai* sein sollte; *ti* ist „Hand, Arm“ im *Stieng*. Umgekehrt könnte das *bôh* in *nglau bôh* für „Zeigefinger“, in dem *Azémar* das gleichlautende Wort für „Salz“ vermuthet, das *bôh* sein, welches die Richtung bezeichnet und in obigen *apo* und *poa* bei *Morice* stecken. — *Allung ouvert* (vgl. kamb. *lŭng* aushöhlen, jaw. *luwang*, mal. *lubang* Höhlung, *lapang* offen). *Akoukaga* sacrum. *Aékmaé* soeur = *ai kumei*? *Abihgo* vous = *abih ra*? *Anlo* souvent für *anak* + *lô*? — *Akéa* tuile. — *Agui* renifler. *Baoulo* air = *βüw* + *lô* (sskr. *vāyu*?). *Bogom* dos de la main; *baga* épaule (vgl. sskr. *bāhu*?). *Bouen* facile, *bieu* bas = *byör*. *Bréer* source (vgl. kamb. *préc* Fluss, *Stieng brek* Rinnsal + Tscham *éar* Wasser; mal. *prigi* Quell + *ayër*). *Batou* tousser = mal. *batuk*. *Ban mai* gagner au jeu (annam. *vân* Glück, Loos + Tscham *mai* „kommen“?). *Bigouïeu* guérir v. n. *Boboualla* ivre = mal. *mabuk* + Tscham *alak*?

(Das eingeklammerte *n* der Endung scheint durch missverstandenen malaiischen Einfluss entstanden?). *Bangbra* mâcher = *ông brah*. *Momeuh* dgl. = mal. *mamak*. *Badeûeu* obéir = Stieng *prödou* sich bessern (kamb. *predäu* belehren = Tscham *pathau*, welches wegen der Endung hier schwerlich auf geradem Wege zu nehmen ist, wenn nicht etwa *eu* = *wök*). *Blin* pencher = mal. *mirin*, *miring*, *baring*? *Boü annan* pourquoi = Stieng *beï-ön* + *nan*? *Baoutia* sentir v. a. = *büw jhak* (?), *baobgni* sentir bon = *büw bangî* (da obiges *baou* auch wohl nur dieses *bao* sein kann, ist die Bezeichnung als v. a. schwerlich wörtlich zu verstehen); *baoprou* sentir mauvais (*prou* = *prong*?). *Diambolo* (= *lakalô*, *bohtieupah*) petite vérole (mal. *katum-buh* Pocken von *tumbuh*, *tambah* wachsen). *Dignbouhbép* carquois scheint in der ersten Silbe Stieng *dinh* „Rohr“ zu enthalten. *Dio* casser = *joh*. *Daga* couleur = *dega*, *taga*, *tara* sang? *Dela* langue = *dalah*. *Ditiaboé* lèvres aus *čab-wöč* mit vorgesetztem *di* wie *rim* in siâm. *rim sipak*? *Deht* pierre précieuse = *dék* bei Landes (in Siâm bezeichnet *thèt* das, was aus dem südlichen Vorderindien stammt. Vergl. auch *dhât* Reliquie im Mon von sskr. *dhātu*). *Dio* propre = Bahnar *dö*? *Goup* corps = *rup*. *Gon* dos = *rong*. *Glé* (*klé*) fatigué = *gléh*. *Gouhknaha* four = kamb. *cuc* Ofen (*knaha* Name des verarbeiteten Stoffes?). *Gonaganoua* soigner = *rong* (?) *urang rwak*. *Gapeu* toucher = *rapök*. *Geué* toujours = *gröp* alle (Stieng *kop*, annam. *khăp* überall). *Ho* voix = *šöp*. *Hali* verre à boire (vgl. ann. *li* dgl., chin. *po li*). *Hok* vagin. *Houï* siffler, souffler = *hosh* (kamb. *hăt*). *Hadian-lega* saison des pluies; bei Landes ist *halyî* der betreffende Ausdruck, *hadian* „pleuvoir“ = *hujan*, *lega* dunkel, vielleicht = kamb. *rongea* kalt (Mon *lnyang*, *knyang*). In *ia iann* pluie könnte letzteres die Nebenbildung zu sein scheinen, die sich vielleicht zu *hajan* verhielt wie *ia* zu *ayër*; aber besser ist vielleicht an das *yang* von *yang harei*

zu denken. *Tekohoum heuï* saison sèche scheint ein Satz zu sein wie *tât präng höi* „die trockene Jahreszeit ist eingetreten“ im Stieng (vergl. kamb. *khê präng* trockene Jahreszeit). *Hakalo* bouteille ist wohl enthalten in *tenouklo* bouchon, dessen vorderer Theil = kamb. *chhnök* von *chök* = tscham *čuk* (Zeitwort „boucher“ *meuknouktiuk*); vgl. *balok* und mal. *gluk* Kokosnussschale (hind. *baklá*), ferner Bahn. *klöp* mit einem Deckel (*könglöp*) schliessen. *Halom lao* filet de chasse (vgl. bei Landes *halung* barrage pour prendre le poisson und *ralô* Wild?). *Houpala* heureux = *hu paryak*? *Ho* monsieur = kamb. *hor*? *Hegnun* nuage (Silong *k'neung*). In *hababann* mois ist das zweite *b* wohl verdruckt für *l*, *ha* = vorgesetztem *a* (oder = 1?). *Haloutioa* sable = *haluk* + *tioa* = *čwah*, kamb. *khsäch*, siâm. *sai*, chin. *ša*. *Kagan* (= *takran*) enclûme, vgl. hind. *gahan*, *ghan*. *Iao* compter, vgl. Stieng *iam* errathen. *Kloo* cervelle (kamb. *khuôr* Hirn, Mark). *Khi* coudre (= *ssi*), vgl. annam. *chi* Faden, Stieng *chei* Strick, kamb. *ches* Faden, *khsê* Strick. *Kedako* crâne (*kadoh* Kürbis + *akok* Kopf?). *Kali*, *keli* bile, fiel (*palik* Haut?). *Klailou* creuser (mal. *gali* graben + *lou*, vgl. mal. *lubang*, *lubuk* Loch). *Kmoït* Kobold, Teufel ist wohl kamb. *khmôch* Leiche, Stieng *kömuoch*. *Kakaakhan* écaille de poisson (vgl. kamb. *sreca* Schuppe). *Kleumarrat* ami (vgl. kamb. *klo* Gefährte + *manat* lieben im Bahnar?). *Kloon* grand (vgl. Stieng *klôn* tief?). *Koltian* aîné; *kol* = annam. *kon* Sohn, welches auch im Stieng und Khmer vorhanden ist? und *tian* etwa = annam. *đanh* Namen? *Khougan* tuer mit *gan* = *ran* oder *urang* und *kuh* zu Boden werfen? *Ka* menton = *kang*. *Klotalan* Mark der Knochen aus *klo* Gehirn und *talan* Knochen, wie im Khmer *khuôr kabal* Hirn und *khuôr knong chháêng* Mark. *Klaokagann* se moquer de = *klao kâ urang* „über Jemand lachen“. *Kasen* mouchoir = kamb. *cönsêng*. *Kimata* paupière (Stieng *ki* Sprungfeder, Klappe, Drücker, oder *kli* = *kalik* Haut?). *Kata* poitrine

(vergl. Stieng *kôtoh* Zitze). *Kalisoh* Lunge (= *touk*) aus *kali* Haut und *soh* = Stieng *nsoh* Lunge (kamb. *suôt*). Als verschiedene Affenarten sind vermerkt: *kouon* semnopithèque, *bac may* des Annamites, *krabeult* (! von *kra* Affe) = *aouâ* *gioc* und *kralé* semnop. *cakou* (letzteres auch = „pangolin“, welches wohl richtiger *bonioul* heisst). *Katieum* sourcil = Stieng *kêchôm*, kamb. *anchôm*, *chenchôm* (*chom* umringen?). *Kiaôhi* (*khieukma*) table (vgl. annam. *giüông* Bett); *kiaô* ist wohl = *k'yau*, *kayau*, zu dem zweiten Ausdrucke vgl. kamb. *khmô* Becken. *Kegak* tigre mangeur d'hommes (vgl. *klah* Tiger bei den Stieng usw.). *Le jeune* (Stieng *rêh* lebendig, frisch?). *Lahi* panier = kamb. *lâey*, *leey*, *meu-knouktiouk* boucher (vgl. *tenouklo* bouchon, worin *tenouk* = kamb. *chhnôk*. *Meu* = mö Zeitwort bildender Vorsatz, *knouk* = *tenouk*, *tiouk* = Tscham *čuk* hineinstecken). *Malah* dessous = mö + *alâ*, *moungno* dessus = *möng* + *ngôk*, *mana* devant = mö + *anak*. *Massat* embrasser (mö + arab. 'ašaq Liebe?); das ächte Tscham-Wort ist sonst *čum*. *Mebouhla* endurer (l. enivrer? *möbuk alak* betrunken?). *Meuhou* palais de la bouche (vergl. *möhû iâ* durstig sein?). *Nao tiou* chasser = *nao tyap*. *Noblei* marché = *naoblei* „kaufen gehn“ (*iôn*!?). *Ouêu* percer = *wök* zurückkommen? *Naktieun* können = *ngap jiéang* réussir à faire (s. Aymonier, gramm. chame S. 52). *Naobrat* bestehlen = *nao* + (Khmer *prât* trennen = *bângrât*). *Pamoumata* Augapfel (*pamou* = Khmer *khmău* schwarz? + *mata* Auge). *Poutakou* strafen (kamb. *predău oi cuôr*?). *Pogéan* Jäger = kamb. *préan*. *Paneht* kurz (*pa* + *anêk*?), mal. *pendek*?. *Pohplak* Ziegenmelker, mal. *běberek*. *Pahl*, *pahn* niessen. *Padih taka* Krätze (*padih* + *tak* + *garaw*?). *Poh meu* sich neigen = *poh* + *βôk* (auch *koh meu*). *Raori* traurig = annam. *ro-rui* Unglück?. *Ssi* (= *khi*) nähen (Stieng *jin* dgl., Bahn. *šit*, mal. *jaib*, *jait*). *Semou seko* Familie = *ša amu ša kôn*?. *Samnuô*, *sagneu* matrice, utérus. *Sénoun* mollet (Wade, vgl.

Stieng *jong*, kamb. *chung* Bein). *Sabaï* sich freuen = sskr. *sabhâ*. *Sroun* schnarchen. *Tankega* Ueberschwemmung (sskr. *taranga*?). *Teatah* unwissend = *di hadah*?. *Toung* Magen (Sëmang *tohoun* Bauch?). *Takoh* Backstein. *Tolrei naoh* verbieten. *Tamannéa* tanzen. *Tiago* Regenbogen (*ia, dak* + Stieng *kao* in *kaoklat* Wetterleuchten?) = *troh* (Stieng *truc* Himmel, Luft, annam. *tröi*?). *Talankabap, talanpaga, talanbra* Schulterblatt = *talang* + (Orang Benua *kapweh* Schulter, Stieng *pölik*, Tscham und Bugi *palak* Handfläche, Sohle?).¹⁾ *Tapaétam* Dachstroh (mal. *těpi* Seite, *atěp* Strohdach + *ŋang*?). *Theugapa* Hose = *thow ka phá*? „halten am Schenkel“?. *Tiatâa* perruque (Graukopf? *ja* + *tahâ*?). *Theu* wiegen (*thow* halten?). *Tiadéan tagnun* kleiner Finger = *chadieng* bei Bastian (*ĵâ* + *ĵyöng*?). *Taokapao* vielleicht = *thau kâ habar o*?. *Tokkadan* schweigen = *dok* + *hadang*? *Temnap* Thal = kamb. *tomnéap* Niederung von *téap* niedrig. *Tiondreumoun* Art Schlange (*xenopeltis unicolor*), vgl. Stieng *chöndrung* Raupe. *Talaha* sich erbrechen (*ta* + *laâ*?). *Tahaieu* altern = *tahâ* alt + *iök* sehn. *Vui* schlecht (vgl. mal. *bui* Abschaum). *Eullô* Fleisch = *ralow*.

Von den nächsten Verwandten der Tscham sind namentlich beachtenswerth die Trao-Lay, welche neben den Tscham an der Grenze von Phu-Yen wohnen (s. Neis und Septans, Rapport sur une excursion faite chez les Moïs und Rapport sur un voyage d'exploration aux sources du Dongnaï in Excursions et Reconnaissances 1881—2). Die Zahlwörter stimmen fast überein: 1 *sah*, 2 *doua*, 3 *claou*, 4 *pa*, 5 *lmou*, 6 *name*, 7 *dediou*, 8 *talabane*, 9 *sarbane*, 10 *taprou*, 20 *doua prou*, 100 *toardou* (= *ŋâ ratuh*, wie *taprou* = *ŋâ puluh*). *Lacaï* homme ist *lakěi*, *cramaï* femme = *kaměi* mit der weitver-

1) *paga, bra* (vgl. sskr. *kûrpara* Ellbogen?).

breiteten Einschlebung des *r*, *cramai dodah* fille = *kaměi darâ?*, *amou père* = *amö*, *amé mère* = *mék*, *mda* enfant vgl. Vorsatz *ta?*, *coh tête* = *akok*, *mtah oeil* = *mötâ*, *doung nez* = *adung*, *tiabouille bouche* = *čaßwôč* Schnabel, *tigouille oreille* = *tiniu* bei Bastian, *tagoi dent* = *takoai*, *ia eau* = *iâ*, *ia croung rivière* = *iâ krong*, *iarrei soleil* = *iâ harei*, *iarrei ago* est = *harei tagôk*, *iarrei a ma* ouest = *harei* (+ Stieng *mâu* Abend, oder *ma* rechts, wenn *ago* = *agio* links?), *ia blann lune* = *iâ balan*, *aré demain* = *harei hadei?*, *boughi matin* = *pagé*, *pakao tabac* = *bakaw*, *lasei riz* = *laŕei*, *tapai bière de riz* = mal. *tapai*, *tiam lô beau* = *thyam lô* (*lô* eigentlich „sehr“), *bah lô bon* (vgl. Stieng *sambah* grüssen, auch im Khmer und im Malaiischen) = Trao *paka*, *tao comprendre* = *thau*, *gante voir* (vgl. kamb. *thér* beaufsichtigen, *gan* Vorsatz?), *nao marcher* = *nao*, *mioune boire* = *mönum*, *di dormir* = *dih*, *wa manger* = *hwak*.

An der Grenze von Kanh-hoa finden sich Dörfer, die fast zu gleichen Theilen von Tscham und Trao bewohnt sind. Weiter nach dem Innern nimmt der Einfluss des Malaiischen von Stufe zu Stufe ab. Die Trao behaupten, vor den Tscham das Land innegehabt zu haben. Die eigentliche Trao-Sprache (s. a. a. O.) zeigt namentlich nahe Verwandtschaft mit dem Stieng, wie u. A. die Zahlwörter (ausser 1 *doune*) 2 *bare*, 3 *bair*, 4 *bôan*, 5 *prâme*, 6 *prao*, 7 *poh*, 8 *pahm*, 9 *sine*, 10 *diotte*, 100 *dourienne* beweisen. Auffallend sind von malaiischen Anklängen *mataghai lip* für „Osten“, *mataghai niop* Westen (Stieng *nhap* untergehn) neben *matt* Auge und *taghao* Tag, Sonne (vgl. mal. *mata ari*), *rbou* Büffel (mit abgefallenem *ka?*), *dourbou* 1000 aus *du*, *dûn* + *rbou* = *ribu*, *niou* trinken (tscham *mönum*) vom Reiskorn neben *out* vom Wasser, *bapane bois* = *papan* Brett? Zum Tscham besonders stimmt *tapa droit* (= *tapak*), *oh* nicht neben *oh di* (= tscham *dî-o*). *Pao* fusil, welches

a. a. O. für ein Tschamwort erklärt ist, wird wohl chinesischen Ursprungs sein. Andere Wörter, wie *croï* oranger, *sim* oiseau finden sich ebenfalls sowohl im Stieng als im Tscham wieder (Tscham *krôč* und *čim*, Stieng *kruich* und *chum*). *Saponne* Kupfer kommt als *apan* auch im Tscham bei Morice vor (kamb. *spon*). *Ki* „Baum“ ist wohl verwandt mit ann. *cây*. *Takoi* hinten nach ist wohl = Stieng *aköi*, *köi* mit vorgesetztem *ta*. *Out* trinken (Wasser *da*) ist dem Stieng-Worte *uon* wohl zu unähnlich, *niou* dgl. vom Reisbier (*rnom*) erinnert an Tscham *möñum*. *Paka* gut s. o. Trao-Lay *bah*. *Apagne* jagen (Tscham *amal*; kamb. *banh* schießen?). Der Ausdruck *Lo* für „Chinesen“ entspricht dem *Lôw* der Tscham, *Youné* für Annamer dem *Ywön* bei Letzteren (vgl. die Lao und die Lo-Lo des südlichen China's). *Roêh* Elefant ist = *ruêh* im Stieng; ähnlich lauten die Ausdrücke der Hüei, Kat, Suk, Bahnar und Proon nach Kuhn's Beiträgen S. 211. *Concarr* Kind (*kon-ser*) vgl. Stieng *kôn* Kind, *kôn-sar* Ringfinger, *sarlâu* Gatte (worin wahrscheinlich *lâu* = *klâu* Mann, *sar* also das eheliche Verhältniss ausdrückend). *Oh mi* Freund, *oh di mi* Feind, *di ja*, *oune*, *oh*, *oh di* = „pas oui“; *oh* und *oh di* = *ô* und *di-ô* im Tscham (*di* im Stieng = einzig „doch“ auffordernd). *Bou bit* „Norden“, *diong-diong* „Süden“ sind dunkel. *Dagoudall* Teich erinnert an Stieng *dak* Wasser und *dal* stützen, festhalten. *Sremann* Stern ist Stieng *sömenh*. *I* sein (Stieng *ja*). *Loh* machen, thun = Stieng *löh*. *Lott* gehn = Stieng *luh*. *Loh* müde (Stieng *lak* schlafen, *lol* müde). *Pâgne* Weibchen = Stieng *bang*. *Hourrou* *ba* Ehefrau, Stieng *ur* Frau, *tabâu* Beischlaf. *Loêh* Eisen (vgl. siâm. *lek*). — *Hougne* Feuer = Stieng *unh*, *uinh*.

Weiter nach Norden sind es z. B. die Sue, welche hier in Betracht kommen; indessen hat sich nur das Stieng einer eingehenderen Betrachtung bisher zu erfreuen gehabt (vgl. Kuhn, Beiträge, Azémar, Dictionnaire Stieng und Garnier in

den seinem Reisewerke angehängten Wortvergleichen). Im Sue stimmt *ai* „älterer Bruder“ = *ai, ti* krank vgl. Tscham *pādik* mit dem Tscham mehr oder weniger überein. Ueber *chpon* Kupfer, *chrong* Bambus s. o. Vielleicht gehören auch *tea* Vogel und *kleng* Arm hierher.

Es wird sich wohl mit der Zeit immer mehr herausstellen, dass das Annamische sich frühzeitig vom mon-annamischen Stamme getrennt hat und dass die westlichen Zweige desselben, je mehr sie sich nach Süden erstreckten, Verbindungen mit den malaiischen Ureinwohnern eingingen, bis sie im Falle des Tscham und seiner Genossen die Zahlwörter und eine Unzahl anderer mit malaiischen Ausdrücken vertauschten, so dass sie beinah ein malaiisches Ansehn bekamen.

Ausser den oben angeführten Werken von Landes, Aymonier, Moura, Kuhn und Bastian standen mir (grosstheils durch die Unterstützung von Seiten der Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft und der Königlichen Bibliothek in Berlin) u. A. noch folgende zur Verfügung:

Pallegoix, Dictionarium linguae Thai.

Haswell, Grammatical notes and vocabulary of the Peguan language.

Aymonier, Dictionnaire khmêr-français.

Aymonier, Dictionnaire français-cambodgien.

Moura, Dictionnaire cambodgien-français et français-cambodgien.

A. des Michels, Petit dictionnaire pratique à l'usage des élèves des cours d'annamite.

Azémar, Dictionnaire Stieng.

Matthes, Makassaarsch-hollandsch woordenboek.

Matthes, Boegineesch-hollandsch woordenboek.

Gabelentz, Grammatik der Dajak-Sprache.

van der Tuuk, Tobasche spraakkunst.

Roorda, Javaansch-nederduitsch woordenboek,

ferner einzelne in den in Kuhn's Beiträgen genannten Zeitschriften zerstreute Arbeiten. Während des Druckes wurde mir durch gütige Vermittelung des Herrn Professor Kuhn noch die Genugthuung zu Theil, das soeben von der Münchener Hof- und Staatsbibliothek angeschaffte Wörterbuch der Bahnar-sprache von Dourisboure (Dictionnaire bahnar-français. Hongkong 1889.) für einige Wochen benutzen zu können, wofür ich demselben (wie auch für sonstige Beihilfe mannichfacher Art) noch zu besonderem Danke verpflichtet bin. Theilweise konnten hierdurch die obigen Wortvergleichen noch passend ergänzt werden. Neben buchstäblichen Uebereinstimmungen, wie *alah* faul, finden sich manche, die meist kaum einen Zweifel übrig lassen, wie *ataih* fern = *atah*, *köjap* dauerhaft = *kajap*, *uih* zurückkommen = *wök*, *kömlō* Stotterer = *kam low* stumm, *khan* Zeug, *roh* Zahlausdruck für längliche Dinge (vgl. *rah jalan*), *gāp* fest schnüren, *gönāp* Schnur (vgl. *gyöp* und *ganyöp*), der Vorsatz *pō* (nach Dourisboure = *pōm* machen) = *pā* (Mon *pa thun*), *tol*, *atol* hängen = *atwöl*, *ajun* Sänfte, Hängematte = *ayun*, *dah* rasch = *drah*, *ake* Horn = *dakê*, *anan* nennen (vgl. *angan*), *anong* tragen (*ning-nong*), *bat* reden = *pwöč*, *blah* (Zahlausdruck), *böbung* Giebel, Gipfel = *pābung*, *čönang* Bett = *čanöng*, *čöpet* kneifen, tasten (vgl. *čapêč*), *čum* küssen, berühren (vgl. *čum*), *dal* bis = *töl*, *dönau* Teich = *danao*, *göšoh* speien (vgl. *kačuh*), *höč* zittern (vgl. *hwöč* fürchten), *högör* Trommel = *hagar*, *šölih* (*hölih*, *plih*) tauschen = *šalih*, *hörok* Busch (vgl. *harêk*), *höti* nach, hinter = *hadei*, *gönuk* im Ueberfluss, *jönuk* reich (*hönuk*), *jönap* glücklich (vgl. *ganüp*), *juâ*, *juô* Dank Jemand = *ywâ* (s. Aymonier, Grammaire chame S. 70), *khan* sagen = *akhan* erzählen? (vgl. *kal* in *dalukal*?), *ködoh* Rinde, Haut (von *doh* platzen?) =

kaɖuh, *ködũ* Rücken (vgl. *kaduk*), *kõnal* wiedererkennen (auch malaiisch) = *kanal*, *tru*, *kõtôp* Taube = *katriuw*, *krong* Fluss, *lak* schälen = *lok*, *manât* bemitleiden, lieben = *anit*, *mon* Neffe, Nichte = *kamwõn*, *mõlau* erröthen, *põge* Morgen = *pagê*, *klaih* entkommen = *klah*, *põley* Dorf = *palei*, *põñân* Schale = *pângin*, *prah* schiessen = *pârah* schleudern, *rõih* kriechen = *rwôy*, *rõya* Fluth, Wellen = *rayak*, *rõmô* Rind = *lâmow*, *tôh* herausnehmen = *toh*, *tôh* giessen = *tuh*, *tõpey jõring* pain de cire (vgl. *tapëi* Kuchen), *tõpõl* Schaar (vgl. *dapwõl*), *túi* gehorchen (vgl. *twei*).

Himly, Karl

Sprachvergleichende Untersuchung des Wörschatzes der Tschar-Sprache

München 1890

Bamberg, Staatsbibliothek -- Csl.o.129-a(1890#1,6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11832989-5